Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1920

60 (29.2.1920) Erstes und Drittes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 2.40 Mk., vierteljährlich 7.20 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 2.30 Mk. Auswärts am Postschalter abgeholt monatlich 2.30 Mk., vierteljährl. 6.90 Mk., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 2.65 M., vierteljährl. 7.95 M.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Anzeigen: die 5gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 60 Pfg., Reklamezeile 2.— Mk., an erster Stelle 2.50 Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 348

Verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Carl Hessemer und Hermann Betz; für Inserate: Paul Lutzmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Teleph.-Amt Uhland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 60. — Sonntag, den 29. Februar 1920 — Erstes Blatt.

Oesterreichische Fragen.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

Dr. O. B. **Wien**, Mitte Februar.

Seit ich zuletzt über den permanenten österreichischen Jammer berichtet habe, ist es in diesem unglückseligen Staatswesen immer nur ärger geworden. Von Tag zu Tag sinkt die Hoffnung auf baldige Wiederkehr halbwegs erträglicher Verhältnisse und — namentlich in Wien — bemächtigt sich stumpfe Verzweiflung der Gemüter. Einen Winter wie diesen Gottlob langsam zu Ende gehenden haben wir allesamt noch niemals erlebt. Keine oder fast keine Lebensmittel, würgende Teuerung, erschreckender Kohlenmangel. Die gänzliche Sperre aller Wiener Theater, sonstigen Etablissements, Einstellung des Straßenbahnbetriebs, Abschaltung der Industrien hat zwar glücklicherweise nicht allzu lange gedauert, allein der Schrecken über das Ueberstandene liegt uns noch in allen Gliedern und jeden Augenblick zittern wir vor einer Wiederholung. Nah ist es ja arg genug. Der Güterverkehr auf den Bahnen ist beinahe ganz eingestellt, der Personenverkehr auf das Notwendigste beschränkt, die Straßenbahnfahrt kostet bereits zwei Kronen, wird also für den Mittelstand nachgerade unerschwinglich. Daneben aber geht es in Wien in den Oberschichten hoch her. Geschmackloser Luxus macht sich aufreizend breit, die Genuß- und Veranügungssucht überschreitet alle erlaubten Grenzen. Wohin soll das alles führen? Man muß immer wieder die Langmut dieser gutmütigsten aller Großstadtbevölkerungen bewundern, anstaunen. Freilich macht sich die beispiellose Not der Zeit im einzelnen überall erschreckend bemerkbar, wenn auch der gefürchtete große Kladderadatsch unbegreiflicherweise nicht — bisher nicht — eingetreten ist. Krankheiten wüten — die Grippe allein fordert täglich eine stattliche Zahl Opfer —, der Mangel an Heilmitteln, an Spitalbetten usw. steigert das Elend namenlos. Dazu müssen unbesoldete oder schlechtbesoldete klinische Hilfsärzte (genau so wie die bis vor kurzem unhonorierten Rechtspraktikanten) einen aufsehenerregenden Kampf um ihre Existenz führen, den sie erst nach der Streikdrohung zu einem einigermaßen befriedigenden Ende führen könten. Einen großen Teil der verhungernden Wiener Kinder nimmt das mitleidige Ausland auf, für das bevorkommende Alter geschieht nichts oder doch nur Unzulängliches. Entsetzlich ist die Lage der Festbesoldeten. Sie können längst nicht einmal die rationierten Lebensmittel mehr bezahlen, den Preis für Holz oder gar Kohlen, wenn sie ihnen zugänglich, nicht erschwingen, keine Wäsche, Kleider, Stiefel anschaffen. Das große Heer der öffentlichen Angestellten ist in furchtbarer Erregung und droht ebenfalls bereits mit dem allgemeinen Streik. Nur daß der in der Händen der mißhandelten Intelligenzproletarier lange nicht die schreckliche Waffe darstellt, wie in denen der manuellen Arbeit. Wenigstens sehen wir, wie die Ausstände verschiedener Arbeitergruppen regelmäßig mit verblüffenden Erfolgen abschließen, während die Staatsangestellten mit einem Flickversystem sofort wieder überholter Zulagen und Aushilfen unwürdig abgespeist werden. Zuletzt hat sogar der Kabinettsrat eine einmalige größere Aushilfe für die Staatsbeamten abgelehnt und es der Nationalversammlung überlassen, diese dornige Frage zu ordnen und auch die Pensionierten, die der österreichische Staat buchstäblich wissentlich verhungern läßt, vor ihrem unverschuldet grausamen Schicksal zu bewahren. Naturgemäß häufen sich die Verbrechen in diesem Sumpfboden, insbesondere die aus Gewinnsucht verübten, aber auch die Roheits-, Gemütlichkeits- und Affekt-Delikte schwellen zu einer sichtbaren Reihe an. Desgleichen scheint sich im Stillen die kommunistische Propaganda wieder zu regen. Ein paar große Brände im Stadtgebiet, unter auffälligen Umständen ausgebrochen, machen von sich reden, ein Anschlag auf die Nordbahn- und Nordwestbahnbrücke dürfte nicht minder kommunistischen Ursprungs sein. Es gärt sichtlich unter der Decke.

Unhaltbar ist die Situation des verkrüppelten Staatswesens, das der Wille oder vielmehr: die Willkür der Machthaber von St. Germain geschaffen. Diese Erkenntnis greift denn auch in immer weiteren Kreisen um sich und scheint sich sogar schon in einzelnen erleuchteten Ententegehirnen festzusetzen. Vor kurzem schiene die Verhandlungen in Prag einen schwachen Lichtblick zu versprechen. Die Hoffnung war nur von kurzer Dauer. Was in Prag unter Dach gebracht worden ist, waren nur dürftige, mehr formale Ergebnisse. Zukunftskeime möglicherweise, die Hauptsache aber, das Reale, Kohle und Zucker blieb aus und fehlt noch immer. Dagegen mußte die Regierung Renner, weil sie mit den tschechoslowakischen Staatsmännern ein Defensivbündnis gegen waige habsburgische Restaurationsversuche (von naarn aus) abgeschlossen hat, eine heftige Angriffsinterpellation über sich ergehen lassen, die ihr vorwarf, das unter allen Umständen zu einer Politik der Federfuchserei und Waffenlosigkeit verurteilte Oesterreich durch jenen Pakt der Möglichkeit von Händeln ausgeliefert zu haben, welche die Tschechen vielmehr zu fürchten haben als wir. Durch das mittlerweile erlassene ausdrückliche Verbot der Entente, die Habsburger Dynastie jemals wieder auf den ungarischen Thron zu setzen, hat diese Streitfrage jedoch viel von ihrer Schärfe verloren.

Prag so hat bis jetzt so ziemlich versagt, und Belgrad, mit dem demnächst die Verhandlungen beginnen sein, wird nach allen bisher gemachten Erfahrungen zu schließen, vermutlich nicht weniger versagen. Die Politik des wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Sukzessionsstaaten hat vorläufig keinerlei greifbares Resultat gezeitigt. Man steht sich von Mißtrauen und Feindseligkeit gegenüber, trotz der gegenteiligen Versicherungen und trotzdem es tieferen Gründe längst weggefallen sind. Was also wird nun geschehen? Wir dürfen nicht bergen, daß die Ernährung der österreichischen Republik (auch das nur auf dem Papier) nur bis zum Juni, spätestens bis Mitte März, gesichert ist. Da müßten demnach wieder die leidigen Bettelfahrten beginnen. Gegenwärtig weilen ja wieder drüben geplagtesten unserer Staatssekretäre, der Walter der Finanzen und der des Ernährungswesens, in Paris, um bei der Botschafterkonferenz und der Reparationskommission die Gewährung entsprechender Kredite und Freigabe unserer wenigen Aktiven wegen Leistung der nötigen Anzahlungen zu erwirken. Die Ergebnisse der so und so vielten Kanossafahrt sind bis heute nun — aus bekannten Gründen — die denkbar kläglichsten. Die Vertreter der Ententemächte beschlossen, soviel bisher bekannt, im wesentlichen nur — Aufrufe zu unserer Rettung an die Alliierten zu richten und — uns das Verfügungsrecht über die beschlagnahmten fremden Wertpapiere, allein nur mit so vielen Einschränkungen zu gestatten, daß diese wichtige Konzession dadurch bedeutend an Wert verliert. Im übrigen müssen wir uns offenbar gedulden, bis Amerika sich über die Frage seiner Beitragsleistung in europäischen größeren Krediten entschieden hat, was anscheinend noch geraume Zeit währen kann. Ich fürchte längere Zeit, als wir noch zur Verfügung haben.

Die Politiker der alliierten Mächte befinden sich über unsere tatsächliche Lage und die Strömungen, die hier nach Geltung ringen, ungeachtet aller Aufklärungen, Reisen und Berichte noch immer im Irrtum. Sie arbeiten so gemächlich an unserer Rettung, daß es zur Rettung gar nicht mehr kommen kann, wenn sie nicht ein rascheres Tempo einschlagen. Ob die Bevölkerung, wenn sich die Verhältnisse weiter so krisenhaft und schließlich unentrinnbar gestalten, nicht am Ende doch die Geduld verlieren und über all die bedachtsame Staatskunst hinweg einen nicht wieder rückgängig zu machenden Schritt setzen wird, bleibt abzuwarten. Die politische Konstellation in Mittel- und Ost-Europa ist gerade nicht danach, daß die Entente besondere Ursache hätte, mit dem Feuer zu spielen.

Ein Zeichen der Staatsflucht und Staatsverdrossenheit bilden die Verfassungsverhandlungen in Salzburg. Es war schon ein Unikum, daß sie mit einem Verfassungsentwurf des Staatssekretärs Dr. Mayr eingeleitet wurden, den die Regierung ausdrücklich und demonstrativ als Privatarbeit bezeichnete. Bezeichnender noch ließen sich die Provinzvertreter auf der Salzburger Konferenz an und das Bezeichnendste waren die Abstimmungen. Die zentralistische Staatsverfassung wird bis auf kümmerliche Reste ausgemerzt werden. Die Zukunft gehört dem Land, das der Träger der eigentlichen Souveränität sein wird. Pro forma soll zwar ein Bundesstaat errichtet werden, aber die absolute Machtlosigkeit steht ihm schon bei der Geburt an der Stirne geschrieben. Die zwei deutschen Parteien (Christlich Soziale und Nationale) traten geschlossen für die Landessouveränität ein, die Sozialdemokraten nur in ihren Reden, während sie sich bei der Abstimmung in zwei Teile spalteten. Sie konnten auch trotz entschiedener Stellungnahme das Projekt der Länderkammern, das die Länderselbständigkeit erst zum vollen Siege führt, nicht zu Falle bringen. Die Konferenz vertagte sich sodann, betraute die oberösterreichische Landesregierung mit den weiteren Vorarbeiten und wird im März in Linz wieder zusammentreten. Bis dahin führen Staatsregierung und Nationalversammlung im Grunde nur ein Scheindasein. Die Länder sind schon jetzt die unbestrittenen Herren.

Das wird in allen Fragen der äußeren Politik bedeutsam hervortreten. Wenn die Länder nach Fehlschlagen aller anderen Rettungsmittel den Anschluß an Deutschland wollen — und ich glaube, sie werden ihn wollen — dann werden sie ihn auch durchführen, anders als die schwächliche Staatsregierung, die nach dem Umsturz wohl proklamiert, aber nicht gehandelt hat.

Desgleichen dürfte die Ansicht der Ländervertreter über die Lösung der deutsch-westungarischen Frage schließlich die entscheidende sein, wenngleich anstandshalber vorläufig noch Dr. Renner und seine Getreuen Noten wechseln und im Vordergrund agieren. Man weiß, um was es sich handelt. Ungarn will Deutsch-Westungarn nur höchst ungern abtreten und bietet Oesterreich versteckt die volle Wirtschaftsfreiheit (Wirtschaftsgemeinschaft) an, falls es auf sein gutes Recht verzichtet und im strittigen Gebiet die Volksabstimmung vornehmen läßt, wovon sich die derzeitigen ungarischen Machthaber, solange sie das Land besetzt halten und terrorisieren, ein für sie günstiges Resultat versprechen. Der Staatskanzler Dr. Renner aber hat dieses Angebot im Einvernehmen mit allen Parteien ganz entschieden abgelehnt und verkündet, daß dem Burgenland im Rahmen der österreichischen Bundesstaatverfassung eine weitgehende Autonomie gewährleistet werden solle, das Verlangen nach Volksabstimmung jedoch, insbesondere ohne vorhergehende Zurückziehung des ungarischen Militärs abgewiesen. Eingegen sei er ohne weiteres bereit, über die Wirtschaftsgemeinschaft in freundschaftliche Verhandlungen einzutreten. Renners Standpunkt fußt korrekterweise auf dem Frieden von St. Germain. Man muß abwarten, was die enttäuschten Ungarn zu dieser Auslegung sagen werden.

Selten genug, daß die Regierung in einer wichtigen Staatsfrage noch die Parteien geschlossen hinter sich hat. Die Koalition ist brüchiger als je, unausgesetzt lauert die eine der großen Parteien auf jede Blöße, die sich die andere gibt. An steten Konfliktkeimen fehlt es nun keineswegs. Weder in der Frage der Vermögensabgabe, noch in der minder aktuellen der Wehrreform ist es bekanntlich bisher gelungen, zu einer wenn auch nur provisorischen Einigung zu kommen. Die Gegensätze klaffen unverhüllt. Heißer noch lohten die Parteileidenschaften bei Behandlung der Brotfabrik-Affaire. Ein Arbeiter in der Brotfabrik Mendl, die halb Wien versorgt, wollte sich der sozialistischen Organisation nicht anschließen. Die Arbeiter verlangten darum seine Entlassung und traten in den Ausstand, als der Unternehmer der Forderung Widerstand entgegensetzte. Darauf griff die Regierung ein, verfügte die Beurlaubung des bewußten Arbeiters und drohte mit Uebernahme des Betriebes durch den Staat. Die Angelegenheit erschien damit für den Augenblick beigelegt und ist noch beim Einigungsamt anhängig. In der Nationalversammlung gab es wieder ein bewegtes Nachspiel, in dessen Verlaufe sich die Parteien allerlei Liebenswürdigkeiten und beinahe auch Pultdeckel an den Kopf warfen. Die bürgerlichen Politiker behaupteten, daß die Regierung vor dem schleichenden Bolschewismus kapituliere, der die eigentliche Macht in der Republik in Händen habe. Das zeigt auch ihre konnivente Haltung in Sachen Bela Kuns, den sie nun ins Spital gebracht habe, weil ihm die Luft in Karlstein zu rauh geworden. Die Sozialisten replizierten erregt und taktisch nicht ungeschickt. Gleichwohl verstärkt sich der Eindruck mehr und mehr, daß der widernatürlichen Koalition zweier Parteien, die entgegengesetzte Weltanschauungen vertreten, bald das Kügenglöcklein läuten dürfte. Der nächste — vielleicht letzte — Zusammenstoß wird sich voraussichtlich bei der Erörterung der Hausgehilfinnen-Vorlage ergeben.

Die Krise.

H. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Fraktionen tagen und in den Wandelgängen wird eifrig debattiert, gestikuliert und noch mehr heimlich geraunt. Zu neuen Beschlüssen ist es aber in bezug auf die Erzberger-Krise noch nicht gekommen. Einmal weil das gerichtliche Verfahren noch schwebt, dann aber aus dem viel realeren Grunde, weil man von der nächsten Woche noch weitere unliebsame Enthüllungen befürchtet, die alle Entscheidungen der Parteien notgedrungen beeinflussen müßten. Gleichzeitig werden auch andere Persönlichkeiten in die umgehenden Krisengerüchte hineingezogen, u. a. auch die preußischen Minister Wolfgang Heine und Südekum, die dem radikalen Flügel der Mehrheitssozialdemokraten viel zu konservativ sind, während der preußische Ministerpräsident Hirsch vielleicht im Zusammenhang mit einigen im Erzberger-Prozeß gefallenen Aeußerungen und im kommenden Sklarz-Prozeß angegriffen werden könnte.

Sehr erschwert wird dann eine schnelle Lösung der Krise natürlich durch die Frage der Nachfolgerschaft im Reichsfinanzministerium. Man muß bedenken, daß der Posten des Reichsschatzministers seit vielen Wochen nicht besetzt werden kann. Der jetzige Unterstaatssekretär Herr Mösle wird ja zunächst die eigentlichen Geschäfte des Reichsfinanzministers weiter führen, aber die zweifellos sehr geschäftige Rechtsopposition, die, was die Steuerpolitik betrifft, ja auch weit in das Zentrum und in die Demokratische Partei hineinreicht, wird natürlich durch einen neuen Mann wenigstens eine teilweise Revision der Erzbergerschen Finanzpolitik erstreben.

Im allgemeinen wird freilich die furchtbare Steuerbelastung des deutschen Volkes und besonders der in normalen Zeiten kapitalbildenden Schichten nicht zu vermeiden sein. Das sagte auch gestern der demokratische Redner bei der zweiten Lesung des Reichseinkommensteuergesetzes Pohlmann, der eine kluge Bewertung der Vorlage gab, die zugleich eine ernste Mahnung zur allseitigen Sparsamkeit war, während der Mehrheitssozialist Keil-Stuttgart auch dieses Mal vor allem eine Agitationsberedtsamkeit entfaltete, aus der man die Furcht vor den Reichstagsneuwahlen und vielleicht auch eine gewisse parteiegoistische Nervosität wegen der gegenwärtigen Krisis heraushören konnte. Von der Rechten sprach der badische Deutschnationale Dr. Düringer und von der Volkspartei Dr. Becker-Hessen. Auch diese beiden anerkannten die traurige Notwendigkeit, durch Steuern riesige Summen aufzubringen. Ihre Kritik liegt zum großen Teil darin, daß die jetzige Regierung, die sich von dem Utopisch-Doktrinären ihrer revolutionären Herkunft noch nicht befreit hat, auch nicht von den geforderten Riesensummen einen für das Vaterland heilsamen Gebrauch machen kann, und Herr Dr. Düringer im besonderen beklagte die finanzpolitische Ausscheidung der Einzelstaaten zugunsten der sich doch als recht fragwürdig erweisenden Berliner Zentralisation.

Der greise Zentrumsabgeordnete Herold verteidigt die Mehrheitspolitik, die nach dem Zusammenbruch zu retten und aufzubauen suche, was gerade in der Steuerpolitik freilich undankbarer sei, als der von der Opposition eingenommene Standpunkt bloßer Kritik. Ganz und gar ungenügend in der Erfassung des Bourgeois-Einkommens fand natürlich der Unabhängige Herr Düwell die Erzbergersche Vorlage. Die Unabhängigen brachten übrigens zuletzt in einer Geschäftsordnungsdebatte eine angebliche Zuchthausbestimmung Noskes im Ruhrgebiet zur Sprache, die sie am Montag noch vor der Tagesordnung behandelt wissen wollten. Herr Haußmann bedeutete ihnen aber, daß die Tagesordnung von dem Präsidium bestimmt werde, und daß ein unabhängiger Terror in der Nationalversammlung nicht geduldet werde.

Zur Veröffentlichung der Erzbergerschen Steuerdeklaration.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Berlin**, 28. Febr. Die Untersuchungen über die Vorgänge, durch welche die Erzbergersche Steuerdeklaration veröffentlicht werden konnte, haben zu keinem Ergebnis geführt. Der Vorsitzende der Charlottenburger Veranlagungskommission erklärte, daß ein Beamter für die Entwendung der Akten nicht in Frage kommt.

*

H. **Berlin**, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Wie man heute schon sicher sagen kann, werden der Reichswirtschaftsminister und der Reichsverkehrsminister nicht mehr lange auf ihrem Posten bleiben.

Vom Reichsrat.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Febr. (Wolff.) In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats, die am Samstag abend unter Vorsitz des Ministers Dr. David stattfand, wurde eine Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920 angenommen. Unter Beibehaltung der öffentlichen Bewirtschaftung soll danach der an die heimischen Lieferer zu zahlende Mindestpreis für die Tonne Weizen und dem Weizen gleichstehender Getreidearten mindestens 1100 M. für Roggen, Gerste und Hafer 1000 M und für die Tonne Kartoffeln 500 M betragen. Die Bekanntmachung der neuen Sätze soll noch vor der Frühjahrsbestellung erfolgen. Uebrigens sollen diese Preise nach Beginn der Ernte noch eine Revision erfahren, auch im Sinne einer event. Steigerung, wenn sich der Umfang der Ernte einigermaßen übersehen läßt. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß von einer Steigerung der Produktion tatsächlich das Schicksal des Deutschen Reichs abhänge.

Gegen die Stimmen Sachsens und Bremens wurde eine Verordnung über eine weitere Ermäßigung der Tabaksteuer angenommen. Die ursprüngliche Regierungsverordnung wollte eine Ermäßigung für das Zigarettengewerbe derart einführen, daß sich die Steuersätze für die obersten vier Klassen um 30 Prozent ermäßigen. Der Ausschuß des Reichsrats hat für das Zigarettengewerbe für die obersten fünf Klassen die Ermäßigung zugebilligt. Um dem Zigarrengewerbe einen Ausgleich zu verschaffen, wurde die Ermäßigung von 70 auf 75 Prozent erhöht.

Die Mehrförderung im Kohlenbergbau.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Febr. Wie die „Berl. Z." meldet, stellt sich das Ergebnis der ersten Woche der Ueberschichten im Bergbau so, daß mit einer jährlichen Mehrförderung von 12 bis 15 Millionen Tonnen zu rechnen ist, während der Reichskanzler bei den Essener Verhandlungen eine Mehrförderung von 45 Millionen Tonnen jährlich als notwendig bezeichnet hat.

Von der Leipziger Mustermesse.

(Eigener Drahtbericht.)

Leipzig, 28. Febr. (Wolff.) Die Zahl der Aussteller der Allgemeinen Mustermesse übertrifft mit 11 000 die der letzten Herbstmesse um 1500, wozu nun noch die Aussteller der erst in 14 Tagen stattfindenden Technischen Messe kommen. Die Beteiligung des Auslandes ist wesentlich größer als im Herbst. Durch die Errichtung der neuen Messhallen hat der Gesamteindruck der Allgemeinen Mustermesse gewonnen.

*

Die Wiedergutmachungsforderungen an Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Genf**, 28. Febr. Aus Paris wird gemeldet: Im Kammerausschuß ließ der Finanzminister erklären, die Wiedergutmachungsforderungen an Deutschland würden anfangs Juni überreicht werden, aber sie würden höher sein, als man nach den bisherigen Erklärungen erwartet habe.

Die Anklagen gegen die „U.-Boots-Verbrecher".

(Eigener Drahtbericht.)

b. **Amsterdam**, 28. Febr. Nach Londoner Meldungen ist eine besondere Abteilung des britischen Marineamtes damit beschäftigt, die Unterlagen für die Anklagen gegen die sog. U.-Boot-Verbrecher zusammenzustellen. Wann und in welcher Form dieses Material der deutschen Regierung übergeben werden soll, steht noch nicht fest. Man spricht von Ende März. In den Anklageakten werden nur diejenigen deutschen Mannschaften und Kapitäne aufgeführt, die sich angeblich wissentlich wehrlose Passagierdampfer zum Opfer für Torpedos und Granaten gewählt haben.

Generalstreik der französischen Eisenbahner.

(Eigener Drahtbericht.)

Bern, 28. Febr. Der Pariser Korrespondent der „Basler Nationalzeitung" gibt unter Vorbehalt die Erklärung eines höheren Staatsbeamten auf dem Pariser Ostbahnhof wieder: Es könne nicht mehr fraglich sein, daß Frankreich vor einem Generalstreik aller Eisenbahner stehe, ja es müsse angenommen werden, daß ein allgemeiner Landesstreik bevorstehe. Die Grubenarbeiter sollten als nächste Organisation in den Ausstand treten. Zweifellos stehe die ganze Bewegung mit dem Straßburger Kongreß im Zusammenhang. Sie dürfte von langer Hand vorbereitet sein, und die disziplinare Maßregelung eines Werkstättenarbeiters habe nur als Vorwand gedient.

Paris, 28. Febr. (Eigener Drahtbericht.) In der gestrigen Kammersitzung ist das Gesetz über die zeitliche Requirierung des gesamten rollenden Materials mit allen gegen 90 Stimmen angenommen worden. Am späten Abend hat auch der Senat das Gesetz angenommen.

Paris, 28. Febr. (Wolff.) Der Nationalbund der Eisenbahner hat den Generalstreik beschlossen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten mit Pyramide.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Adriafrage.

Die Meinungsverschiedenheiten.

Haag, 28. Febr. Wie der „Nieuwe Courant" aus Washington meldet, wurde heute dort der Wortlaut der in der Adriafrage ausgetauschten Noten veröffentlicht. Die hauptsächlichste Meinungsverschiedenheit zwischen Präsident Wilson und der Entente besteht in der Fiumefrage bezw. Albanien. In einer Note vom 24. Februar erklärte der Präsident, daß der Vorschlag, Fiume mit Italien durch eine Landzunge zu verbinden, unannehmbar sei. Bezüglich Albaniens erklärte der Präsident, daß die Vereinigten Staaten sich einem Unrecht gegenüber den Albaniern zugunsten der Jugoslawen ebenso energisch widersetzen wie einem Unrecht gegenüber Jugoslawien zum Vorteile Italiens. Nach Ansicht des Präsidenten haben die Schwierigkeiten zwischen den Mohammedanern und der christlichen Bevölkerung zugenommen. Bezüglich des Londoner Vertrags erklärt der Präsident, das sei eine Frage, die allein die Franzosen und Engländer beurteilen könnten. Er lenke die Aufmerksamkeit auf den Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns und verschiedene andere Umstände, die vielleicht eine Aenderung im Vertrag zustande bringen könnten.

Paris, 28. Febr. Die Note des Präsidenten Wilson vom 25. Februar beharrt auf der Teilnahme, die Wilson früher den Beschlüssen des englischen und französischen Ministerpräsidenten gegenüber eingenommen hat. Sie erklärt jedoch, daß der Präsident keine Einwände erheben wird gegen ein Abkommen über die italienisch-jugoslawische Grenze im Gebiet von Fiume, wenn es sowohl von Italien als auch von Jugoslawien angenommen wird, vorausgesetzt, daß dieses Abkommen nicht auf einer Kompensation beruht, die auf Kosten von Angehörigen einer dritten Macht gewährt werden. Der Präsident ist bereit, eine freundschaftliche Verständigung dieser Art zwischen Italien und Jugoslawien anzunehmen, da lediglich die Angehörigen dieser beiden Mächte an dieser Frage interessiert sind, unter der Voraussetzung, daß das Ergebnis einer direkten Verständigung zwischen den beiden Ländern sich innerhalb der Schranken und Grundsätze des Selbstbestimmungsrechtes hält. Sollten die beiden Parteien zu keiner Verständigung gelangen, so hätten sie sich der Entscheidung Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten zu unterwerfen.

Präsident Wilson erklärt entschieden, gegen eine Teilung Albaniens in drei Teile zu sein, selbst wenn diese Teilung Jugoslawien befriedigen würde. Schließlich beharrt er auf seiner Ansicht, daß der Geheimvertrag von London jetzt nicht in Anwendung gebracht werden kann, da die Lage, in deren Berücksichtigung dieser Vertrag geschlossen wurde, durch die Ergebnisse des Krieges völlig verändert worden ist.

Wilsons Drohung.

London, 28. Febr. (Reuter.) Präsident Wilson hat in einer Note gegen das französisch-englische Abkommen vom 14. Februar Einspruch erhoben und erklärt, er müsse die Zurückziehung des Versailler Friedensvertrages und des Vertrages mit Frankreich aus dem Senat ernstlich in Erwägung ziehen. Er fragt, ob es die Absicht Großbritanniens und Frankreichs sei, in Zukunft die verschiedenen europäischen Fragen zu erledigen. In diesem Falle möchten sie das Ergebnis den Vereinigten Staaten mitteilen.

Die Antwort Lloyd Georges und Millerands an Wilson.

London, 28. Febr. (Wolff.) In ihrer Antwort auf die letzte Note Wilsons ziehen Lloyd George und Millerand ihre Vorschläge vom 9. Dezember und 29. Januar zurück. Sie ersuchen den Präsidenten Wilson, sich ihnen anzuschließen und gemeinsam die italienische und die jugoslawische Regierung einzuladen, über ein gegenseitiges Uebereinkommen zu unterhandeln, das auf der Zurückziehung der früheren Vorschläge beruhen soll. Sollte dieser Vorschlag scheitern, so müßten die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich neuerdings die Frage gemeinsam prüfen.

Ueber den Londoner Vertrag besagt die Antwort, daß die italienische Regierung mit der französischen und der britischen Regierung verhandelt habe, um an die Stelle des Londoner Vertrages ein Reglement zu setzen, das dazu angetan sei, Italien und Jugoslawien gleichzeitig zufrieden zu stellen. Die Alliierten wünschen, dieses Reglement verwirklicht zu sehen, aber sie könnten nicht im Ungewissen darüber lassen, daß, falls ein Reglement dieser Art, das auf einem gegenseitigen und freiwilligen Abkommen beruhen würde, nicht zustande käme, dann der Londoner Vertrag die einzige für sie vorhandene Alternative sei.

*

Amerika und der Friede.

Haag, 28. Febr. Der „Telegraaf" meldet aus Washington, daß der Senat fast einstimmig die republikanischen Vorbehalte zum Friedensvertrage, durch die die Vereinigten Staaten der Mandatsverpflichtung enthoben würden, angenommen habe.

Ein neuer Friedensschritt Sowjetrußlands.

Neuyork, 28. Febr. Der Korrespondent der „Associated Preß" in Washington telegraphiert, daß eine offizielle Depesche einen neuen Friedensvertrag Sowjetrußlands an die Großmächte enthalte. Die Sowjets verpflichten sich, in Rußland eine demokratische Politik zur Anwendung zu bringen und eine Konstituante einzuberufen. Sie versprächen überdies, das Dekret, welches die russischen auswärtigen Schulden auslöscht, zurückzuziehen und diese bis zu 60 Prozent der Summe anzuerkennen. Sie versprechen auch, die rückständigen Zinsen zu bezahlen. Die Sowjetregierung erkläre sich zur Leistung bedeutender Garantien bereit, insbesondere durch Abtretung von Konzessionen über reiche Platina- und Silberbergwerke an ein englisch-amerikanisches Syndikat. Dagegen verlange Sowjetrußland von Großbritannien und den übrigen Großmächten, jede Einmischung in die russischen Angelegenheiten aufzugeben. Gleichzeitig gibt es dem Wunsche Ausdruck, die Vereinigten Staaten möchten Rußland einen Kredit eröffnen, der auf bedeutenden Konzessionen beruhen würde.

Prag, 28. Febr. Die Wiener Blätter veröffentlichen eine Note, wonach der russische Volkskommissar des Aeußeren, Tschitscherin, an den tschecho-slowakischen Minister des Aeußeren eine Note gerichtet hat, worin er ein formelles Friedensangebot macht. Wie das Tschecho-Slowakische Pressebureau mitteilt, liegen im tschechischen Ministerium des Aeußeren über diese Note noch keine direkten Meldungen vor.

Polen und Rußland.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 28. Febr. Der Warschauer Korrespondent der „Times" meldet, daß die polnische Regierung den Friedensschluß mit Sowjetrußland für wertlos halte, wenn die Entente nicht ebenfalls Friede mit Rußland schließe.

Amerika und das russische Friedensangebot.

(Eigener Drahtbericht.)

Washington, 28. Febr. (Wolff.) Das Staatsdepartement gibt bekannt, daß die Friedensvorschläge Sowjetrußlands in den Vereinigten Staaten nicht in Erwägung gezogen werden.

Deutsche Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

W. **Berlin**, 28. Febr.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes einer

Reichseinkommensteuer

wird fortgesetzt.

Abg. **Keil** (Soz.): Wenn das alte Regime von Anbeginn des Krieges an eine vernünftige Steuerpolitik getrieben und das Kapital angemessen belastet hätte, wenn Herr Helfferich keine Bankerottpolitik getrieben hätte, so brauchten wir heute seine Suppe nicht auszugessen. Die Sozialdemokraten sind an dem unerquicklichen Schauspiel in Moabit nicht beteiligt. Sie hatten schon zu Beginn des Krieges eine Kriegsgewinnsteuer verlangt, ebenso den Ausbau der Erbschaftssteuer. Das Prinzip der progressiven Einkommensteuer ist sozialdemokratisch. Im einzelnen haben wir Sozialdemokraten uns die Gestaltung des Gesetzes anders gedacht. Die Steuer muß aber nun in der vorliegenden Form verabschiedet werden. Es ist zu hoffen, daß die Schonung kinderreicher Familien noch weiter ausgedehnt wird. Der Bedarf des Reiches für die nächsten Jahre ist noch lange nicht gedeckt, zumal die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage noch gar nicht zu übersehen sind. Die Hauptsache ist, das Reich lebensfähig zu erhalten. Die Besitzenden müssen sich ihrer Pflicht gegen die Allgemeinheit bewußt werden.

Abg. **Dohlmann** (Dem.): Ueber das Ergebnis der Einnahmen von 1919 und den Bedarf von 1920 liegen noch keine genauen Angaben vor. Die drei Löcher im Norden, Osten und Westen sind noch immer offen. Die Warenproduktion deckt noch nicht den Bedarf. Es muß noch Ware eingeführt werden. So fehlen alle Voraussetzungen für die Aufstellung eines Etats. Es kommt weniger auf die Art der Besteuerung an — als darauf, festzustellen, welche Steuererhöhung von der Volkswirtschaft ertragen werden kann. Sparsamkeit und Mehrarbeit sind notwendiger denn je. Die bestehende Arbeitszeit muß voll ausgenutzt werden. Die Arbeitslosenunterstützung muß so geregelt werden, daß niemand denken kann, er brauche nicht zu arbeiten. Es muß jetzt in erster Linie unsere Sorge sein, die Kasse des Reiches zu füllen. Die jetzige Steuergesetzgebung, so notwendig sie für den Augenblick ist, wird keinen allzu langen Bestand haben. Nur eine gute auswärtige Politik kann uns aus unseren wirtschaftlichen und finanziellen Nöten erretten.

Abg. Dr. **Düringer** (D.N.): Vom taktischen Standpunkt aus sind wir Gegner der jetzigen Regierung, zu der wir kein Vertrauen haben. Wir lehnen es daher ab, den Männern, die am Ruder sind, eine solche Fülle von Macht zu übertragen, wie sie dieses Steuergesetz mit sich bringt. Sachlich können wir an den Verhandlungen mitarbeiten, aber die Verantwortung für dieses Steuergesetz tragen die Mehrheitsparteien. Die Steuergesetze liegen jetzt in ihrer Gesamtheit vor und ermöglichen jetzt erst den so notwendigen Ueberblick. Sie lassen jede volkswirtschaftliche Rücksichtnahme vermissen und sind rein nach finanztechnischen Gesichtspunkten bearbeitet.

Abg. Dr. **Becker** (D. V.): Die Finanzpolitik Helfferichs war diktiert von dem Gefühl, das wir damals alle hatten, nämlich dem, daß wir siegen würden. Zentrum und Demokraten haben der damaligen Finanzpolitik zugestimmt. Alle unsere finanziellen Bestrebungen werden nutzlos sein, so lange nicht das Vertrauen zu unserer wirtschaftlichen Gesundung zurückkehrt im Land und vor allem im Ausland, das wir nun einmal brauchen. Länder und Gemeinden müssen gegenüber dem Reiche zurückstehen. Der Ausbau der einzelnen Steuern darf nicht so kompliziert gestaltet werden, daß ihre Ausführung daran scheitert.

Abg. **Herold** (Ztr.): Unsere Anträge zu den Steuergesetzen bei der Ausschußberatung sind aus unserer Mitte hervorgegangen ohne Fühlungnahme mit dem Finanzminister. In dieser schweren Zeit sollte keine Partei die Verantwortung für die geschaffenen Gesetze ablehnen. Den Etat haben wir auch während des Kulturkampfes nicht abgelehnt. Wir hoffen, daß das Einkommensteuergesetz so gestaltet wird, daß es trotz der schweren Belastung der Bevölkerung annehmbar sein wird.

Abg. **Dübel** (U. S.): Das steuerfrei gelassene Existenzminimum und die Staffelung nehmen keine Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse. Die Teuerung wird weiter steigen. Der preußische Ministerpräsident Hirsch verlangt in seinen letzten Handbüchern, ebenso wie früher die ganze rechtssozialistische Partei die absolute Steuerfreiheit des zum Leben notwendigen Einkommens. Die kapitalistischen Grundlagen des Staates sind die alten, und so entfernt man sich immer mehr von dem sozialistischen Standpunkt.

§ 1 wird angenommen.

Montag 1 Uhr Fortsetzung.

Schluß nach ½6 Uhr.

Die deutsche Republik.

Auslegung des Begriffs Friedensschluß und Kriegsende.

Die Reichsregierung hat durch eine soeben erschienene Verordnung mit sofortiger Wirkung bestimmt, daß als Zeitpunkt des Friedensschlusses oder der Beendigung des Weltkrieges im Sinne rechtsgeschäftlicher Erklärungen im Zweifel der 10. Januar 1920 anzusehen ist. Ist aus dem Inhalt der Erklärung oder aus den Umständen zu entnehmen, daß der Friedensschluß oder die Beendigung des Krieges mit einer Macht maßgebend sein soll, die den Friedensvertrag am 10. Januar 1920 noch nicht ratifiziert hat, so tritt an die Stelle dieses Tages der Tag der Niederlegung der Ratifikationsurkunde dieser Macht, oder falls eine Ratifikationsurkunde nicht niedergelegt wird, der Tag, mit dem der Krieg mit dieser Macht für beendet erklärt wird. Für die Berechnung von Fristen und die Bestimmung von Terminen tritt an die Stelle des 10. Januar 1920 der Tag der Verkündigung dieser Verordnung. Die Bestimmungen der Verordnung finden auf alle rechtsgeschäftlichen Erklärungen Anwendung, die nach dem 30. Juli 1914 abgegeben worden sind. Rechte, die auf einer abweichenden Auslegung der Erklärung durch nachträgliche Vereinbarung oder rechtskräftigen Feststellung beruhen, bleiben unberührt. -a-

Zur Papiernot der Presse.

Die demokratische Fraktion hat folgenden dringenden Antrag Dr. Friedberg und Genossen in der Preußischen Landesversammlung eingebracht:

„Die Staatsregierung zu ersuchen, in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung sofort alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um den deutschen Papierfabriken zur Herstellung von Zeitungsdruckpapier Papierholz in ausreichender Menge und zu einem mäßigen Preise zur Verfügung zu stellen."

Aus der Pfalz.

Der Ingenieur Imhoff, dessen Festnahme durch die französische Besatzungsbehörde in Ludwigshafen am 17. Februar gemeldet wurde, ist am 24. Februar nach Lille abtransportiert worden. Die Bemühungen der deutschen Regierung in dieser wie in ähnlichen Angelegenheiten werden nachdrücklich fortgesetzt.

Der Termin für die Gemeinde-, Bezirks- und Kreiswahlen in der Pfalz ist auf den 18. April festgesetzt worden.

Badischer Landtag.

Die Gesellschaft zur Beschaffung von Baustoffen.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.)

Der Haushaltausschuß das Landtags beschäftigte sich, wie bereits kurz gemeldet, in seiner Sitzung vom Freitag vormittag mit der Anforderung des Arbeitsministeriums in Höhe von 160 000 Mark behufs Beitritts des Staates zu einer gemeinnützigen „Gesellschaft zur Beschaffung von Baustoffen, G. m. b. H." Von Rednern der Demokraten und des Zentrums wurden im Interesse des Baugewerbs gegen diese Anforderung Bedenken geäußert, insbesondere wurde auch bezweifelt, ob es sachgemäß wäre, wenn die Gesellschaft, wie beabsichtigt, erforderlichenfalls die Erzeugung von Baustoffen selbst in die Hand nehmen würde, z. B. durch Pacht oder Kauf von Ziegeleien und Sägewerken. Der Arbeitsminister konnte die geäußerten Bedenken in weitem Umfang beseitigen durch die Mitteilung, daß sich in Verfolg einer am Dienstag in Karlsruhe abgehaltenen Besprechung auch die Handwerkskammern an der Gesellschaft beteiligen werden, und weiter durch die Erklärung, es bestehe die Gefahr, daß, falls der Staat sich nicht beteilige, die großen Städte allein die Baustoffe bekämen; die Regierung habe aber die Absicht, in diesem Jahre insbesondere das flache Land mit Baustoffen zu versehen. Von demokratischer und sozialdemokratischer Seite wurde ausgeführt, es wäre manche Beunruhigung in dieser Angelegenheit vermieden worden, wenn die Regierung sich zeitiger mit allen beteiligten Kreisen in Verbindung gesetzt hätte. Die Position wurde schließlich mit 15 Stimmen bei einer Stimmenthaltung genehmigt.

Allgemeiner Unwille herrschte im Ausschuß über den von einem demokratischen Abgeordneten zur Sprache gebrachten Bau eines Kinos in Lörrach und über das Verhalten der staatlichen Organe, die trotz größter Wohnungsnot am Orte — 300 Wohnungsuchende! — den Bau zugelassen haben. Ein ähnlicher Fall wurde auch aus Karlsruhe erwähnt.

Aufbringung des Gemeindeaufwands.

Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Aufbringung des Gemeindeaufwands zugegangen, der bezweckt, den Gemeinden bei ihren stets steigenden Ausgaben weitere Einnahmequellen zu erschließen. Durch das Gesetz vom 3. Juni 1918 wurde der Bezug jener Personen zur Gemeindebesteuerung angeordnet, die in der Gemeinde einen Wohnsitz oder Aufenthalt haben, aber wegen des Doppelsteuergesetzes oder auf Grund eines Staatsvertrags für ihr Vermögen und Einkommen von der Veranlagung zur Staatssteuer befreit sind und deshalb auch nicht zur Gemeindesteuer beigezogen wurden, weil der Gemeindebesteuerung jeweils das Staatssteuerkataster zugrunde gelegt wird. In allen solchen Fällen, in denen die Dauer des Aufenthalts drei Monate nicht übersteigt, mußten bisher auf Grund des § 8 des Freizügigkeitsgesetzes, das den Gemeinden die Besteuerung dieser Personen untersagt, auf die Gemeindebesteuerung verzichtet werden. In den letzten Jahren hat sich aber die Sachlage insofern wesentlich geändert, als den Gemeinden durch die Versorgung ortsfremder Personen mit Lebensmitteln u. dgl. besondere Ausgaben entstehen, es erscheint daher nur billig, diese Personen wenigstens zur Deckung derartiger Kosten beizuziehen. Der Gesetzentwurf ergänzt deshalb den § 78 der Städte- und Gemeindeordnung, der den Bade- und Kurorten das Recht einräumt, von den Fremden Kurtaxen zu erheben, durch die Bestimmung, daß die Gemeinden auch von den Ortsfremden, deren Aufenthalt in der Gemeinde weniger als drei Monate beträgt, entsprechende Taxen erheben können. Weiter bezweckt der Gesetzentwurf, die Erhebung der Umlagen aus den im Jahr 1918 erhöhten Einkommensteuersätzen auch für das Jahr 1920 zu gestatten. Eine Ausdehnung auch auf die im Jahr 1919 beschlossene erneute Erhöhung der Einkommensteuer wird nicht für nötig erachtet, da die Reichseinkommensteuer auf 1. April 1920 in Kraft treten wird.

Badische Politik.

Badische Sicherheitspolizei.

Die Aufgabe der badischen Sicherheitspolizei, mit deren Aufstellung das Ministerium des Innern begonnen hat, wird es sein, neben der Gendarmerie und der Staats- und Gemeindepolizei für die öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Bei der Sicherheitspolizei werden aktive Offiziere und Unteroffiziere, Offiziere und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes, Gefreite und Mannschaften, auch Ungediente, sofern sie sich besonders eignen, eingestellt. Momentlich besteht Bedarf an Handwerkern und Leuten mit Spezialwaffenausbildung. Die einzustellenden Leute sollen 22—30 Jahre alt sein, Polizei- (-Feld)dienstfähig und mindestens einjährige Fronterfahrung besitzen. In erster Linie finden geborene Badener Aufnahme; vertriebene Elsaß-Lothringer werden besonders berücksichtigt.

Die in Mannheim und Schwetzingen (später auch in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und Müllheim) zu bildenden Abteilungen führen folgende Dienstgrade: Hauptwachtmeister, Zugwachtmeister, Wachtmeister, Rottenmeister, Streifenmeister und Sicherheitsmann, deren Entlohnung sich bei dem Sicherheitsmann auf 7.50 Mk., dem Streifenmeister auf 9 Mk. dem Wachtmeister, Zugwachtmeister und Hauptwachtmeister auf 11 bis 13 Mk. beläuft. Verheiratete erhalten dazu 1.65 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. für den Tag als Familien- und Kinderzuschuß. Die Entlohnung wird sich im allgemeinen an die Reichswehrbesoldung anlehnen. Den Eingestellten wird freie Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung und ärztliche Behandlung gewährt.

Die Angehörigen der Sicherheitspolizei werden nach einem Probejahr Beamte unter besonderen Bedingungen. Für den Fall einer während des Probejahres im Dienst zugezogenen Krankheit, Verwundung oder Beschädigung ist ein Anspruch auf Ruhegehalt bezw. Unfallrente und Hinterbliebenenversorgung in Aussicht genommen. Wegen Uebernahme der Beamten nach 12jähriger Dienstzeit in andere Stellen des Staatsdienstes werden noch Bestimmungen ausgearbeitet.

Es ist im Interesse der Gewährleistung von Sicherheit, Ruhe und Ordnung in unserem Staate sehr zu wünschen, daß der Bedarf der Sicherheitspolizei durch Meldung geeigneter Leute bald gedeckt wird. Um Gelegenheit zu geben, alles Nähere in Erfahrung zu bringen, sind besondere Auskunftstellen in Karlsruhe (Schloßwache), Mannheim (L-Schule), Schwetzingen (Dragonerkaserne), Freiburg (Karlskaserne) und Müllheim (Fußartilleriekaserne) geschaffen worden.

Eine parlamentarische Komödie.

Man schreibt uns:

In den Mannheimer Bürgerausschuß wurden im Mai 1919 neben 94 Vertretern der verschiedenen politischen Parteien auch 2 Vertreter der mit einer gemeinsamen Liste auftretenden Mietervereinigung und Evangelisch-Sozialen Gruppe gewählt, dank der Absplitterung einiger Hundert Stimmen. Es waren Professor Wendling und Stadtmissionar Moses. Daß beide im Bürgerausschuß isoliert und ziemlich einflußlos beiseite standen, war natürlich und bestätigte eine alte parlamentarische Regel. Das mag ein Grund mit gewesen sein, weshalb Moses seine Evangelisch-Soziale „Partei" auflöste, aus der „Fraktionsgemeinschaft" mit Wendling austrat und sich der Deutschen (Liberalen) Volkspartei anschloß, die nun über 4 Mandate verfügt. Wendling, der nun ganz allein stand, wandte sich an die Landesregierung mit dem Ersuchen, Herrn Moses das Mandat abzusprechen und es dem dritten Mann auf der gemeinsamen Liste zu übertragen. Die Regierung hat das Gesuch zurückgereicht mit dem Bemerken, daß es sich hier um eine reine Gemeindeangelegenheit handle. Nun versendet Wendling ein Rundschreiben an die politischen Parteien mit der Bitte, durch den Stadtrat Herrn Moses das Mandat abzusprechen. Wir glauben, daß es unmöglich ist, jemanden zu zwingen, ein Mandat niederzulegen, wenn er es nicht freiwillig aus moralischen Gründen tut oder wenn er nicht dazu schriftlich verpflichtet wurde, bei einem Gesinnungswechsel von dem Amt zurückzutreten. Beides scheint nicht der Fall zu sein, so daß Wendling in der laufenden Periode die Mannheimer Mieter allein vertreten muß. Und die Wählerschaft sollte daraus lernen, zu welch komödienhafter Einflußlosigkeit unpolitische Zersplitterung führt und führen muß. -i-

Pferdeausfuhr.

Aus dem Ried erhalten wir folgenden Notschrei:

Massenhaft werden hier zurzeit die Pferde von Viehhändlern aufgekauft und mit großem Gewinn in das benachbarte Gebiet weiter verkauft. Wann endlich wird einmal energisch und nicht nur durch Gesetzesparagraphen diesem Treiben Einhalt geboten werden? Jedenfalls erst dann, wenn es zu spät ist und nicht einmal mehr so viele Pferde in unserem Lande vorhanden sind, daß die Landwirtschaft betrieben werden kann. Dem Vaterlandsfreund blutet das Herz, wenn er sogar am hellen Tage diesen Transporten — oft vier Pferde auf einmal — in das benachbarte Gebiet nachschauen muß, während sich die Vaterlandsverräter rücksichtslos die Taschen füllen. Auch dadurch treiben wir sehr schnell der allgemeinen Verarmung und Verelendung zu, wenn nicht schnell und ganz energisch eingeschritten wird. Warum aber wird das nicht getan? So fragt man sich vergebens schon seit Wochen.

Aus Baden.

d. **Baden-Baden**, 28. Febr. Der evangelische Pfarrer a. D. Ludwig Leser, der bis vor kurzem Pfarrer von St. Georgen war, aber infolge eines im Kriege geholten Leidens in den Ruhestand treten mußte, ist im Alter von 47 Jahren hier gestorben.

= **Ichenheim**, 28. Febr. Ueber ein halbes Hundert Stück Vieh sind hier der Maul- und Klauenseuche zum Opfer gefallen.

= **Mundelfingen** (A. Donaueschingen), 28. Febr. Der Straßenwart Martin Müller, dessen Tod gemeldet wurde, kam auf sonderbare Weise ums Leben. Als er an einem Langholzwagen vorüberging, brach auf jedem eine Kette und ein dadurch herunterfallender Stamm erdrückte den Mann.

de. **Villingen**, 2. Febr. Letzten Sonntag kam es hier in der Wohnung der Eheleute Fridolin Huger, städtischer Taglöhner, zu ehelichen Zwistigkeiten, die in Tätlichkeiten ausarteten. In dem Verlauf versetzte der 56jährige Mann seiner Frau einen so schweren Schlag auf den Kopf, daß Frau Huger tot zusammenbrach. In seiner Angst vor Entdeckung und vor den Folgen der Tat brachte Huger die Leiche noch nachts in den Wald und verscharrte sie dort. In der Aufregung hatte er sich aber den Platz nicht gemerkt und suchte am Montag und Dienstag vergeblich nach demselben. Reue und bittere Reue umdüsterten seine Sinne immer mehr und führten ihn schließlich zum Selbstmord, den er durch Erhängen im städtischen Zerkhof ausführte.

= **Lörrach**, 28. Febr. Der Gemeinderat beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 1 Million Mark, die in der Hauptsache verwendet werden soll, um Nahrungsmittel zu werben.

= **Krozingen** (A. Staufen), 28. Febr. In Hartheim konnten zwei Personen festgenommen werden, die aus dem hiesigen Kyanisierwerke Quecksilber entwendet hatten, um es über den Rhein zu schmuggeln.

Letzte Nachrichten.

von Martius †.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Febr. (Wolff.) In der Nacht zum 27. Februar ist der Chemiker Dr. Karl Alexander von Martius im Staufenberg bei Reichenhall gestorben.

Irland.

Haag, 28. Febr. Nach dem „Daily Herald" haben die Sinnfeiner in den letzten Wochen zweimal englische Munitionstransporte in Südirland angegriffen und viel Munition und Waffen geraubt.

Die Unabhängigkeitsbewegung in Syrien.

(Eigener Drahtbericht.)

Haag, 28. Febr. Laut „Nieuwe Courant" berichtet die „Morning Post", daß die Unabhängigkeitsbewegung in Syrien sich ausbreite. Damaskus ist durch den einflußreichen Führer, den Scheik Dendesph, der über mehr als 30 000 Mann verfügt, besetzt. Dieser erklärte in einem Interview, wenn die Friedenskonferenz Syrien nicht die volle Unabhängigkeit garantiere, so würde auf den ersten Ruf des Emir Faisal das ganze Volk zu den Waffen greifen. In diesem Falle werde ein Heer von 500 000 Mann zur Verfügung stehen.

In einem weiteren Telegramm der „Morning Post" heißt es, daß sich zahlreiche bolschewistische Agenten in Syrien befinden sollen

Baufragen im östlichen Karlsruhe.

Nach dem Verlust Weinbrenners und seiner Schule hat kein guter Geist mehr über der Karlsruher Bautätigkeit geschwebt. Je reicher die Stadt wurde, um so ärmer wurde ihr künstlerisches Gewand. Die einzelnen Bauten zwar protzen mit überladenen Fassaden, aber es verband sie kein gemeinsamer Geist untereinander und mit den rasch aus dem Boden wachsenden, ebenso unorganisch erweiterten neuen Straßenzügen und Stadtvierteln. Das sind alte Klagen, aber sie erheben sich immer wieder, sobald neue Aufgaben an Bestehendes anknüpfen sollen. Erst die jüngste Zeit hat dafür den Sinn wieder geweckt, wenn dabei auch noch lange nicht alles gut geworden ist. Bahnhofplatz, Konzerthaus, Ettlingertorplatzfrage haben die Geister in den letzten Jahren hier des öftern beschäftigt. Nun treten neue Probleme dazu.

Am Ende der Kaiserstraße, im Westen wie im Osten, zeigt sich die unkünstlerische, von allem Baugeist verlassene Planlosigkeit, der man früher huldigte. Hinterm Kaiserplatz, in dem Stefanien-, Kaiser- und Amalienstraße zusammenlaufen, kommt eine weitere Straßenvereinigung von Westend-, Riefstahl-, Lessingstraße, Hildapromenade und Kaiser-Allee, ohne daß der Versuch zu einer organischen Bildung vorliegt, obwohl öffentliche Gebäude wie die Christuskirche und die Versorgungsanstalt dort die Möglichkeit dazu gaben. Ebenso trostlos sieht es im Osten aus beim Aufeinanderstoßen der Kapellen-, Kaiser-, Karl-Wilhelmstraße und Durlacher Allee, wo trotz der Bernhardduskirche ein nüchternes Windloch gähnt. Um der Lösung gerade dieses Bauproblems näher zu treten, ist kürzlich ein Preisausschreiben ergangen, das gute Vorschläge einbrachte.

Nun erheben sich für den Baukomplex im Osten neue Forderungen und Möglichkeiten, die mit den Erweiterungsplänen der Technischen Hochschule in Verbindung stehen. Schon ist ein Neubau für die Bauingenieurabteilung in Angriff genommen, der sich unmittelbar hinter dem Zeughaus erhebt. Es liegt nahe, das Zeughaus selbst, das jetzt nur als Lagerhaus für alles Gerät und Material dient, einem seiner schönen Architektur würdigen Zweck zuzuführen. Dabei ist es ganz nebensächlich, ob die geplanten Erweiterungen der Technischen Hochschule in nächster Zeit ausgeführt werden können oder nicht. Es handelt sich vielmehr darum, beizeiten einen Plan aufzustellen, der alle Möglichkeiten vorsieht, damit später bei der Verwirklichung nicht Zufälle und Launen zu allerlei Ungeschicklichkeiten führen. Die Hochschule selber kann ein Lied davon singen, wie man ehedem aus dem Handgelenk ihre Bauwünsche befriedigt hat. Man denke nur an den Aulabau, der mit seiner Prunkfassade in einer kümmerlichen Nebengasse beiseite steht, und an einzelne Institute, die bunt gewürfelt um den alten Bau herum sitzen.

Die wissenschaftlicher Arbeit dienenden Gebäude können, wegen der Ruhe, der sie unbedingt bedürfen, nicht an der geräuschvollen Kaiserstraße stehen. Es kann also nur erwogen werden, sie hinter den bisherigen Hochschulbauten zu errichten. Dafür kommt ein Teil des Fasanengartens als ideales Baugelände in Betracht. Die dort angelegten Sportplätze können mit den Räumen für wissenschaftliche Studien in Verbindung gebracht werden, daß sowohl geistige als auch körperliche Ertüchtigung zu ihrem Recht kommen.

Ueber die Notwendigkeiten, die ins Auge zu fassen sind, und die Möglichkeiten ihrer Ausführung gibt gerade jetzt Professor W. Sackur eine Denkschrift heraus unter dem Titel: Karlsruhe-Ost und die Technische Hochschule. Ein Beitrag zum Karlsruher Bebauungsplan (Druck und Verlag der G. F. Müllerschen Hofbuchhandlung, Karlsruhe. Preis *M* 4.— und 20 Prozent Buchhändleraufschlag). In klaren Darlegungen, die durch Pläne, Grundrisse, Photographien und Zeichnungen ergänzt werden, zieht er alle auftauchenden Probleme in den Kreis seiner Erörterung. Dabei verliert er nie die Hauptsache aus den Augen: die einzelnen Forderungen einem Gesamtplan einzuordnen, der ein geschlossenes Ganze gewährleistet und das vorhandene Alte ästhetisch und technisch vorteilhaft verwertet. — Auch auf eine lange Frist hinaus werden die Bedürfnisse in Anschlag gebracht und ihre Befriedigung in Rechnung gestellt. So entsteht ein großzügiger und in allen Einzelheiten wohl durchdachter Organismus.

Zu seinen Ausführungen sieht Sackur die Ausnützung des Geländes bis zum Viktoriapensionat vor, das in seinen Vorschlag in reizvoller Weise mit einbezogen wird. Auch für die Verwendung des Zeughauses als Museum, das sowohl der Oeffentlichkeit als auch dem Studienbetrieb dienen soll, macht er gegründete Vorschläge.

Doch bleibt er nicht dabei stehen. Er stellt vielmehr eine Verbindung zwischen den Bauaufgaben der Hochschule und dem Ausbau der Oststadt (Karl-Wilhelmstraße, Parkstraße) her, und geht auch da noch einen Schritt weiter, indem er Andeutungen gibt, wie die Oststadt mit der Südstadt noch eine weitere Verbindung als durch die Kapellenstraße erhalten könne. Kurzum, wichtige Kapitel der Karlsruher Baugeschichte werden sowohl rückschauend als auch vorwärtsblickend aufgeschlagen und knapp und schlagkräftig beleuchtet. Für den Osten Karlsruhes wird damit in umfassender Weise einmal die Zukunftsaufgabe umrissen, die für die Weststadt durch den Bebauungsplan von Hans Schmidt in architektonischer und verkehrstechnischer Weise gelöst wurde. Hoffen wir, daß die Zeiten sich so gestalten, daß die Ausführung dieser Pläne nicht bloß auf dem Papier bleibt. Ein Teil davon wird, das steht fest, allerdings schon in nächster Frist ausgeführt werden. Deshalb kommt die Schrift Sackurs zur rechten Zeit, um alle interessierten Kreise über den Stand der Dinge aufs Laufende zu setzen.

W. E. Oestering.

Karlsruher Bürgerausschuß.

(Eigener Bericht.)

Gestern nachmittag 3 Uhr setzte der Bürgerausschuß seine Beratungen über den Voranschlag für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1920 fort. Nach kürzeren persönlichen Bemerkungen des Stadtverordneten Eisinger gegen den Leiter der Abteilung Wohnungsvergebung des Städt. Wohnungsamts wurde in die

Einzelberatung

des Voranschlags eingetreten.

Dabei wurde die Aenderung des

Tarifs der Städt. Straßenbahn

erledigt. Nach dem Stadtratsbeschluß vom 12. Februar 1920 sollen mit Wirkung vom 1. April 1920 an die Arbeiterwochenkarten wegfallen. An diese Vorlage knüpfte sich eine längere Aussprache, an der sich u. a. die Stadtverordneten Riedinger (U.S.), Dr. Pfeiff (Dem.), Stadtverordneten-Obmann Dr. Frey (Dem.), Dr. Riegler (D.N.), Peter (Ztr.), Förster (Ztr.), Wittmann (Ztr.) und Oberbürgermeister Dr. Finter beteiligten. Die Vorlage wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Die nächste Vorlage betraf die Aenderung des

Tarifs der Karlsruher Lokalbahnen.

Bürgermeister Schneider begründete die Vorlage, die nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen wurde.

Eine weitere Vorlage betraf die Erhöhung der **Gebühren für Gas, Wasser und elektrischen Strom.** Die Preise wurden bereits mitgeteilt. Es ist notwendig, an Stelle der bisherigen festen Gebühren durch veränderliche Sätze sich den mit den steigenden Kohlenpreisen sich dauernd ändernden Erzeugungskosten automatisch anzupassen.

Stadtv. Peter (Ztr.) bemerkt, daß, da die Beleuchtungsfrage eine Lebensfrage sei, die Stadtverwaltung die Hausbesitzer bei Einrichtung von elektrischem Licht unterstützen möge.

Die Stadtvv. Kiefer (Soz.) und Siegel (Dem.) erklären die Zustimmung ihrer Fraktionen zu der Vorlage. Der Stadtv. Schwall (Soz.) unterstützt die Anregung des Stadtv. Peter hinsichtlich der Einrichtung der Haushaltungen mit elektrischem Licht.

Bürgermeister Schneider hat nach persönlichen Erkundungen festgestellt, daß Karlsruhe zurzeit die niedrigsten Preise in ganz Baden für Gas, Wasser und Elektrizität hat. Er ist der Ansicht, daß die Preise aller Voraussicht nach bis 31. März 1921 nicht geändert zu werden brauchen.

Nach weiteren Bemerkungen des Stadtv. Faßbender (Ztr.), des Baurats Eglinger vom Städt. Gaswerk, des Stadtv. Böhn (Soz.) und des Bürgermeisters Schneider wurde die Vorlage einstimmig angenommen.

Die nächste Vorlage betraf die

Aenderung der Lustbarkeitssteuerordnung.

Bürgermeister Kleinschmidt gibt bekannt, daß zwei Abänderungsanträge eingegangen sind: ein Antrag des Stadtverordnetenvorstandes wünscht eine höhere Besteuerung der Tanzvergnügungen, der andere Antrag eine höhere Besteuerung der Kinos.

Stadtv.-Obmann D. Frey begründet die Anträge des Stadtverordnetenvorstandes.

Stadtv. Hermann (Dem.) tritt für eine höhere Besteuerung der Kinos ein. Stadtv. Pfeiff wünscht, daß die Sätze für Veranstaltungen, die über nachts 12 Uhr dauern, verdoppelt werden. Stadtv.-Obmann Frey kritisiert, daß durch den Bau des Unintheaters die Kaiserstraße verschandelt worden sei; die Stadt müsse sich gegen Verschandelung ihres Stadtbildes durch solche Bauten wehren. Stadtv. Böhn (Soz.) wünscht Aufhebung der Steuer für erzieherische Veranstaltungen.

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt hebt hervor, daß die Stadt nicht in der Lage ist, den Bau von Kinos zu verhindern.

Bürgermeister Schneider betont, daß die ortspolizeilichen Vorschriften auch solche Verschandelungen nicht verhindern können. Stadtv. Riedinger (U.S.) erklärt im Namen seiner Fraktion, daß sie gegen die Vorlage stimmen werde. Nach weiteren Ausführungen des Stadtv.-Obmanns Frey, der Stadtvv. Schwall (Soz.), Eisinger (D.N.) und Pfeiff (Dem.) wurde über die Abänderungsanträge abgestimmt, die angenommen werden. Dann wurde die Vorlage insgesamt mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Bei der Weiterberatung des Voranschlags bei Ausgaben für öffentliche Brunnen, Wege, Plätze, Gewässer, Friedhöfe, Gärten und dergleichen kritisiert Stadtv. Wittmann (Ztr.) die Zustände auf dem Friedhof Mühlburg, die himmelschreiend seien.

Bürgermeister Dr. Horstmann sagt Abhilfe dieser Zustände zu. Stadtv. Peter (Ztr.) wünscht Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung.

Bei der Besprechung über die Gesundheitspflege antwortet Bürgermeister Dr. Horstmann auf die Beschwerden des Stadtv. Riedinger über die soziale Fürsorge, daß die Stadt überall dort, wo soziale Hilfe notwendig war, eingesprungen ist und nicht versagt hat.

Bei der Position Landwirtschaft und Gemarkungsverhältnisse wird von dem Stadtv. Wittmann (Ztr.) im Interesse der öffentlichen Sicherheit eine Verstärkung der Feldhut gewünscht.

Bürgermeister Schneider beantwortet mehrere Anfragen über die Wohnungsnot. Danach befinden sich zurzeit über 2500 Wohnungssuchende in Karlsruhe; hiervon sind 900 Fälle als dringend anerkannt. Seit 1. November 1919 bis heute gelangten 321 Wohnungen zur Vergebung, hiervon 199 an Ortsansässige und 51 an Flüchtlinge. Der Redner nahm vor allem den Leiter der Abteilung Wohnungsvergebung des Wohnungsamts gegen die Beschuldigungen des Stadtv. Eisinger in Schutz.

Stadtv. Wittmann (Ztr.) wünscht zum Gedächtnis der bei dem Fliegerangriff am 22. Juli 1916 ums Leben gekommenen 87 Kinder die Errichtung eines Gedenksteins an der Unglücksstelle. Bürgermeister Horstmann antwortet, daß bereits die Errichtung eines würdigen Denkmals in Aussicht genommen sei. Er bedauert die Schließung der Schwimmhalle des Vierordtbades. Diese soll so bald wie möglich wieder in Betrieb genommen werden, vorläufig sei dies aber nicht möglich.

Die nächsten beiden Punkte betrafen die

Zeitaufwandsentschädigung für Stadträte und Beisitzer des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts, des Mieteinigungsamts und Wohnungsamts sowie des Unterausschusses für Erwerbslosenfürsorge.

Bei ersteren soll die Dienstaufwandsentschädigung vom 1. Januar 1920 an auf jährlich 2000 *M*, soweit sie das Amt eines Pflegers haben auf 3000 *M* festgesetzt werden; den letzteren soll ebenfalls mit Wirkung vom 1. Januar 1920 an eine Entschädigung für Zeitversäumnis von 15 *M* für jede Sitzung gewährt werden.

An einen Abänderungsantrag, der diese 15 *M* auf 25 *M* erhöht haben will, knüpfte sich eine lebhafte Aussprache. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgte die Beratung der Vorlage über die

Errichtung neuer ständiger Beamtenstellen.

Die Vorlage wurde ebenso wie die Vorlage über die Dienstverträge mit städtischen Beamten in der stadträtlichen Fassung einstimmig angenommen.

Sodann wurde Punkt 9 der Tagesordnung, die **Bewilligung von Teuerungszulagen an städtische Beamte, Lehrer, kaufmännische und technische Angestellte und Arbeiter**

in Angriff genommen. Es wird beantragt, den Unverheirateten einen Mehrbeitrag von jährlich 3000 *M*, den Verheirateten einen Mehrbeitrag von 3600 *M* zu bewilligen. Hierzu soll für jedes Kind eine Beihilfe von entweder 120 *M* jährlich oder für das erste Kind 72 *M* jährlich, für das zweite Kind 84 *M* jährlich, für das dritte Kind 96 *M* jährlich kommen. Den städtischen Arbeitern soll mit Wirkung vom 1. Januar 1920 an zu ihrem derzeitigen Lohn ein Zuschlag gewährt werden, der beträgt bei einem Alter von 18 bis 21 Jahren 8 *M*, von 21 bis 25 Jahren 10 *M* und über 25 Jahre 12 *M* für den Arbeitstag. Für Arbeiterinnen soll der Zuschlag 8 *M* betragen. Der Gesamtaufwand beträgt 16 335 000 *M*.

Bürgermeister Sauer begründete die Vorlage und empfahl diese namens des Stadtrats zur Annahme.

Da inzwischen die Zeit weit vorgerückt und kein Ende der Beratungen ersichtlich war, stellten die Vertreter der Presse nach 4½stündiger Sitzungsdauer um ½8 Uhr wieder die weitere Berichterstattung ein.

Karlsruher Stadtrat.

Aus der Sitzung vom 26. Februar 1920.

Verkehrswünsche. Wegen Wiedereinbeziehung Karlsruhes in den internationalen Eisenbahnverkehr hat der Verkehrsverein eine Eingabe an die Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen gerichtet. Darin wird die Eisenbahnverwaltung ersucht, den wieder aufleben durchgehenden Personenverkehr durch Süddeutschland zu leiten und die geplante Führung eines Luxuszug-Paares Paris — Warschau über Straßburg — Karlsruhe — Heilbronn — Nürnberg — Prag — Warschau zu fördern, damit Baden und Karlsruhe nicht etwa umfahren werden. Weiter wird gewünscht, auch das Wiederaufleben der bis vor dem Kriege durchgeführten Orientverbindung Paris — Wien über Karlsruhe zu begünstigen. Der Stadtrat unterstützt diese Wünsche bei der Badischen Eisenbahnverwaltung.

Straßenbahnführung nach dem Stadtteil Beiertheim. Der Stadtrat beschließt, die Wiedereinführung der elektrischen Straßenbahn nach dem Stadtteil Beiertheim bis zur Maria Alexandra-Straße baldigst zur Durchführung zu bringen. Die Bahn soll zunächst eingleisig ausgeführt werden, weil für zwei Gleise die Baustoffe zurzeit noch nicht vorhanden sind.

Neue Ansiedelung. Ein Teil des bisher zum Betrieb der städtischen Dörrenanlage verwendeten Anwesens Stößerstraße 19 wird an die Firma Otto Krumm, A.-G., in Stuttgart, zum Betrieb einer Nahrungs- und Futtermittelfabrik zunächst auf drei Jahre vermietet.

Beitrag an den Verkehrsverein. Der Verkehrsverein Karlsruhe, E. V., sucht darum nach, daß der bisherige ordentliche Jahresbeitrag der Stadt an den Verein von 5000 Mk. auf 10 000 Mk., der außerordentliche von 2500 Mk. auf 5000 Mk. erhöht werde, da er infolge der allgemeinen Preissteigerungen mit seinen Mitteln nicht mehr auskomme und in seiner Werbetätigkeit stark beengt sei. Der Stadtrat beschließt dem Gesuch zu entsprechen.

Stellenbesetzungen. Die durch die Zuruhesetzung des seitherigen Inhabers auf 1. April ds. Js. erledigte Stelle des Stadtrechners (Vorstand der Stadthauptkasse) wird dem Stadtrechnungsrat Fritz Ankenbrand, die Stelle des städtischen Gartendirektors (zweiter Beamte des Städtischen Gartenamts) dem technischen Hilfsbeamten Albert Wenzel-Frankfurt übertragen.

Zuruhesetzung. Der städtische Architekt Ernst Heinrich wird bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Beiträge. Dem Verein zur Förderung der Kaninchenzucht Karlsruhe wird als Zuschuß zu den Kosten einer am 6. und 7. März ds. Js. stattfindenden Kaninchen-Ausstellung ein Beitrag aus der Stadtkasse bewilligt. Künftig werden derartige Beiträge wegen der weitgehenden Folgen und im Hinblick auf die ungünstige Finanzlage der Stadt nicht mehr bewilligt.

Aus dem Stadtkreise.

Mit dem Monat März, der am Montag seinen Anfang nimmt, treten wir aus dem Bereich des Winters heraus und nähern uns, so wollen wir wenigstens hoffen, der wärmeren Jahreszeit. Bei den alten Römern war der jetzt beginnende neue Monat der erste des Jahres. Er war dem altrömischen Kampfgott, dem Mars, geweiht. Für unser kirchliches Leben ist der März diesesmal von besonderer Bedeutung. Auf den zweiten und dritten Sonntag fällt die Konfirmation und mit dem vierten, dem Palmsonntag, hebt die ernste Woche an. Der Landwirt erwartet vom März ziemliche Trockenheit. Sagt doch eine Bauernregel: Ein Malter Märzenstaub ist eine Krone wert; doch allzu frühes Laub wird gern vom Frost verzehrt. Die Tageslänge nimmt im März ganz bedeutend zu. Während sie zu Beginn des Monats etwas über 11 Stunden beträgt, ist sie am Ende auf 12 Stunden 40 Minuten vorgeschritten.

Oskar Edelmann †. Fabrikant Oskar Edelmann ist gestern einem langwierigen Herzleiden im Alter von 68 Jahren erlegen. Sein Tod ruft in den weitesten Kreisen allgemeine Teilnahme hervor. Verliert doch in ihm unsere Stadt einen trefflichen Bürger, der sich aus kleinsten Anfängen durch Tüchtigkeit und Umsicht zu einem angesehenen Industriellen emporgearbeitet hatte. Edelmann war ein geborener Sachse, kam von Berlin Ende der 90er Jahre hierher, wurde zuerst Geschäftsführer, in der Folge Teilhaber und später Alleininhaber der bekannten Firma Emil Köhm. Im Gewerbeverein, dem er alsbald beitrat, zählte er zu den eifrigsten und gern gehörten Mitgliedern. Als entschiedener Demokrat trat er dann Mitte der 90er Jahre der Freisinnigen Volkspartei bei. Bald berief ihn das Vertrauen seiner Parteigenossen in den Vorstand des Karlsruher Vereins und in den geschäftsführenden Ausschuß der Landespartei. Auch nach der Verschmelzung der linksliberalen und demokratischen Gruppen zur Fortschrittlichen Volkspartei verblieb er im Landesausschuß und war mehrere Jahre hindurch stellvertretender Vorsitzender des hiesigen Parteivereins. Erst im Jahre 1919 legte er in der neuen Demokratischen Partei wegen seines leidenden Gesundheitszustandes sein Amt als Vorsitzender nieder. Aus demselben Grunde schied er bei den letzten Wahlen aus dem Bürgerausschuß, dem er seit 1899 als Mitglied und seit 1909 als Geschäftsleitender Vorstand angehört hatte. Auch hier verschafften ihm seine mit Besonnenheit gepaarte Festigkeit wie seine persönliche Liebenswürdigkeit eine geachtete Stellung weit über die Kreise seiner Partei hinaus. Edelmann war ein treuer deutscher Patriot und dabei ein Mann von sozialem Empfinden; er vergaß niemals, daß er selbst einmal Arbeiter gewesen war. Möge er nach einem Leben voll Mühe und Arbeit und mancherlei schweren Schicksalsschlägen in Frieden ruhen. Von seinen Freunden wird sein Andenken stets in hohen Ehren gehalten werden.

Kriegsgefangene aus Japan. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß voraussichtlich am 28. ds. Mts. der Dampfer „Kifukes Maru" mit 43 Offizieren und 898 Mann aus Japan in Wilhelmshaven eintrifft. Damit ist dann der zweite Gefangenentransport aus Japan auf heimatlichem Boden angelangt.

Viehzählung. In diesen Tagen werden der Bekanntmachung des Bürgermeisteramts vom 25. Februar zufolge die am 1. März vorhandenen Viehbestände festgestellt. Die Zählung erstreckt sich auf Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Hühner (ohne Hähne und Kücken). Sie wird in der üblichen Weise durch die Schutzmannschaft von Haus zu Haus vorgenommen. Wer bis einschl. 5. März nicht befragt sein sollte, ist verpflichtet, dies mündlich oder schriftlich am 6. März beim städt. Statistischen Amt, Zähringer-Str. 98, in den Vororten bei den Gemeindesekretariaten, zu melden.

Vom Hausfrauenbund geht uns folgende Zuschrift zu: Der Hausfrauenbund, in dessen Vorstand der Badische Frauenverein, der Katholische, der Evangelische und der Israelitische Frauenbund vertreten sind, hat die schwierigen Lohnverhandlungen mit den Organisationen der Hausangestellten zu einem Abschluß gebracht. In zwei öffentlichen und einer Mitgliederversammlung war allen Frauen Gelegenheit gegeben, zu den neuen Forderungen Stellung zu nehmen und Wünsche zu äußern. Wer sich in unbegreiflicher Teilnahmslosigkeit fern hielt, sieht jetzt doch vielleicht ein, daß angesichts der immer wachsenden Organisationstätigkeit der Hausangestellten auch für die Hausfrauen das Gebot besteht, sich zusammenzuschließen. Dann wird der Hausfrauenbund bald 10 000 Mitglieder haben, anstatt 1000. Einen bindenden Tarif hat der Hausfrauenbund abgelehnt. Die tüchtige Leistung soll auch weiterhin bewertet werden. Nur Richtlinien sollen gegeben werden. Diese allerdings enthalten der Teuerung entsprechend eine bedeutende Lohnsteigerung, besonders für die ganz jungen Mädchen, die sich in den letzten Jahren nicht ausstatten konnten und nun die teuren Stiefel und Kleider anschaffen müssen, ebenso für die Putzfrauen, die selbst für Heizung und Wohnung aufkommen müssen. (Mündliche Auskunft wird im Schlößle, Ritterstraße 7, erteilt von 3 bis 4 Uhr.) Wer aber kann die hohen Löhne bezahlen? Dem Mittelstand wird es fast unmöglich, sich eine Stütze zu nehmen. Hier sollten wir uns gegenseitig helfen. Jede von uns, Frau oder Witwe, junges oder älteres Mädchen, die nur etwas freie Zeit hat neben übernommenen Pflichten, könnte einspringen, wie es in der guten alten Zeit die Tanten getan haben. Wie dringend sollte eine junge Mutter oft einen Gang zum Arzt oder in die Stadt machen, aber sie kann die Kinder nicht allein lassen. Oder die Kinder sollten an die Luft, aber die Mutter kann nicht fort vom Kleinsten und vom Flickkorb, den ihre fleißigen Hände nicht mehr allein bewältigen können. Wieviel Freude kann man durch frohe Hilfsbereitschaft in so eine Familie bringen! Für die, die es wollen, kann diese Liebestätigkeit zum richtigen Beruf werden. Dann soll jeweils ein bestimmter Satz vereinbart werden als Entgelt, je nach dem, ob stunden- oder tagweise geholfen wird und welcher Art die Arbeit ist. Frau Geheimrat Klein hat die Vermittlung in die Hand genommen; sie erteilt Auskunft von 3—4 Uhr, Kaiserstr. 2.

Veranstaltungen.

Vortrag. Man schreibt uns: Der zahlreiche Besuch der von der Sozialen Frauenschule des Badischen Frauenvereins veranstalteten öffentlichen Vorträge aus den verschiedenen Wissensgebieten durch hervorragende Redner zeigt, welcher Beliebtheit sich diese Veranstaltungen erfreuen. Der nächste Vortrag als der 4. und vorletzte der diesjährigen Reihe findet am kommenden Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, wiederum in dem Saale der „Vier Jahreszeiten", statt, und zwar wird Herr Professor Meisinger hier über „Gebildbrote und ihr Zusammenhang mit Toten- und Seelenkult" sprechen. Der Redner sowohl als auch das von ihm gewählte anregende Thema aus dem interessanten Gebiete der Volkskunde sind geeignet, das lebhafteste Interesse der gebildeten Kreise, namentlich unserer nach Aufklärung strebenden Frauenwelt, zu erwecken. Der Vorverkauf der Eintrittskarten erfolgt beim Badischen Frauenverein, Garteństraße 49/51, Zimmer 6.

Arbeiterbildungsverein. Morgen, Montag, abends 7¾ Uhr, hält im Hause des Vereins, Wilhelmstraße 14, der Vorstand der Bauinspektion für das Murgwerk, Herr Oberbauinspektor A. Schuler (Forbach), einen Vortrag (mit Lichtbildern) über das „Murgwerk". Der Redner wird dabei ein Bild von der Wirkungsweise und den Leistungen der Anlage und deren wirtschaftlicher Bedeutung geben. Der Besuch ist unentgeltlich — Gäste sind willkommen.

Vortrag Bruno Schönfeld. Wie bereits bekannt gegeben, wird Herr Schönfeld am Montag, 1. März, in seinem dramatischen Zyklus ein heiteres Werk, den „Meisterdieb" von Kurt Geucke, zum Vortrag bringen. Die Handlung des Stückes, der ein alter Stoff aus den Märchen der Gebrüder Grimm zugrunde liegt, spielt im Rokokozeitalter auf einem romantischen Schloß. — Der in Berlin lebende Dichter Kurt Geucke ist besonders durch sein portugiesisches Königsdrama „Sebastian" (das vom Landestheater zur Aufführung angenommen wurde) und durch den groß angelegten Kolonialroman „Rust" bekannt geworden.

Das städtische Künstlerkonzert, das für heute Sonntag, abends ½8 Uhr, in der Festhalle in Aussicht genommen ist, verspricht wieder hervorragende Kunstgenüsse. Besonders zu nennen sind Liedervorträge des Fräulein Elisabeth Friedrich, Opernsängerin, und des Vokal-Quartetts Schaad-Esler, heitere Vorträge des Schauspielers Fritz Herz und Tänze von Fräulein Annie Heuser. Der musikalische Teil der Vortragsordnung wird von dem Musikverein Harmonie unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph ausgeführt. Es darf erhofft werden, daß auch diese Aufführung wieder lebhaften Zuspruch findet.

Das Weltpanorama (Passage 28) bringt in der im Anzeigenteil angezeigten Serie prächtige und plastisch wohlgelungene Szenerien Salzburgs, der Hochgebirgswelt mit Kletterpartien, die den Naturfreund entzücken. Für kommende Woche ist der Zyklus II der Serie Rom mit dem Innern der Peterskirche sowie historischen Bauten vorgesehen.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 28. Febr.: Johann Setzler von Sindringen, Postschaffner hier, mit Emma Dörflinger von hier; Wilhelm Steimel von hier, Tapezier hier, mit Luise Gierich-Kolb von Weingarten; Oskar Trappenberg von Dümpten, Kaufm. hier, mit Mathilde Sommer von hier; Franz Mannhardt von Rostow, Berg-Ing. in Bernau, mit Karola Reime von hier; Jakob Herrel von Legelshurst, Bäckermeister hier, mit Juliane Speicher Witwe von Berlin; Adolf Ehret von Nußbaum, Vers.-Beamter hier, mit Bertha Becker von hier; Ludwig Michel von hier, Kaufm. hier, mit Mina Schilling von hier; Karl Simtaner von hier, Eisendreher hier, mit Barbara Heller von Grünenwörth; Ambros Thoma von Forchheim, Kohlenhändler hier, mit Anna Santo von Oensbach.

Todesfälle. 27. Febr.: Wilhelmine Illersberger, alt 66 Jahre, Witwe von Karl Illersberger, Opernsänger; Pius Fuchs, Ehem., Maschinist, alt 72 Jahre; Anton Kondeziolke, Ehem., städt. Arb., alt 68 Jahre; Martin Biedermann, Ehem., Mechaniker, alt 54 Jahre; Wilhelmine Bokranz, alt 66 J., Witwe von Wilh. Bokranz, Schutzm. — 28. Febr.: Adolf Bechler, ledig, ohne Beruf, alt 35 Jahre; Lydia Kiefer, alt 39 Jahre, Ehefrau von Wilh. Kiefer, Heizer; Alexander Weltzien, Ehem., Priv., alt 70 Jahre; Karol. Heilig, Witwe von Gebhard Heilig, Gipser; Elisabeth Herrmann, alt 60 Jahre, Ehefrau von Friedrich Herrmann, Zugmeister.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Sonntag, 29. Febr., 11 Uhr: Stefanie Farrenkopf, Schuhm.-Wwe., Leopoldstr. 14. — ½12 Uhr: Martin Biedermann, Mechaniker, Lammstr. 71. — 12 Uhr: Rosa Rapp, Kutschers-Ehefr., Kriegstr. 17. Montag, 1. März, ½11 Uhr: Oskar Edelmann, Fabrikant, Mathystr. 19 (Feuerbestattung). — 11 Uhr: Pius Fuchs, Maschinist, Lessingstr. 38. — ½12 Uhr: Albert Kindler, Ing., Eisenlohrstr. 35 (Feuerbestattung). — ½12 Uhr: Anton Kondeziolke, städt. Arb., Rudolfstr. 25. — 2 Uhr: Adolf Bleicher, Taglöhner, Kriegstr. 111. — ½3 Uhr: Wilhelmine Illersberger, Opernsängers-Witwe, Kaiserstr. 74 (Feuerbestattung). — ½3 Uhr: Wilhelmine Bokranz, Schutzm.-Witwe, Zähringerstr. 4. — 3 Uhr: Elisabeth Herrmann, Zugm.-Witwe, Wilhelmstr. 68. — 3 Uhr: Julius Sinner, Privatm., Amalienstr. 81 (Feuerbestattung). — ¼4 Uhr: Karoline Heilig, Gipsers-Witwe, Werderstr. 45.

Festhalle Karlsruhe

Ort Oberammergauer Passionsfestspiele

ab 10. bis 17 März 1920

Vorverkauf: Fritz Müller, Musikalienhandlung Kaiserstr., Ecke Waldstr. Telephon 358.

Direktion: G. Faßnacht.

Unterstützt das Handwerk

Bei eintretendem Bedarf empfehlen sich die Firmen:

Abschriftenbüro
K. Traub, Kaiserstrase 34 a. Telephon 2077.

Auskunftsbüro
Auskunftei Bürgel, Wendtstr. 3. Ausk. f. jederm. T. 455

Autodroschkenhalter
Karl Neidig, Rudolfstr. 21, Autovermiet. für Stadt- und Fernfahrten. Teleph. 3461.
Albert Pfaff, Yorkstraße 9, Autovermietg. u. Kutscherei für Stadt- und Fernfahrten. Telephon 2259.

Bandagisten
Bandagenwerk, Deutsches, **O. Fischer,** Kaiserstr. 36.
Fr. Justi, Säckler u. Bandag., Friedrichsplatz 11, Hosenträger, Bruchbänder usw.
Unterwagner, Joh., Kaiser Wilh.-Halle 22/26. Tel. 1069.

Baugeschäfte
Augenstein, K. Wwe., Steinstr. 27. Tel. 93.
Dessecker, G., Zähringerstraße 22. Telephon 2016.
Held, Josef, Südendstr. 24. Telephon 560.
Lacroix & Christ, Schützenstraße 12. Telephon 1246.
L. Meeß & A. Maisch, Hirschstraße 32. Telephon 3402.
Nagel, J. F., Sofienstr. 116. Telephon 461.
Gregor Speck, Maurermstr. Daxlanden, Langenackerstraße 21. Telephon 3695.
Wilh. Stober, Rüppurrerstraße 13. Telephon 87.

Bettfed.-Reinig.
P. Perschmann, vormals Flechtner, Karlstraße 20. Best. u. schnellst. Verfahren.

Bildereinrahmungs-Geschäfte
Arnold, Sofienstraße 77, Schwarzwaldgemälde.
E. Büchle, Inh. W. Bertsch, Kaiserstr. 128. Tel. 1957.
Gerber & Schawinsky, Kaiserstr. 221. Tel. 5081.
R. Landmesser, Lud. Wilh.-str. 17, Passepartoutsfabr.
K. Lindner, Waldstraße 9. Telephon 2056.
Schwarz, Fz. Otto, Kaiserstraße 225. Tel. 1407.

Bildhauer
F. Duttenhöfer, f. Friedhofkunst u. Kunstgew., Sofienstr. 136, Woh. Kaiserallee 63.

Blechner
Altinger, Emil, Blechner u. Installateur, Goethestraße 3.
Friedr. Amoisch, Vorholzstraße 24 Telephon 88.
S. Barth, Klauprechtsr. 11. Telephon 2936.
Busold & Nied, Hirschst. 12. Telephon 414.
Albin Dietrich, Blechnerei u. Installation, Bürgerstr. 1.
Karl Fuller, Degenfeldst. 15. Telephon 3551.
Friedrich Goldschmidt, Essenweinstr. 17. Tel. 1937.
J. Hunn & Söhne, Installat. u. Bedachung. Zähringerstraße 64. Telephon 4178.
Fried. Müller & Sohn, Waldstraße 62. Tel. 1474.
Jul. Rößler, Herrenstr. 48. Telephon 517.

Blechner
Schlachter, Lud., Gerwigstraße 5. Telephon 1702.
Leop. Stather, vorm. Otto Kassel, Amalienstraße 4. Telephon 2226.
Franz Vogel, Zeller Nachf., Werderstr. 1, Tel. 3692.

Blumenfabrikationsgeschäft
Hein, Kaiser-Wilhelmhalle 3. Telephon 3737.

Branntweinbrennerei
B. Odenheimer, Degenfeldstraße 4.

Brunnenbauer
Friedr. Amoisch, Vorholzstraße 24. Telephon 88.

Buchbindereien
Berthold Dobler, Erbprinzenstr. 20. Tel. 5674
C. Feigler, Herrenstr. 21. Telephon 1965.
Die Mitglieder der Karlsruher Innung.
Werkstatt f. Buchkunst J. G. Otto Schick, Waldstraße 30. Telephon 3899.
B. A. Tensi Nchf., Fz. Tensi Kreuzstr. 20, Teleph. 1100.

Büchsenmacher
Böttcher, Ad., Adlerstr. 40.
Waffen-Ratzel, Kaiserst. 229 Eing. Hirschstr. Tel. 3383.

Bürsten- und Pinsel-Fabrikation
Emil Vogel Nchf., Inh. Hch. Mart. Fünck, Friedrichsplatz 3. Telephon 1424.
Gebr. Wißler, Kaiserstr. 237. Telephon 1354.

Carosserie
Spitzfaden, Theobald, Kriegstr. 72. Tel. 4107.

Chem. Wasch anst.
D. Lasch, Fabrik Sofienstraße 28. Telephon 1953.
Filialen:
Kaiserstraße 40
Ludwigsplatz 40 a
Kurvenstraße 1
Kaiser-Allee, Ecke Körnerst.
Marienstraße 45
Ludwig-Wilhelmstraße 18
Rheinstraße 23,
Durlach: Hauptstraße 86.
August Reiser, Körnerstr. 18, Tel. 2497, Filiale Markgrafenstr. 33, Tel. 1387.
Karl Timeus, Marienst. 19/21 Filiale: Kaiserstraße 66. Telephon 2838. Gegr. 1870.

Damenfriseure und Friseuse
Adolf Pilz, Karl-Friedrichstraße 19. Telephon 2993.
Martin Rosenwink (außer Haus), Kurvenstr. 23, 4. St. r.
Frieda Schmidt, Spez.-Damenfrisiersal., Herrenst. 19.

Damenschneider- u. Damenschneidermeisterinnen
Jos. Blumenstetter, Steinstr. 21 (Lidellplatz). Tel. 1348.
Aug. Kohlmeier, Modesalon Karlstraße 7. Tel. 1470. Modenwerkstatt
Müller-Eisen, Mühlburg, Grabenstr. 6. Tel. 3615.
Johanna Schwager, Hirschstraße 11 I.
Stängle, Adolf, Zirkel 32. Telephon 1174.
Albert Wirth, Sofienstr. 114, Straßenbahn-Haltestelle, Ecke Schillerstraße.

Dampfwaschanstalt
Dampfwaschanstalt **Wendt,** Inh.: **H. Weinheimer,** Karlsruhe-Rüpp. Tel. 2809.

Desinfektionsanstalten
Ungeziefer - Vertilgungs-Anstalt Frdr. Springer, Markgrafenstr. 52 II links. Abonn. für Hausbes. unter günst. Bedingung. T. 3263.

Draht- u. Siebwarengeschäfte
Nik. Jäger, Brauerstraße 21. Fabrikation aller Sorten Drahtgeflechte.

Drehereien
Franz Dornheim, Schützenstraße 38. Spez.: Schirme, Stöcke, Pfeifen.
Konrad Finck, A. Dengler Nachf., Akademiestraße 22.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
Busold & Nied, Hirschst. 12. Telephon 414.
Julius Ehlgötz, Humboldtstraße 19. Telephon 3765.
Elektra Karlsruhe, Ludw. Renz, Stefanienstraße 62. Telephon 4923. Ausführung elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen.
A. Fütterer, Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Akademiestraße 23. Tel. 1631.
Grund & Oehmichen, Waldstr. 26. Tel. 520.
Ingen.-Büro **Gloor & Appel,** Kaiserstr. 172 u. 190. T. 4092.
Elekt. Licht- u. Kraftanl. Elektr. Maschinen, Transformat. Elekt. Wärmeappar.
H. van Kaick, Ingenieurbüro für Elektrotechnik, Erbprinzenstr. 36, Tel. 5450.
Jakob Leonhard, Rüppurrerstraße 90. Telephon 4942.
Adolf Rosmarinowsky, Elektrotechn. Installationsgeschäft, Karlsruhe i. B., Lessingstr. 40. Telephon 3742.

Elektrotechniker
Alex. Beyer, Waldstraße 77. Telephon 1544.
Elektra Karlsruhe, Ludw. Renz, Stefanienstraße 62. Telephon 4923. Elektromechanische Werkstätte. Spezialität in Motor- und Dynamoreparaturen sowie elektrischer Heizkörper, Bügeleisen usw.
Carl Nahrgang, Kaiserstraße 225. Tel. 3028.

Fahrradreparaturen
Hartung & Rüger, Marienstraße 63. Telephon 3211.
Ludw. Müller, Winterstr. 27.

Färberei
D. Lasch, Fabrik Sofienstraße 28. Telephon 1953.
Filialen:
Kaiserstraße 40
Ludwigsplatz 40 a
Kurvenstraße 1
Kaiser-Allee, Ecke Körnerst.
Marienstraße 45
Ludwig-Wilhelmstraße 18
Rheinstraße 23,
Durlach: Hauptstraße 86.
August Reiser, Körnerstr. 18, Tel. 2497, Filiale Markgrafenstr. 33, Tel. 1387.
Karl Timeus, Marienst. 19/21 Filiale: Kaiserstraße 66. Telephon 2838. Gegr. 1870.

Feilenhauer
Robert May, Gluckstraße 9.
Wilh. Sauer, Feilenhauerei, Waldhornstraße 17.

Fensterreinigung
Südd. Reinigungs-Institut Kaiserstraße 34 a. Tel. 2077.

Friseure
Martin Rosenwink (außer Haus), Kurvenstr. 23, 4. St. r.

Fuhrunternehmer
G. F. Kübler, Fuhrunternehmer, Gerwigstraße 52, Telephon 3598.
Franz Ochs, Fuhrhalterei, Goethestraße 86, besorgt Waggonladungen, Fracht u. Stückgutfuhren jed. Art, unt. Zusich. prompt. Bedien. und reeller Berechnung.

Galvanisieranstalten
Chr. Fr. Müller, Rüppurrerstraße 32.

Gas- und Wasserleitungsinstallateure
S. Barth, Klauprechtstr. 11. Telephon 2936.
Busold & Nied, Hirschst. 12. Telephon 414.
Karl Fuller, Degenfeldst. 15. Telephon 3551.
Wilhelm Kögele, Werderstraße 62. Telephon 2072.
Georg Haufler, Rüppurrerstraße 29 c. Tel. 2629.
Fried. Müller & Sohn, Waldstraße 62. Tel. 1474.
Jul. Rößler, Herrenstr. 48. Telephon 517.
Schlachter, Lud., Gerwigstraße 5. Tel. 1702.
Leop. Stather, vorm. Otto Kassel, Amalienstraße 4. Teleph. 2226. Installationsgeschäft, sanitäre Hausinstallationen, Bäder- und Klosett-Anlagen.
Franz Vogel, Zeller Nachf., Werderstr. 1, Tel. 3692.

Gärtnereien (Handelsgärtnereien)
Carl Juller, Scheffelstr. 48, Spezialg. für Neuanlag. u. Unterhalt. von Nutz- und Ziergärten. Teleph. 2519.

Gepäck-Beförderung
Ferd. Kübel, Kaiserstr. 33 I. Tel. 3489.

Gipser
Franz Bischof jr., Friedenstraße 14. Telephon 2787.
Adolf Fritz, Gipser- u. Stukkateurgeschäft, Schnetzlerstraße 22. Telephon 1355. Uebernahme von Gipser-, Stukkateur- und Fassadenverputzarbeiten in jeder Ausführung: Estrich-Boden Zementputzarbeiten.
Friedrich Ratzel, Karlstraße 68. Telephon 3215.

Glasereien
Jos. Hurst, Glaserei und Schreinerei m. elekt. Masch.-Betrieb, Ecke Morgen- u. Liebensteinstr. 2. Tel. 3545.
Ferd. Lang, Glaserei, Akademiestraße 27. Tel. 2901.

Grabdenkmäler
W. Conrad & H. Fürter, direkt am Friedhof. Tel. 914.
A. Klenert, Nachfolg., Karl-Wilhelmstraße 25.

Grabdenkmäler
Heinr. Kromer, Karl-Wilhelmstraße 45. Tel. 1721.
Nußberger, Wilh., Karl-Wilhelmstr. 35, u. Karlstr. 21.
M. Steiner & J. Gültlinger, Karl-Wilhelmstraße 41.
Karl Westermann, Karl-Wilhelmstraße 28.

Graveure
Friedrich Fischer, Gebr. Trefzger Nachf., Herrenstraße 36. Telephon 1857.
Kißling, Herm., Graveurmeister, Akademiestraße 14.
Franz Ed. Knapp, Kaiser-Passage 8, Kautschukstemp., Schilder, Petschafte. Tel. 1713

Hafner u. Herdsetzer
Andr. Kleber, Akademiestraße 29. Telephon 2035.

Heizungsanlagen
Bad. Heizungsbauanstalt Karlsruhe. Inh.: Ing. Fr. Weigele & L. Lohnert, Karlstraße 36, Tel. 2139.

Heizungs- und Lüftungsanlagen
Jul. Rößler, Herrenstr. 48. Telephon 517.

Herdfabriken
Jakob Lechner, Lager in Kochherden, Gasherden, Ia Fabrikate, Klauprechtsr. 22. Telephon 4113.
Wilhelm Weber, Schützenstraße 42. Tel. 3363.

Hohlschleifereien
Karl Hummel, Werderst. 13. Rasiermesserhohlschleiferei.
H. Tintelott, Rasiermesserhohlschleiferei, Amalienstraße 43. Telephon 4182.

Hutfassonieranstalten
Carl Kraemer & Cie., Friedenstr. 7. Teleph. 624. Umpressen aller Arten Damen- und Herrenhüte nach den neuesten Formen.

Hutmacher
Alfr. Günther, Spezialgesch. für Herrenhüte, Umarbeiten nach den neuest. Formen, Zähringerstr. 59. Tel. 3036.
Schneider & Hanselmann, Spezialität: Umformen von Damen- und Herrenhüten, Kriegstraße 70.

Juweliere, Gold- und Silberarbeiter
R. Groutars, Kaiserstr. 179, Goldschmiede-Werkstätte. Ank. v. alt. Gold u. Silber.
Emil Mayer, Marienstr. 65.
G. Schmidt-Staub, Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Kaiserstraße 154.
Paul Staab, Friedrichspl. 8, Werkst. f. Juwelen, Gold- und Silberwaren, Spez.: Juwelen in Platinafassung.
Juwelier Widmann, Kaiserstraße 112. Juwelen, Gold- und Silberwaren. – Eigene Werkstätte. –

Kachelöfen
Karlsr. Kunst-Keramische Manufaktur, G. m. b. H., Buchenweg 3. Teleph. 5334.
Andr. Kleber, Akademiestraße 29. Telephon 2035.

Kleiderreinigung- u. Repar.-Werkstätte
Eugen Meßner, Zähringerstraße 59. Tel. 3036.

Kupferschmiede
Karl Grießer, Baumeisterstraße 12, Kupferschmiede und Verzinnanstalt.
Fr. Schwarze, Ettlingerstraße 49. Telephon 58.

Kübler
M. Biron, Bürgerstraße 13. Telephon 1587.

Küfer
Georg Krieg, Adlerstr. 32.
Heinr. Zink, Essenweinstraße 38. Telephon 3855.

Kürschnereien
Adolf Lindenlaub, Kaiserstraße 191. Telephon 846.
August Schnorr, Kunstkürschnerei, Kreuzstr. 27. Telephon 2625.

Lackierer
K. Dorwarth, Fahrräder, Maschinen, Schilder, Marienstraße 6.
Gebrüder Kappler, Rudolfstraße 18. Tel. 2012.

Ledermöbel
E. Schütz, Kaiserstraße 227. Telephon 2498.
W. Schütze, Tapeziermeister Goethestr. 23. Teleph. 3012.

Maler
Herm. Bechtold, Nelkenst. 1
Heinrich Becker, Maler- u. Tünchergeschäft, Durlacherstraße 85. Telephon 1323.
Emil Daeschner, Malermeister, Schützenstraße 18.
Jacob Drollinger, Malergeschäft, Amalienstraße 37. Telephon 46. Wohnung: Westendstraße 40.
Emil Jos. Heck, Zirkel 14. Tel. 4995.
Julius Lenz, Herrenstr. 54.
A. Werthhammer, Malermeister, Luisenstraße 37.
Richard Liebler, Malermeister, Augartenstr. 30.

Matratzenfabrik
Legrum & Bauer, Karl-Wilhelmstr. 14. Tel. 3427.

Mechaniker
Julius Ehlgötz, Humboldtstraße 19. Telephon 3765.

Möbeltransporteure
Otto Früh jr., Yorkstr. 28. Telephon 1039.
Karl Mulfinger, Yorkstr. 8. Telephon 1700.

Mützenmacher
Adolf Lindenlaub, Kaiserstraße 191. Telephon 846.

Nähmaschinen-Reparaturen
Hartung & Rüger, Marienstraße 63. Tel. 3211.

Optiker
C. Sickler, Inh. Alfr. Scheurer gegen d. Hauptpost. T. 2235.

Orthopädische Fußbekleidung
L. Seitz, Hirschstraße 62. Telephon 2056.
Paul Schmidt, Zähringerstraße 77.

Parkettbodenleger
Herm. Knab, Parkettbodengeschäft, Reparaturen, Reinigen, Wichsen, Wilhelmstraße 33. Telephon 3051.
Stefan Volk, Schützenstr. 61.

Perückenmacher (Haararbeiten)
H. Bieler, Kaiserstraße 223.

Photographen
Süddeutsche Photogr. Vergrößerungs-Anstalt **Fritz Albrecht,** Kaiser-Allee 51. Telephon 2443.
Karl Bauer, Phot. Atelier, Moltkestraße 83. Tel. 821.
Atelier Rembrandt, Karl-Friedricustr. 32. Tel. 2231.
Rausch & Pester, Atelier vornehmer Photographien, Vergrößerungsanstalt, Erbprinzenstraße 3. Tel. 2678.
Samson & Co., Atelier für moderne Photographie u. Vergrößerungen, Kaiser-Passage 7, Telephon 547.
H. Schmeiser, Rüppurrerstraße 1. Tel. 2489.
Schönthaler, Phot.-Anstalt, Werderplatz 31. Tel. 2145.

Polsterer und Dekorateure
E. Schütz, Kaiserstraße 227. Telephon 2498.
Josef Steimel, Rudolfst. 22. Telephon 3082.

Puppenkliniken
H. Bieler, Kaiserstraße 223.

Putzgeschäfte und Putzmacherinnen
Geschw. Gutmann, Ecke Kaiser- u. Waldstr. Tel. 618.
S. Rosenbusch, Kaiserst. 137 am Marktplatz. Tel. 3065.

Rohrstuhlflechterei
B. Seitel, Waldstr. 35, Stb. II.
W. Seitel, Durlacherstr. 103.

Rolladenreparaturen
Ph. Thimig, Nelkenstraße 3.

Sattlereien
B. Klotter Nchf. Inh. G. Dischinger, Kronenstr. 25, Reiseartik., sämtl. Lederwar.
Max Oswald, Schützenstr. 42. Tel. 2384. Lager in Pferdegeschirren aller Art. Selbstgefertigte Rucksäcke.

Schleifereien
Cl. Gallazini, Kreuzstr. 7. Größte Spezial-Präzisions-Schleiferei für alle Gewerbe.
Karl Hummel, Werderst. 13, Rasiermesserhohlschleiferei
H. Tintelott, Rasiermesserhohlschleiferei, Amalienst. 43

Schlossereien
Alb. Fischer, Schlosserei, Kaiser-Allee 95. Tel. 1748.
E. Guichardaz, Bürgerstr. 9, Bau-, Herd- und Reparaturwerkstätte. Telephon 1496.
Aug. Schlachter, Gottesauerstraße 10. Tel. 1595.

Schneidermeister
B. Bolich, Maß-Geschäft, Kaiserstraße 219, 2. Stock.
J. Gatterthum, feine Herrenschneiderei, Kronenstr. 31.
Wilhelm Guhl, vornehme Herrenschneiderei, Kriegstraße 92. Telephon 3630.
Chr. Heumann, Herrenschneiderei, Hirschstr. 40.

Schneidermeister
R. Münch, Herrenmaßgesch. u. Stofflag., Kaiserallee 77 II.

Schreibmaschinen-Reparaturen
A. E. Beiler, Hübschstr. 20. Schreibmaschinen sämtlich. Systeme. Allein-Vertretung der Polygraph-Schreibmaschine. Telephon 2659.
Paul Bräuer, Hebelstr. 9. Tel. 2224. Reparaturwerkst. f. Büromasch. aller Systeme.
Karl Hafner, Schreibmasch.-Reparatur-Werkstätte für sämtl. Systeme. Amalienstraße 51. Tel. 2127.

Schreinereien
Em. Dahm, Markgrafenst. 33.

Schriftenmaler
Herm. Bechtold, Nelkenst. 1
Julius Lenz, Herrenstr. 54.

Schuhmacher
S. Salzmann, Maaßarbeit. Kreuzstraße 22.

Seiler
Carl Schönherr, Hanf- u. Drahtseile, Kaiserstraße 47. Telephon 2060.

Stempelfabriken
Friedrich Fischer, Gebr. Trefzger Nachf., Herrenstraße 36. Telephon 1857.

Stickerei- und Tapisseriegeschäfte
C. A. Kindler, Friedrichsplatz 6. Telephon 5519.
A. Ziegler, Kurbel-, Hand- u. Perlstickereien f. Kleider u. Wäsche, Hohlsäume auch in Figuren, Kaiserstr. 188

Strumpferneuerungsanstalt
Rudolf Vieser, 1. Bad. Strumpf-Großerneuerungsanstalt, Kaiserstraße 153 Telephon 740.

Strumpfnäherei
B. Mainardy, Waldhornstraße 21 (Post), linker Seitenbau, 2. Stock.

Uhrmacher
Blochmann, O., Kaiserst. 66, Uhrenspezialgesch. T. 3542.
Ernst Schradin, W. Eckerts Nachfolger, Marienstr. 20.

Ungeziefervertilgung
Ungeziefer - Vertilgungs-Anstalt Frdr. Springer, Markgrafenstr. 52 II links. Verkauf von Vertilgungsmitteln. Telephon 3263.

Vernickelungsanstalt
Chr. Fr. Müller, Rüppurrerstraße 32.

Vervielfältigungen
E. Nottermann, Adlerstraße 18 III.

Waagen
H. Brand, Inh.: Joh. Weiler, Baumeisterstr. 32 Tel. 1163.

Zimmermeister
Held, Josef, Südendstr. 24. Telephon 560.
Nagel, J. F., Sofienstr. 116. Telephon 461.

Gute Arbeit — Prompte Bedienung

Stroh-Hüte
werden nach den neuesten Modellen umgeformt sowie Anfertigung von Fantasiehüten und Garnieren.
Frau **G. Kumpf,** Douglasstr. 8, part.
(Kein Laden.)

Vergrößerungen
in erstklassiger Ausführung auch nach schlechten Vorlagen liefert Ihnen
Samson & Co.
Atelier für moderne Photographie
Kaiserpassage 7 **Ruf 547**
Aufnahmen jeder Art in nur bester Ausführung.

Möbel-Transporte
mit Möbelwagen und Rolle, sowie Transport einzelner Gegenstände, Verpackung und **Lagerung** für ganze Einrichtungen und einzelner Gegenstände Klavier, Koffer rc. unter persönlichem Mitarbeiten.
Jakob Mayer,
früher: **Jakob Mayer & Sohn,**
Kaiserstraße 25. Telephon im Hause 5488.

RHEINELEKTRA
Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Licht- und Kraftanlagen
jeder Art und Größe
Beleuchtungskörper, Koch- und Heizapparate, Bügeleisen, Staubsauger, Haartrockner, Parfümverdunster, Brennscheerenwärmer Zigarrenanzünder, Betriebsmaterialien.

Durlach · Karlsruhe · Rastatt
Herrenstrasse 17 — Kriegsstrasse 76. — Bahnhofstrasse 40
Fernruf Durlach 87 — Fernruf 75.

Die Gesundheit der Familie
ist unser erster Wunsch. Viele Krankheiten entstehen durch Störungen im Blutumlauf. Der Original
Wohlmuth'sche elektro-galv. Apparat
Marke „Geweco" sorgt für gute Blutzirkulation, was von Tausenden durch Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigt ist. Bis jetzt 15000 Apparate im Gebrauch. Zweigniederlassungen in allen größ. Plätzen. Verlangen Sie kostenlos aufklärende Druckschriften.
G. Wohlmuth & Co.
Fabriken elektro-galv. Apparate.
Geschäftsstelle
Karlsruhe, Leopoldstr. 3.
Beachten Sie unsere Ausstellungen bei Sanitätsgeschäft **Fr. Kohm** Kaiserstraße 134, **G. Sattler Nchf.,** Ecke Waldhorn- und Kaiserstraße.

Stärke-Wäsche
Lieferzeit ca. 4–5 Tage
Kragen, Manschetten, Vorhemden, die bis **Montag abend** angeliefert sind, können **Samstag** abgeholt werden.
Dampfwasch-Anstalt
Albert Lau
Karlsruhe — Fernsprecher 731.
Annahmestellen:
Scherrstraße 10 a — Waldhornstr. 31 (Laden)
Sofienstr. 13 (Laden) — Eingang Zähringerstr.

Kostüme Mäntel u. Anzüge
werden angefertigt.
Mäßige Preise.
J. Hartmann
Schneidergeschäft
Karlstr. 22, Hth. 2. St.

Glasfirmenschilder
Glasplakate + Glasbuchstaben
Glasätzerei
Max Schubert, Glasmalerei
Karlstraße 9 Karlsruhe Telephon 1601.

Städt. Badanstalt.
(Vierordtbad) Karlsruhe.
Medizinische Bäder
Fichtennadel
Salz (Rappenauer oder Staßfurter). **Mutterlauge-** u. **Schwefel-** (Thiopinol-) **Bäder.**
Badezeit a. d. Werktagen Herren und Damen 9-1 Uhr vorm. u. 1/2 7-7 1/2 Uhr nachmittags.
An Sonn- u. Feiertagen geschlossen

Zum
Wenden
von Anzügen, Ueberziehern, sowie Umarbeiten von Militärmänteln zu Ueberziehern und Ulstern
empfiehlt sich
Eugen Meßner
Zähringerstr. 59
(nächst dem Marktplatz)
Telephon 3036

Landschaftsgärtnerei und Gartenarchitektur
Hermann Thiele
früher Straßburg i. E.
Bismarckstr. 25 I. **Karlsruhe i. B.** Bismarckstr 25 I.
Ausführung einfacher sowie feinster, moderner Gartenanlagen,
Umarbeitung und Instandhaltung von kleinen und großen Haus- u. Villengärten.
Angemessene Preise bei prompter, reeller u. sachgemäßer Bedienung.

H. Brocatius
„Rosalin"
gibt den **Wangen** ein zartes **rosiges Colorit** ohne ihre Anwendung zu verraten, ist **unschädlich** und festhaftend.
Preis pro Fl. 5 Mk.
Kosmet. Laboratorium
H. Brocatius, Berlin N
Schönhauser Allee 132.

Mahl- und Oelmühle Königsbach
empfiehlt sich fortwährend.
Oelsamen wird verarbeitet
Montags bis einschl. Donnerstag: **Mohn.**
Freitags und Samstags: **Raps.**
Erlaubnisscheine erforderlich.
Paul Bartinger.

Aus alten Hüten werden
Herren- und Konfirmanden-Hüte
auf moderne Formen umgearbeitet.
Hutfabrik **Alfred Seidel**
Passage 40 — Kaiser-Allee 23.

Den Handel mit Gold, Silber und Platin betr. Verordnung über den Handel mit Gold, Silber und Platin. Vom 7. Februar 1920.

Auf Grund der die wirtschaftliche Demobilmachung betreffenden Bestimmungen wird nach Maßgabe des Erlasses, betreffend die Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilmachung vom 26. April 1919 (Reichs-Gesetzblatt Seite 438) angeordnet was folgt:

§ 1. Deutsche Reichssilbermünzen der Markwährung, einschließlich der außer Kurs gesetzten, dürfen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise nur an die Deutsche Reichsbank oder die von ihr ermächtigten Stellen veräußert und nur aus den Beständen der Reichsbank oder dieser Stelle erworben werden.

Wer es unternimmt, dem Verbote des Abs. 1 zuwider Silbermünzen zu erwerben, zu veräußern oder derartige Erwerbs- oder Veräußerungsgeschäfte zu vermitteln oder dazu auffordert oder sich anbietet, wird, sofern nicht nach anderen Vorschriften eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu drei Jahren und mit Geldstrafe bis zu einhunderttausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Münzen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Der gleichen Strafe unterliegt, wer in der Absicht, das Verbot im Abs. 2 zu umgehen, die Münzen umarbeitet oder verändert oder umarbeiten oder verändern läßt.

§ 2. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird, sofern nicht nach den Vorschriften dieser Verordnung oder nach anderen Vorschriften eine schwerere Strafe erwirkt ist, bestraft, wer im Umherziehen oder von Haus zu Haus auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten, insbesondere in Wirtschaften, Eisenbahnen oder auf Bahnhöfen:

1. Feingold, Feinsilber, Platin und ihre Legierungen von idealischem Gehalt, insbesondere Barren, Körner, Drähte, Bleche, Bänder, Blattgold und Blattsilber, Schaumgold und Schaumsilber, Bruch oder Abfälle, ferner Goldmünzen, Silbermünzen, Waren, Schmucksachen oder Taschenuhren aus Gold, Silber oder Platin entgeltlich erwirbt oder veräußert;
2. mündlich, in Schriftform oder in sonstiger Weise sich zum entgeltlichen Erwerb oder zur entgeltlichen Veräußerung der in Nr. 1 bezeichneten Gegenstände oder zur Vermittlung derartiger Geschäfte anbietet oder zu ihrer entgeltlichen Veräußerung oder zur Vermittlung derartiger Geschäfte auffordert. Die übliche Kenntlichmachung eines stehenden Gewerbebetriebs an dem Gebäude, in dem sich der Geschäftsraum befindet, wird durch das Verbot nicht berührt. Für Anzeigen in periodischen Druckschriften bewendet es bei den Vorschriften des § 3.

In den Fällen des Abs. 1 Nr. 1 kann neben der Strafe auf die Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Für anerkannte Mustermessen kann die zuständige Landeszentralbehörde Ausnahmen gestatten.

§ 3. Anzeigen, in denen Gold oder Silber ohne nähere Bezeichnung oder Gold- oder Silbermünzen angeboten werden, oder in denen zur Abgabe von derartigen Angeboten aufgefordert wird oder in denen die Vermittlung von Geschäften über solche Gegenstände angeboten oder gesucht wird, sind in periodischen Druckschriften verboten.

Anzeigen, in denen die sonstigen im § 2 Nr. 1 genannten Gegenstände angeboten werden oder in denen zur Abgabe von derartigen Angeboten aufgefordert wird oder in denen die Vermittlung von Geschäften über solche Gegenstände angeboten oder gesucht wird, dürfen in periodischen Druckschriften nur mit Angabe des Namens oder der Firma, sowie der Wohnung oder der Geschäftsstelle des Anzeigenden zum Abdruck gebracht werden.

Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach den Vorschriften dieser Verordnung oder nach anderen Vorschriften eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 7. Februar 1920.

Der Reichswirtschaftsminister:
Schmidt.

Vorstehendes bringen wir zur allgemeinen Kenntnis.

Karlsruhe, den 23. Februar 1920.
Bezirksamt. O.Z. 69.

Jagdaufseherdienst betr.

Auf Antrag des Jagdpächters Karl Friedrich Demarez, Metzger und Wirt in Eggenstein, wurde Waldhüter Emil Stern von Eggenstein als Jagdaufseher für die Jagdbezirke Teutschneurent (Dammfeld—Tiefgestade), Eggenstein (Sandfeld—Hochgestade) und Leopoldshafen bestätigt.

Karlsruhe, den 24. Februar 1920. O.Z. 74.
Bezirksamt II.

Das Mauern in den Wintermonaten betr.

Das mit Bekanntmachung vom 13. Dezember 1919 erlassene Verbot des Mauerns während der Wintermonate wird hiermit wieder aufgehoben und das Mauern im Freien auf eigene Gefahr des Bauenden und unter der Bedingung wieder gestattet, daß durch Frost beschädigtes Mauerwerk zu beseitigen ist.

Karlsruhe, den 27. Febr. 1920. O.Z. 81.
Bezirksamt III.

Maul- und Klauenseuche im Vorort Daxlanden betreffend.

Nachdem in der Vorortgemeinde Daxlanden seit 2. Januar 1920 ein neuer Ausbruch der Maul- und Klauenseuche nicht festgestellt und in allen Gehöften die Desinfektion vorschriftsmäßig vorgenommen wurde, wird der mit unserer Bekanntmachung vom 9. Dezember 1919 über die Vorortgemeinde Daxlanden verhängte Sperrbezirk aufgehoben.

Die Vorortgemeinde Daxlanden bildet ein Beobachtungsgebiet im Sinne der §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz.

Karlsruhe, den 26. Febr. 1920. O.Z. 75.
Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem in der Vorortgemeinde Rintheim die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, werden unsere mit Bekanntmachung vom 12. ds. Mts. angeordneten Schutzmaßregeln hiermit zurückgenommen.

Karlsruhe, den 26. Febr. 1920. O.Z. 77.
Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in dem Stadtteil außerhalb des Mühlburger Tores (Weststadt) erloschen ist, wird unsere Verfügung vom 9. d. M., wonach die Weststadt einen Sperrbezirk bildet, hiermit zurückgenommen. Im Hinblick auf die noch bestehende Seuchengefahr bleibt die Weststadt den für das Beobachtungsgebiet geltenden Bestimmungen bis auf weiteres unterworfen.

Karlsruhe, den 26. Febr. 1920. O.Z. 76.
Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

In das Güterrechtsregister ist zu Band IX eingetragen:

Seite 424: Friedrich Karl, Rangierer, Karlsruhe-Beiertheim, und Frieda geb. Günther. Vertrag vom 20. Februar 1920. Gütertrennung.

Seite 425: Lehnert Wilhelm, Versicherungsinspektor, Karlsruhe, und Maria geb. Braun. Vertrag vom 20. Februar 1920. Gütertrennung.

Seite 426: Kulhanek Oskar Friedrich, Architekt, Karlsruhe, und Karoline geb. Flick. Vertrag vom 13. Februar 1920. Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau.

Karlsruhe, den 27. Februar 1920.
Bad. Amtsgericht. B. II.

Die Neuwahlen zur Handwerkskammer Karlsruhe betreffend.

Wir bringen gemäß § 13 Abs. 3 der Wahlordnung für die Handwerkskammer und Gesellenausschüsse derselben vom 28. Januar 1913 das Ergebnis der Neuwahl der Mitglieder und Ersatzmänner sowie des Gesellenausschusses der Handwerkskammer Karlsruhe mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß Anfechtungen der Wahl binnen 4 Wochen bei Ausschlußvermeiden beim Landesgewerbeamt anzubringen sind. Ueber die Anfechtungen entscheidet das Ministerium des Innern endgültig.

Es wurden gewählt:

I. In die Handwerkskammer.

Von Wahlgruppe I (Innungen).

a) als Mitglieder:
1. Betsche, Heinrich, Metzgermeister, Karlsruhe,
2. Dauler, Karl, Schlossermeister, Pforzheim,
3. Doldt, Ferdinand, Maurermeister, Karlsruhe,
4. Herrmann, Karl, Malermeister, Pforzheim,
5. Mechler, Karl, Schreinermeister, Bühl,
6. Meyer, Otto, Sattlermeister, Rastatt,
7. Schnellbach, Karl, Friseurmeister, Karlsruhe,
8. Schweninger, Jakob, Küfermeister, Bruchsal;

b) als Ersatzmänner:
1. Bender, Adolf, Schuhmachermeister, Bühl,
2. Haas, Julius, Glasermeister, Karlsruhe,
3. Holoch, Eduard, Tapezierermeister, Bruchsal,
4. Kipphan, Wilhelm, Bäckermeister, Karlsruhe,
5. Lehmann, Jakob, Wagnermeister, Pforzheim,
6. Müller, Kal, Maurermeister, Baden-Baden,
7. Spitzfaden, Theobald, Wagnermstr., Karlsruhe,
8. Stinus, Karl, Schreinermeister, Achern;

auf 3 Jahre:
1. Dreher, Hermann, Kaminfegermstr., Karlsruhe,
2. Gann, Friedrich, Friseurmeister, Pforzheim.

Von Wahlgruppe II (Fachgenossenschaften und Fachvereine).

a) als Mitglieder:
1. Blum, Ernst, Schlossermeister, Karlsruhe,
2. Freund, Richard, Konditormeister, Karlsruhe,
3. Hartmann, Wilhelm, Blechnermstr., Pforzheim;

b) als Ersatzmänner:
1. Hacker, Alfred, Blechnermeister, Karlsruhe,
2. Helber, Karl, Glasermeister, Pforzheim,
3. Lipp, Wilhelm, Elektrotechniker, Karlsruhe.

Von Wahlgruppe III (Handwerker- und Gewerbevereine).

a) als Mitglieder:
1. Ebbecke, Gustav jr., Schreinermstr., Karlsruhe,
2. Fiennann, Eduard, Malermeister, Bruchsal,
3. Neininger, Karl, Malermeister, Rastatt,
4. Sauter Karl, Tapezierermeister, Baden-Baden;

b) als Ersatzmänner:
1. Heller, Martin, Schreinermeister, Philippsburg,
2. Höfel, Karl, Maurermeister, Durlach,
3. Kemm, August, Schmiedemeister, Graben,
4. Weiß, Gustav, Maurermeister, Bühl;

auf 3 Jahre:
1. Bischoff, Julius, Bäckermeister, Dietlingen,
2. Graf, Friedrich, Blechnermeister, Achern,
3. Kühn, Emil, Schlossermeister, Malsch.

II. In den Gesellenausschuß.

Von Wahlgruppe I (Innungen).

a) als Mitglieder:
Friedrich, August, Glaser, Karlsruhe;

b) als Ersatzmänner:
Schuler, Karl, Schneider, Karlsruhe;

auf 3 Jahre:
1. Kuhn, Wilhelm, Bäcker, Durlach,
2. Groß, Fritz, Schlosser, Baden-Baden,
3. Mielchen, Wilhelm, Schuhmacher, Rastatt.

Von Wahlgruppe II (Fachgenossenschaften und Fachvereine).

a) als Mitglied:
Leopold, Emil, Metzger, Karlsruhe;

b) als Ersatzmann:
Rößler, Fritz, Verwalter, Baden-Baden.

Von Wahlgruppe III (Handwerker- und Gewerbevereine).

a) als Mitglieder:
1. Tappert, B., Schreiner, Karlsruhe,
2. Wanner, Hermann, Faktor, Karlsruhe,
3. Constantin, Friedrich, Dreher, Karlsruhe,

letzterer auf 3 Jahre:

b) als Ersatzmänner:
1. Frischer, Simon, Gipser, Karlsruhe,
2. Barth, Wendelin, Zimmermann, Karlsruhe,
3. Klaus, Otto, Buchdrucker, Karlsruhe,

letzterer auf 3 Jahre.

Karlsruhe, den 9. Februar 1920.
Bad. Landesgewerbeamt.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Karlsruhe, den 19. Februar 1920. O.Z. 72.
Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Schlichtungssache der kaufmännischen Angestellten im Groß- und Kleinhandel in Karlsruhe betr.

Der Schlichtungsausschuß Karlsruhe hat am 16. ds. Mts. folgenden Schiedsspruch gefällt, der von beiden Teilen angenommen worden ist:

Mit Wirkung vom 15. Januar 1920 an sind den im Groß- und Kleinhandel in Karlsruhe beschäftigten kaufmännischen Angestellten zu den jetzigen Bezügen (Gehalt und Teuerungszulage) folgende weitere Beträge im Monat zu bezahlen:
1. den verheirateten Angestellten . . 300 M,
2. den ledigen Angestellten im Alter
   a) über 25 Jahren . . . . . 300 M,
   b) zwischen 21 und 25 Jahren . . . 250 M,
   c) bis zum vollendet. 21. Lebensjahr 200 M.

Ledige Angestellte, die nachweislich Ernährer von Familienangehörigen sind, erhalten die Bezüge der verheirateten Angestellten. Die in Betracht kommenden Angestellten werden von dem Arbeitgeber im Benehmen mit dem Angestelltenausschuß festgestellt.

Lehrlinge erhalten eine Zulage von 50 M.

Die weitergehenden Anträge der Angestellten werden abgelehnt.

Karlsruhe, den 24. Februar 1920.
Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses Karlsruhe:
Dr. Schick, Landgerichtsdirektor.

In das Handelsregister A ist eingetragen zu Band II O.Z. 33 zur Firma Eugen Langer, Inhaber Arnold Langer, Karlsruhe: Die Firma ist geändert in Eugen Langer. Offene Handelsgesellschaft. Carl Schumann, Kaufmann, Karlsruhe, ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Die Gesellschaft hat am 17. Februar 1920 begonnen.

Zu Band III O.Z. 282 zur Firma Altschul & Simon, Karlsruhe: Die Liquidation ist beendet, die Firma ist erloschen.

Zu Band V O.Z. 315 zur Firma Bernhard Holz, Karlsruhe: Offene Handelsgesellschaft. Wilhelm Hörner, Kaufmann, Karlsruhe, ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1919 begonnen.

Zu Band VI O.Z. 47 zur Firma Gebr. Stadler, Karlsruhe: Der Sitz der Gesellschaft ist nach Freiburg i. B. verlegt.

Zu Band VI O.Z. 124: Firma und Sitz: Süddeutsches Ex- und Importhaus, Agentur und Kommission, Willy Finkelstein, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Willy Finkelstein, Kaufmann, Karlsruhe.

Zu Band VI O.Z. 125: Firma und Sitz: Hans Colonius, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Hans Colonius, Kaufmann, Karlsruhe. (Großhandelsgeschäft mit sämtlichen Rohstoffen, Produkten und Waren idealer Art.)

Zu Band VI O.Z. 126: Firma und Sitz: Alwin R. Etzel, elektrotechnische Anstalt, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Alwin Rudolf Etzel, Elektrotechniker, Karlsruhe.

Zu Band VI O.Z. 127: Firma und Sitz: Wießner & Cie., Karlsruhe-Grünwinkel. Persönlich haftende Gesellschafter: Richard Wießner, Ingenieur, Karlsruhe-Grünwinkel, und Michael Lechleiter, Betriebsleiter, Durlach. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1920 begonnen. (Maschinenfabrik und Maschinenhandlung.)

Karlsruhe, den 27. Februar 1920.
Badisches Amtsgericht B. II.

Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung.

Außerordentliche Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 10. März, nachmittags 4 Uhr im Gemeindehaus der Südstadt.

Anträge müssen bis spätestens 3. März beim 1. Vorsitzenden Herrn W. Boos, Viktoriastraße 6, eingelaufen sein.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wir bringen nachstehend die neue, vom 1. März 1920 ab in Kraft tretende Gebührenordnung für den städtischen Schlacht- und Viehhof Karlsruhe zur Veröffentlichung.

Karlsruhe, den 28. Februar 1920.
Das Bürgermeisteramt.

Gebühren-Ordnung

für den
Städtischen Schlacht- und Viehhof

in der Fassung des Stadtratsbeschlusses vom 5. Februar 1920 und des Bürgerausschußbeschlusses vom 27. Februar 1920.

a) Eintrittsgebühr.

Für Besichtigung des Schlachthofes und Viehhofes für die Person 1.— Mark.

b) Stallgebühren.

1. Für ein zum Verkauf eingestelltes Pferd . . . . . 4.— M
2. Für ein zum Schlachten eingestelltes Pferd . . . . . 2.— „
3. Für ein Stück Großvieh über 100 Kilogramm Lebendgewicht 1.— M.
4. Für ein anderes Schlachttier 50 Pfg.

für jede Einstellung bezw. Uebernachtung.

c) Marktgebühren.

1. Für ein Stück Großvieh über 100 Kilogramm Lebendgewicht oder für ein Pferd 4.— M.
2. Für ein Schwein 2.— M.
3. Für ein Kalb oder ein Schaf oder eine Ziege 1,50 M.
4. Für ein anderes Schlachttier (Spanferkel, Zicklein, Lamm usw.) 1.— M.

Die Stallgebühren (b) werden für Tiere, für welche die Marktgebühr bezahlt worden ist, nicht erhoben. Die Bezahlung der Marktgebühr berechtigt zur Belassung des Tieres in den Stallungen des Viehhofs auf die Dauer von sieben Tagen, wobei der Tag der Einfuhr und jener der Ausfuhr zusammen als ein Tag gerechnet werden. Für Tiere, welche länger im Viehhof verbleiben, ist die Marktgebühr von neuem zu bezahlen.

d) Gleisbenützungsgebühr.

Für jeden beladenen Wagen — ein oder aus — 4.— M.

e) Schlachtgebühren.

Für die Schlachtung und die Beschau:

	a) für auf dem Viehhof gekaufte Tiere	b) für unmittelbar in den Schlachthof eingebrachte Tiere
	M	M.
1. Eines Stückes Großvieh . . .	16.—	20.—
2. eines Kalbes . .	6.—	7,50
3. eines Schweines .	8.—	10.—
4. eines Schafes oder einer Ziege . . .	6.—	7,50
5. eines Ferkels oder eines Kitzleins . .	2.—	3.—
6. eines Pferdes oder sonstigen Einhufers .	16.—	16.—
7. eines Hundes . .	2.—	2.—

f) Beschaugebühren.

Für die Beschau des von auswärts eingeführten frischen in- und ausländischen Fleisches für ein Kilogramm 10 Pfg.

Für Untersuchung von inländischem Schweinefleisch auf Trichinen für ein Schwein oder ein Stück Fleisch 2.— M.

Für die Beschau des der hiesigen Beschaustelle für Auslandsfleisch unter Zollverschluß aus dem Ausland zugeführten Fleisches, Fettes und der Därme werden die reichsgesetzlich festgesetzten Gebühren erhoben.

g) Wiegegebühren.

Für Wiegung:
1. eines lebenden oder geschlachteten Stückes Großvieh (einschließlich Pferde, Esel, Maulesel und Maultieren) 1.— M.
2. eines lebenden oder geschlachteten Stückes Kleinvieh (Kalb, Schaf, Ziege, Kitzlein, Schweine) 50 Pfg.
3. von Stücken geschlachteten Viehs von jedem Stück 50 Pfg.

h) Kühlhausgebühren.

Bei einer Mietdauer von mindestens einem Jahre für einen Quadratmeter Bodenfläche monatlich:

im 1. Stock 6.— Mk.,
im 2. Stock 5.— Mk.

Bei kürzerer Mietdauer wird, sofern die Zelle nicht bloß als Ergänzungszelle gemietet wird, ein 50prozentiger Zuschlag zu obigen Gebühren erhoben. Den gleichen Zuschlag haben auswärts schlachtende Mieter zu zahlen.

Für Aufbewahren von Fleisch im Kühlhaus, das auf der Freibank verkauft wird, gelangen für Stück und jede angefangenen 24 Stunden 50 Pfg. zur Erhebung, ebenso werden für Benützung eines Hakens in der mit diesen versehenen Zelle für jede angefangenen 24 Stunden 50 Pfg. erhoben.

Für den Eintritt in das Kühlhaus außerhalb der festgesetzten Oeffnungszeiten ist eine Gebühr von 50 Pfg. zu entrichten.

i) Vorkühlhausgebühren.

Mieter von Kühlzellen dürfen Fleisch in der Vorkühlhalle bis 6 Uhr abends, andere Personen nur bis 12 Uhr mittags des auf den Schlachttag folgenden Tages ohne Bezahlung einer Gebühr hängen lassen. Nach Ablauf dieser Zeit haben Mieter von Kühlzellen für ein Stück Großvieh oder Teile von solchem 1.— M für jede angefangenen 24 Stunden, für ein Stück Kleinvieh oder Teile von solchem 50 Pfg. für jede angefangenen 24 Stunden, andere Personen die doppelte Gebühr zu bezahlen.

k) Gebühren für den Pökelkeller.

Für Benützung einer Zelle im Pökelkeller 30.— M für den Quadratmeter und das Jahr bei einer Mietdauer von mindestens einem Jahre.

Bei kürzerer Mietdauer wird, sofern die Zelle nicht bloß als Ergänzungszelle gemietet wird, ein 50prozentiger Zuschlag zu obigen Gebühren erhoben. Den gleichen Zuschlag haben auswärts schlachtende Mieter zu zahlen.

l) Gebühren für Benützung der Gefrierräume.

1. Einlagern.
   Ausladen und Einbringen in Kühl- oder Gefrierräume
   für ein Viertel Großvieh . . . 60 Pfg.
   für 1 ganzes oder 2 halbe Schweine 60 „
   für ein halbes Schwein . . . . 30 „
   oder für ein Kilogramm . . . . 1 „
2. Verbringen vom Kühlraum zum Gefrierraum.
   Für ein Viertel Großvieh . . . 15 Pfg.
   für ein ganzes oder 2 halbe Schweine . . . . . 15 „
   für ein halbes Schwein . . . 8 „
3. Einfrieren.
   Für Einfrieren für das Kilogramm . . . . . 12 Pfg.
4. Einlagern.
   a) Benützung des allgem. Gefrierraumes für das Kilogramm . . 10 Pfg. oder für den Quadratmeter . . . 25 Mk. } im Monat
   b) Für Benützung abgeschlossener Gefrierzellen für den Quadratmeter und Jahr . . . 300 Mk.
5. Umlagern oder Stapeln
   für ein Viertel Großvieh . . . 15 Pfg.
   für ein Schwein . . . . . 15 „
   für ein Kleinvieh . . . . . 15 „
   für ein halbes Schwein . . . 8 „
6. Auslagern.
   Für Auslagern sind die gleichen Sätze wie unter 1 maßgebend.

m) Hackereigebühren.

Für ein Kilogramm Fleisch 16 Pfg. und für ein Kilogramm Fett 8 Pfg.

n) Aufbewahrungsgebühren (Hängegebühren).

Für die Aufbewahrung von frischem Fleisch auswärts geschlachteter Tiere in den Schlachthallen nach der Beschau:
1. Für jedes Viertel Fleisch eines Stückes Großvieh, sowie für jedes ungeteilte Stück Kleinvieh oder Schwein 50 Pfg. für jede angefangenen 24 Stunden.
2. Für jedes andere Stück Fleisch 20 Pfg. für jede angefangenen 24 Stunden.

o) Gebühren für Benützung der Kaldaunenwäsche.

Für Benützung der Kaldaunenwäsche zum Waschen der von auswärts eingeführten Sülzen 2 Mk.

p) Freibankgebühren.

Für Benützung der Freibank und deren Einrichtungen sind folgende Vergütungen zu entrichten:
1. Für Benützung des Freibanklokals, Verkauf und Verrechnung des Fleisches 12 Pfg. das Kilogramm;
2. für Sterilisieren von Fleisch im Kochapparat 10 Pfg. das Kilogramm;
3. für Pökeln von Fleisch 10 Pfg. das Kilogramm;
4. für Salzen einer Haut 3.— Mk.;
5. für Benützung des Kühlhauses 50 Pfg. das Stück Fleisch und Tag.

Bei von auswärts zum Verkauf auf die hiesige Freibank verbrachtem Fleisch wird ein Zuschlag zu der Verkaufsgebühr von 50 Prozent erhoben.

q) Gebühren für den Hundezwinger.

Futtergeld für einen in den Hundezwinger eingebrachten Hund 6.— Mk. für den Tag.

r) Gebühr für Erhitzen von Milch.

Für das vorgeschriebene Erhitzen von Milch 10 Pfg. das Liter.

s) Gebühr für Benützung von Kleider- und Geräteschränken.

Für Benützung eines Garderobe- oder Geräteschrankes 1.— Mk. für den Monat.

t) Gebühr für Benützung des Tiertransportwagens.

Für die Benützung des Tiertransportwagens die Stunde 2.— Mk., mindestens aber 4.— Mk.

Die Gebühr für die Bespannung des Wagens beträgt in der Zeit von morgens 6 bis abends 6 Uhr die Stunde 7.— Mk., in der Zeit von abends 6 bis nachts 12 Uhr 10.— Mk., und in der Zeit von nachts 12 bis morgens 6 Uhr 15 Mk.

u) Gebühr für Ausladen von Tieren.

Für die Inanspruchnahme städtischen Personals beim Ausladen eines Farrens 1.— Mk.,
beim Ausladen eines andern Stückes Großvieh oder Pferdes 50 Pfg.,
beim Ausladen eines Wagens Farren (über 5 Stück) 8.— Mk.,
beim Ausladen eines andern Großviehs (über 5 Stück) 4.— Mk.,
beim Ausladen eines Wagens Schweine oder Kleinvieh (über 10 Stück) 3.— Mk.,
beim Ausladen eines Doppelwagens Schweine oder Kleinvieh 6.— Mk.,
beim Ausladen einzelner Stücke Schweine oder Kleinvieh 50 Pfg.

Wird das städtische Personal außerhalb der festgesetzten Betriebszeit des Schlacht- und Viehhofs in Anspruch genommen, so wird der doppelte Betrag der obigen Gebührensätze erhoben.

v) Gebühr für Beihilfe beim Schächten.

Für die Inanspruchnahme städtischen Personals beim Abwerfen eines Tieres zum Schächten ist eine Gebühr von 1.— Mk. für jede vom Schlachthof zur Beihilfe gestellte Person zu entrichten.

w) Bescheinigungsgebühren.

Für jede über das Ergebnis einer Beschau von einem städtischen Tierarzt (Fleischbeschauer) ausgestellte Bescheinigung 2.— Mk.

x) Gebühren für Ausstellung von Gesundheitszeugnissen.

Maßgebend sind die Bestimmungen des § 19 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 29. April 1912 „den Vollzug des Viehseuchengesetzes betreffend".

y) Verkehrsgebühren.

Durchgangszuschlag für Güter, ausgenommen lebende Tiere, 40 Pfg. für den Doppelzentner.

Fahrnis-Versteigerung.

Montag, den 1. März ds. Js., nachmittags 2 Uhr beginnend, werden im Auftrag Neue Bahnhofstraße 12 II. folgende Fahrnisse gegen Barzahlung öffentlich versteigert:

1 vollständ. Bett mit Roßhaarmatratze, 1 eintüriger Schrank, 2 Pfeilerkommoden, 2 Tische, 1 Staffelei, Galeriestangen und Stores, 1 Herd, 1 Schalt, 1 Hocker, 1 Schränkchen, 2 Karbidlampen, 3 kg Karbid und verschiedenes,

wozu Kaufliebhaber höfl. einladet

J. Gromer, Ortsgerichtsvorsitzender a. D.

Badischer Frauenverein.

Oeffentlicher Vortrag

von Herrn Professor **Meisinger** hier, über:

Gebildbrote und ihr Zusammenhang mit Toten und Seelenkult

am **Mittwoch, den 3. März, nachm. 4 Uhr,** im Saale der „Vier Jahreszeiten". Eintrittskarten zu Mk. 1.65 und Mk. 1.10 **zugunsten der sozialen Frauenschule des Badischen Frauenvereins** sind Gartenstraße 49/51 (Zimmer Nr. 6) und vor Beginn am Saaleingang zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Fröbel-Seminar für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen mit Abschlußprüfung unter staatlicher Leitung. Karlsruhe i. B.

Auskunft und Prospekte: Fasanenschlößchen, Schloßbezirk 13. Geschäftsstunden täglich (ausgenommen Mittwoch und Samstag 3—4 Uhr.

Der Vorstand der Abteilung II des Badischen Frauenvereins.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 1. März 1920, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Steinstraße 23, gegenbare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Pianino, braun, von Lipp & Sohn, 1 Plüschsofa und 2 Sessel.

Karlsruhe, 28. Febr. 1920.
Grether, Gerichtsvollz.

Oeffentliche Versteigerung

geg. Barzahlung: **Fundsachen** vom 3. Vierteljahr 1919 u. **unanbringliche Frachtgüter,** darunter 1 Fahrrad m. Gummi, 1 Mandoline, 1 photogr. Apparat, 1 Zeitglas, Herren- u. Damenuhren, Broschen, Vorstecknadeln, Ringe, Armbänder, Brillen usw.; ferner eine Turmuhr mit Schlagwerk am Dienstag, den 2. März 1920, vormittags 8 Uhr und nachmittags 1 Uhr beginnend, in dem Versteigerungsraum Karlsruhe, Hauptbahnhof (Eingang Maxaubahnhof). Die besonders genannten Gegenstände werden von 10 Uhr vormittags an ausgeboten.

Karlsruhe, den 23. Februar 1920.

Rechnungsbüro der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Zu vermieten

4 Zimmerwohnung in der Süd-Weststadt gegen eine neuzeitliche 4—5 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unt. Nr. 8754 ins Tagblattbüro erbeten.

Läden und Lokale

Lagerräume

eventl. ganzes Rückgebäude an ruhiges Geschäft zu vermieten. Zu erfr. **W. Seiter,** Sofienstraße 93, 1. Stock.

Zimmer

Möbliertes Zimmer ohne Bett, 2. Stock, Südstadt zu vermieten: Winterstraße 38 II.

Gemütliches Zimmer mit guter Verpflegung zu vermieten Herrenstraße 10.

Zimmer, gut möbliert, evtl. elegant. Wohn- u. Schlafz. m. Klavierben. zu verm.: Weltzienstr. 1, 2. Stock, l. bei Hofläh.

Gut möbliertes großes **Zimmer** m. elektr. Licht und Balkon, mit freier Aussicht zu vermieten. Karlstraße 126, 2. Stock.

Wohn- u. Schlafzimmer an solid. Herrn zu vermieten. Mathystr. 32.

Wilhelmstraße 16, 3. St., ist ein einf. möbl. **Zimmer** zu vermieten.

Möbliertes Zimmer zu vermieten: Philippstraße 33, 4. Stock, rechts.

Miet-Gesuche

Junges Paar sucht auf 1. April **Zweizimmerwohnung** m. Küche. Die Frau ist gerne bereit Hausarbeit zu übernehmen. Angebote unter Nr. 8820 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche in Karlsruhe in guter Lage **sofort** evtl. später

Wohnung

5 Zimmer, 2 Büros, Bad, Küche, 2 Mansarden und Zubehör. Eventl. Tausch Notwohnung in Düsseldorf, Villenviertel von 3—4 Zimmer. Angeb. unt. Nr. 4040 an Rud. Mosse B.-Baden.

Wer würde, um Zwangsvermietung zu vermeiden, an ruhiges Ehepaar (Beamter)

2 Zimmer mit Küche oder Kochgelegenheit abtreten? Angeb. u. Nr. 8788 ins Tagblatttb. erb.

Zimmer

Gesucht auf Anfang März ein **gut möbliert. Zimmer,** mit Frühstück u. elektr. Licht i. d. Nähe der Baugewerbeschule v. gutem, jungem Herrn. Angebote unter Nr. 8736 i. Tagblattbüro erbeten.

Größeres leeres Zimmer, auch schöne Mansarde, mit separatem Eingang und Gas per sofort oder auf 15. März von ruhig. Mann gesucht. Angebote unter Nr. 8810 ins Tagblattbüro erbeten.

Junger Mann sucht

möbl. Zimmer

zu mieten. Ang. u. Nr. 8776 ins Tagblattb. erb.

Möbliertes Zimmer von seff. Herrn, der nur wenig zu Hause ist, z. miet. gesucht, womöglich Weststadt. Angeb. u. Nr. 8812 ins Tagblattbüro erbet.

Vermeidung von Zwangsvermietung

Gut möbl. **Zimmer** mit elektr. Licht in besserem Stadtviertel für jungen Herrn aus best. Familie per sofort gesucht. Gefl. Ang. unter Nr. 8835 ins Tagblattbüro erbeten.

Bekanntmachung.

In der letzten Zeit konnten wir wiederholt feststellen, daß elektrische Lichtanlagen ohne Anmeldung und ohne Genehmigung an das städt. Leitungsnetz angeschlossen worden sind und widerrechtlich elektrische Arbeit für Licht und Kraft aus demselben entnommen wurde. Wir machen auf das Unstatthafte dieser Handlungsweise aufmerksam und werden künftighin derartige Fälle unnachsichtlich strafrechtlich verfolgen lassen.

Auf die bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 8. Juni 1916, § 1 Ziffer e, wonach es verboten ist, Handlungen vorzunehmen, durch welche die in den Hausinstallationen angebrachten Sicherungseinrichtungen unwirksam gemacht werden, wird besonders hingewiesen.

Um Wohnungsinhaber und Hauseigentümer vor Schaden zu bewahren, geben wir wiederholt bekannt, daß elektrische Einrichtungen, die an das städt. Leitungsnetz angeschlossen werden sollen, nur von den vom Stadtrat Karlsruhe hierzu besonders ermächtigten Installationsfirmen nach vorheriger Genehmigung durch unsere Betriebsabteilung für Elektrizität ausgeführt werden dürfen.

Karlsruhe, den 27. Februar 1920.

Städtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amt.

Bekanntmachung.

Elektrische Einrichtungen im Anschluß an das städt. Leitungsnetz herzustellen, zu erweitern oder zu ändern, sind nur folgende Firmen berechtigt:

a) Für Einrichtungen jeden Umfangs:

1. Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin. Ingenieurbüro, hier, Kaiserstraße 180	Fernruf	23
2. Badische Elektrizitätsgesellschaft Müller Martin & Co., Kaiserstraße 138	„	251
3. Bergmann, Elektrizitäts-A.-G., Berlin. Ingenieurbüro hier, Hirschstraße 15	„	521
4. Beyer Alexander, Waldstraße 77	„	1544
5. Bischoff & Hensel G. m. b. H. Mannheim. Ingenieurbüro hier, Südendstraße 29	„	1757
6. Brown Boveri & Co. Mannheim, Ingenieurbüro hier, Ettlingerstraße 59	„	750 u. 775
7. Fütterer A., Elektrizitätsgesellschaft m. b. H. Akademiestraße 23	„	1631
8. Grund & Oehmichen, Waldstraße 26	„	520
9. Häffner Karl, Durlach, Hauptstraße 73	„ Durlach	180
10. Haitz Valentin, Rheinstraße 13	„	691
11. Hanstein & Co., Georg, Augartenstraße 6	„	356
12. van Kaick, Heinrich, Erbprinzenstraße 36	„	5450
13. Leonhard, Jakob, Rüppurrerstraße 90	„	4942
14. Lipp, Wilhelm, Lessingstraße 47	„	1823
15. Maier, Gottfried, Körnerstraße 55	„	241
16. Martin, Hermann, Beiertheim, Breitestraße 67	„	5235
17. Mecklenburg, Richard, Hirschstraße 25	„	
18. Nahrgang, Karl, Kaiserstraße 225	„	3028
19. Reißer & Co., W., Stuttgart, Zweigniederlassung hier, Vorholzstraße 48	„	848
20. Rheinische Siemens Schuckertwerke G. m. b. H. technisches Büro, hier, Belfortstraße 3	„	130
21. Rheinische Elektrizitäts A.-G., Mannheim Ingenieurbüro, hier, Kriegstraße 67		
22. Schlebach, Wilhelm, Erbprinzenstraße 8	„	1898
23. Wittmann, August, Werderstraße 31	„	3687

b) Für Einrichtungen bis zu etwa 50 Glühlampen oder deren Gleichwert:

1. Busold & Ried, Hirschstraße 12	Fernruf	414
2. Frank, Wilhelm, Bürgerstraße 1	„	2336
3. Gloor & Appel, Kaiserstraße 190	„	4932
4. Loser, August, Goethestraße 86	„	3614
5. Rosmarinowsky, Adolf, Lessingstraße 40	„	3742
6. Schmidt & Cons., Hebelstraße 3	„	70
7. Singer, Josef, Kurvenstraße 25	„	3383

c) Zur Aufhängung von Beleuchtungskörpern:

1. Dürr & Göckler, Glümerstraße 10	Fernruf	2133
2. Enderle, Josef, Waldstraße 20	„	1077
3. Knopf, Geschw., Kaiserstraße 147/151	„	3320
4. Mees, Josef, Erbprinzenstraße 29	„	1222
5. Schwarz, Konrad, Waldstraße 50	„	352
6. Tietz, Hermann, Kaiserstraße 90	„	5601
7. Weiß, Wilhelm, Steinstraße 14	„	2161

d) Zum Anschluß von Signaleinrichtungen an Kleintransformatoren:

1. Denzler, Sohn, Adolf, Gerwigstraße 40	Fernruf	2008
2. Krautinger, J., Kaiser-Wilhelmhalle 1	„	1075
3. Siemens & Halske, A.-G., technisches Büro hier Kaiserstraße 172	„	758

Weitere Firmen haben die Erlaubnis, vorerst Probeanlagen auszuführen, die Namen dieser Firmen können bei uns erfragt werden.

Auskünfte in technischen Angelegenheiten, zu welchen auch das Anbringen und Wiederentfernen von Elektrizitätszählern gehört, erteilt unsere Betriebsabteilung für Elektrizität Abt. III, Kaiser-Allee 11 (Verwaltungsgebäude II).

Ausnahmen bedürfen unserer besonderen Genehmigung.

Karlsruhe, den 28. Februar 1920.

Städtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Verein zur Belohnung treuer Dienstboten.

Die Mitglieder unseres Vereins und diejenigen hiesigen Einwohner, welche dem Verein beitreten wollen, werden ersucht, ihre Anmeldungen der in ihren Diensten stehenden, in diesem Jahre zur Belobung oder Belohnung berechtigten Dienstboten am

Dienstag, den 2. März,
Mittwoch, den 3. März und
Donnerstag, den 4. März

jeweils von 10 bis 12½ Uhr in dem städt. Schulhause, Kriegstraße 118 (Lindenschule), in dem Zimmer Nr. 12, eine Treppe hoch, erste Türe rechts, einzureichen.

Nach Umfluß dieser Meldezeit werden andere Meldungen nicht mehr berücksichtigt.

Nach den Vereinsstatuten können an Dienstboten, welche bis 1. Juni ds. Js. mindestens 6 Jahre ununterbrochen bei einer Herrschaft im Dienste sind,

Preise (Belohnungen)

und an Dienstboten, welche bis zum 1. Juli d. J. mindestens 3 Jahre ununterbrochen bei einer Herrschaft im Dienste sind

schriftliche Belobungen

verliehen werden.

Bei den Anmeldungen können die nötigen Meldescheine erhoben und ausgefüllt werden. Hierbei oder bei der Rückgabe der Meldescheine wäre es im eigenen Interesse und zur Vermeidung von Weiterungen erwünscht, daß die Dienstherrschaften zur Anmeldung möglichst persönlich sich einfinden.

Ueber die Dienstdauer der angemeldeten Dienstboten ist bei der Anmeldung Nachweis zu liefern.

Die feierliche Verteilung der Preise und Belobungen wird in diesem Jahre am 21. Mai stattfinden, worüber s. Zt. noch Näheres auf gleichem Wege, wie dieses Ersuchen, mitgeteilt wird.

Schließlich benachrichtigen wir unsere Vereinsmitglieder, daß der Vereinsdiener **Georg Enderle** hier mit dem Einzug der Jahresbeiträge gegen Aushändigung einer Quittung beauftragt ist.

Karlsruhe, den 29. Februar 1920.

Der Verwaltungsrat.

Wohnungs-Tausch.

Wer tauscht moderne 5 Zimmerwohnung in Pforzheim gegen eine solche in Karlsruhe. Gefl. Angebote unter Nr. 8813 ins Tagblattbüro erbeten.

Tausche

5 Zimmer-Wohnung im Berliner Süd-Westen, ganz modern, freie Südlage, Aufzug, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, 4 Treppen, geschmackvolle Innenausstattung, gegen 6—8 Zimmerwohnung im Karlsruher Westviertel, sonnige Lage, ruhig, bald oder später. Angebote unter Nr. 8411 ins Tagblattbüro erb.

Massiv gebaute

Lagerhalle

größere, möglichst mit Keller, in der Oststadt zu mieten ges.
Ang. unt. Nr. 8612 ins Tagblattbüro erb.

Junger Mann aus guter Familie sucht zum 15. April

ein oder zwei sehr gut möblierte Zimmer

mit Zentralheizung und elektr. Licht, wenn möglich Bad und Telephon. Angebote unter Nr. 8780 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

20000 Mark
per sofort oder später auf Hypothek auszuleihen. Angeb. u. Nr. 8815 ins Tagblattbüro erbet.

Brauchen Sie Geld
auf ratenweise Rückzahlung ohne Vorkosten. Baugeld u. Hypotheken? so wenden Sie sich an d. Darlehenskasse
F. Gauweiler
Karlsruhe-Mühlburg, Hardtstr. 14. (Rückporto beifügen.)

Zwei Zimmer

für ruhiges und feineres Büro auf sofort gesucht durch
Kornsand, Kaiserstraße 56.

Karlsruher Hausfrauenbund.

An Mädchen aller Stände ergeht die Aufforderung sich zur

Haushilfe

gegen Entgelt zu melden.

Viele brachliegende Kräfte können segensreich verwendet werden u. vielen Armen, Kranken u. auch jungen Müttern kann damit geholfen werden. Die Not in häuslicher Hilfe ist groß und die Möglichkeit den derzeitigen Forderungen gerecht zu werden, verringert sich dauernd. Darum junge Mädchen, helft! Meldungen an Kaiserstraße 2, 3—4 Uhr, bei Frau Geh. Hofrat Klein.

Telephonische Auskunft wird nicht erteilt.

Briefl. Stenographie-Unterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene (Syst. Gab.), unter erstm. planm. Anwendg. der Gedächtniskunst, bringt vollkommene Systembeherrschung, höchste Fertigkeit. Sicherer Erfolg, geringe Kosten. Auskunft gegen Rückporto. Auf Wunsch erleichterte Honorarzahlung.
Otto Autenrieth,
staatlich geprüfter Lehrer der Stenographie. Durlach i. B., Grötzingerstraße 21.

Bankhaus
Straus & Co.
Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstraße
Fernsprechanschl. Nr. 30, 506 und 402.

Schuhwarenverkäuferin

nur solche mit langjährigen Zeugnissen, in der Schuhbranche, aushilfsweise nur, per sofort gesucht. 15 bis 20 Mk. pro Tag. Angebote unter Nr. 8809 ins Tagblattbüro.

Stenotypist(in).

Es wird ein durchaus gewandter Stenotypist(in) möglichst mit französischen Sprachkenntnissen zum sofortigen Eintritt mit Aussicht auf Weiterverwendung bei Bewährung gesucht.
Meldungen sind umgehend beim **Ministerium des Auswärtigen,** Erbprinzenstr. 15, einzureichen.

Einige schulentlassene

Mädchen

für leichtere Arbeit sofort gesucht.
Ferd. Odenwald, Chemische Fabrik
Karlsruhe Grünwinkel.

Tüchtiger, bilanzsicherer

1. Buchhalter

von Buchdruckerei und Verlagsanstalt auf 1. April od. später gesucht. Bereits in Druckereien tätig gewesene Bewerber bevorzugt.
Angebote unter Nr. 8824 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtig. Inseraten-Akquisiteur

zur Mitvertretung einer aufstrebenden Tageszeitung für den Bezirk und Stadt Karlsruhe per sofort gesucht. Hohe Provision. — Herren, welche sich über erfolgreiche Tätigkeit ausweisen können, belieben Zuschriften **unter K. E. 1353 an Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe,** einzureichen.

Soeben ist erschienen:

KARLSRUHE-OST UND DIE TECHNISCHE HOCHSCHULE

Ein Beitrag zum Karlsruher Bebauungsplan
von
W. SACKUR
Professor an der Technischen Hochschule

Preis Mark 4.— und 20% Buchhändleraufschlag

Zu beziehen durch die Buchhandlungen sowie vom Verlag:
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe i. B.

Offene Stellen

Im Zeichnen
talentierte Damen und Herren wollen sich melden unter Nr. 8764 im Tagblattbüro.

Wir suchen ein
jüngeres Fräulein
f. den Empfang u. einfacher Büroarbeit. Besondere Vorkenntn. nicht erforderl. **Gebr. Hirsch,** Hofphotogr., Waldstr. 30.

Stenotypistin.
Wir suchen auf 1. März d. Js. ein ordentliches, ehrliches u. gewandtes Fräulein, das perfekt stenographieren u. maschinenschreib. k. Nur Bewerberinnen, welche auf dauernde Stellung bei guter Bezahlung sehen u. beste Referenzen aufweisen können, wollen selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschriften einreich. unt. Nr. 8829 ins Tagblattb.

Ein gewandtes
Fräulein
od. junger Mann, perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben für möglichst sofortig. Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen m. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an
Bad. Molkereiverband, Karlsruhe, Lauterbergstraße 3.

Schneiderinnen
welche im eigenen Heim Damenblusen zum Arbeit. übernehmen, wollen, können sich melden bei:
Hugo Landauer,
Modehaus,
Kaiserstraße 143/45.

Tüchtige Flickerin
für sofort gesucht. Näh. Kaiserst. 64, 3. St., r.

Auf 1. März od. später wird geg. hoh. Lohn zu kl. Familie (3 Personen) ein jüngeres **Mädchen gesucht.** Frau Notar Ott, Hirschstraße 71, 2. Stock.

Fleißiges zuverlässiges **Mädchen** für Küche u. Haushalt gesucht. Gelegenheit geboten pünktlich u. gut kochen zu lernen. Eintritt 15. März. Zu erfr. Zähringerstr. 114 3. Stock, Ecke Ritterstr., nächst der Kaiserstraße.

Ein tüchtig., selbständ.
Mädchen
für Küche u. Haushalt gesucht auf d. 15. März. Zu erfr. **C. A. Kindler,** Friedrichsplatz 6 i. Lad.

Tücht. Alleinmädchen
auf 1. März od. später gesucht. Vorzustellen zw. 10 und 5 Uhr: Mathystraße 40, Frau Gartner.

Mädchen
einfache Stütze
oder Frau
aushilfsweise oder auf dauer (d. für Küche u. Hausarb. zu 4 Person. **sofort** gesucht.
Finanzrat
Kaiser, Wwe.
Waldhornstraße 5.

Ehrliches, fleißiges Mädchen
zu 2 Personen als Alleinmädchen auf 1. oder Anfang März gesucht. Frau Willier, Helmholtzstr. 3, 1. St.

Köchin,
welche auch etw. Hausarbeit übernimmt, auf 1. März gesucht: **Krüger,** Stefanienstraße 24.

Ein ordentliches
Mädchen
für kl. Haushalt od. eine Lauffrau für ein. Stunden des Tag. a. 1. März gesucht:
Kaiser-Allee 31, 2. St.

Tüchtiges, besseres
Mädchen,
welches gut kochen kann, gesucht. Hoher Lohn u. gute Behandlg. Zweitmädchen vorhanden.
D. Hagenauer, Metzgerei, Marienstraße 46.

Tücht. Alleinmädchen
für Küche und Haushalt bei guter Verpflegung u. hohem Lohn in kleinen, guten Haushalt gesucht. **Südendstr. 7,** parterre.

Haushälterin-Gesuch.
Zwei Herren, die herrschaftl. Haushalt führen, suchen bei hohem Lohn älteres, besseres **Mädchen,** das perfekt im Kochen und feiner Hausarbeit ist.
Angebote unter **K. E. 1335 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Gesucht zum 1. März freundliches, sauberes
Mädchen
für nachmittags zu einem kleinen Kinde. Frau Käthe Schubert, Notwohnung, Scheffelstr. 45IV

Gesetztes, tüchtiges
Alleinmädchen
auf 1. April zu 2 Personen gesucht, welches selbständig in Küche u. Haushalt ist. Gute Behandlung zugesichert.
Frau **Emil Merkle,** Kaiserstr. 148, 3. Stock.

Sopranistin
jüngere, mit gut geschulter, kräftiger Stimme, in Karlsruhe wohnhaft, für ein **Soloquartett** gesucht.
R. Schaad, Geranienstraße 4.

Hiesiges **Speditions- u. Schiffahrtsgeschäft** sucht zum sofortigen Eintritt

2 durchaus zuverlässige Herren

in der Hauptsache für die Expedition und Lagerabteilung. Ang. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 8795 ins Tagblattbüro erbeten.

Fleißiges Mädchen
gesucht. Eintritt sofort oder 1. April.
Fr. Kölch.
Wilhelmstr. 60, 1. St.

Fleißiges
Mädchen
vom Lande, welchem Gelegenheit geboten ist, d. **Kochen** neben tüchtigem **Koch** gründlich zu erlernen, auf 1. März 1920 oder später gesucht.
Wilh. Ziegler, Kaiserhof, Karlsruhe, Marktplatz.

Ehrliches, einfaches
Mädchen
welches flicken u. etwas nähen kann, wird als Zimmermädchen auf sofort od. 15. März ges.:
Bäckerei Seeger, Yorkstraße 18.

Williges, braves, ehrl.
Mädchen
findet gute Stelle auf sofort oder später bei **Frau Schradin,** Gartenstraße 14.

Junges, gebildetes
Mädchen
zur Hilfe für's Operationszimmer sofort gesucht. Angebote u. Nr. 8819 ins Tagblattbüro.

Auf 1. April wird eine
Köchin
gesucht, die auch etwas Hausarbeit übernimmt, und ein
Zimmermädchen,
das gut nähen u. bügeln kann. Zu erfragen Karlstraße 42.

Stütze gesucht
sof. od. später f. Haushalt. Zweites Mädchen, Waschfrau u. Büglerin vorhanden.
Dr. med. W. Frank, Landau, Ostring 28.

Ruhig. Fräulein, m. Lust u. Liebe z. Kleidermachen hat, kann dasselbe einige Monate z. Selbstbedarf erlernen.
Degenfeldstr. 2, 3. St.

Putzfrau
gesucht 2 Stunden täglich und Samstag nachmittag.
Chr. Voorwalt Nachf.
Kaiserstraße 205, 2. Et.

Putzfrau,
in der Nähe der Karlstr. wohnend, für jeden Wochentag morg. von 8 Uhr ab 2 bis 3 Stunden gesucht: Karlstraße 29a.

Pünktliche Lauffrau
f. Haushalt sof. gesucht. **M. Juhl,** Klauprechtstraße 23, 2. Stock.

Tüchtige
Putzfrauen
zur Reinigung unserer Büros für morgens ½7 bis 8, Samstag nachm. 2—6 Uhr gesucht. Zu erfrag. bei Hausmeister **Martin,** Karlstr. 18, IV.

Männlich

Jüngerer Kaufmann
mit besserer Vorbildung, an intensives Arbeiten gewöhnt, für Schreibmaschine u. Buchführung zum 1. April nach Ettlingen gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 8837 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Lehrstelle.
In unserer Großhandlung i. Kolonialwaren ist für einen jungen Mann m. guter Schulbildung auf Ostern eine Lehrstelle offen.
L. Brombacher & Co., Nachfolger.

Für sofort oder zum 1. April
Lehrling
gesucht, der sich d. Laufbahn eines Berufsgenossenschaftsbeamt. widmen will. Angeb. unt. Beif. v. Lebenslauf u. Schulzeugn. an Sektion II der Steinbruchs-Berufsgenossensch. i. Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 26, erbeten.

Lehrlinggesuch
Hiesige Lederaroßhandlung sucht Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulkenntn. als Lehrling unter günstigen Bedingungen. Angeb. unt. Nr. 8807 ins Tagblattb.

Nebenverdienst
bis 1000 M mtl. zuhause, ohne Vorkenntn. Näh. auf briefl. Anfr. S. Woebrol & Co. G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 518.

Stadtkundig., jüngerer
Laufburschen
sucht: Herdersche Buchhandlung, Karlsruhe, Herrenstraße 34.

Stellen-Gesuche

Gebild. Dame
mit elca. 3 Zimmer-Einricht. u. Küche wünscht sich an Wohnung zu beteiligen und. evtl. Führung eines frauenlosen gemeinsam. Haush. zu übernehm. Referenz. a. best. hiesigen Familien. Angebote unt. Nr. 8704 ins Tagblattbüro erbet.

Jüngeres Fräulein, das die Gesellen-Prüfung schon gemacht hat und in allen Stickereien bewandert ist, sucht Stelle in Modekonfektion oder sonst pass. Geschäft. Angebote unter Nr. 8838 ins Tagblattbüro erbeten.

Anständiges, sechzehnjähriges Mädchen mit guten Schulzeugnissen, vom Lande, sucht bei fl. Familie die Stelle eines Dienstmädchens anzunehmen, wo ihm gleichzeitig Gelegenheit geboten wäre, das Kochen zu erlernen. Gefl. Angebote bitte zu richten an Elisabeth Ebert, Gochsheim, Baden.

Männlich

Nebenverdienst
sucht junger Mann, am liebst. schriftl. Arbeiten, die in eigener Wohnung erledigt werden können. Angeb. mit Angabe von Art u. Vergüt. unt. Nr. 8826 ins Tagblattbüro.

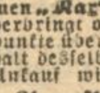
Empfehlungen

Hausschneiderin sucht noch einige Kundschaft. Weststadt. Gefl. Angebote unt. Nr. 8828 ins Tagblattbüro erbet.

Es werden noch Arbeiten zur
Neu-Anfertigung
u. Umänderung angenommen.
Damenschneiderei **Berta Brenner,** Veilchenstr. 35, Hth., II.

Achtung!
Aufarbeiten v. Polstermöbel, sowie **Dekorationen** erledigt schnellstens und billig.
Postkarte an **Bierbrauer,** Akademiestr. 57.

Verloren u. Gefunden



Gute Belohnung
demjenigen, der mir meinen Hund brauner
Dobermann
männlich, auf den Namen „Max" hörend, wiederbringt oder Anhaltspunkte über den Aufenthalt desselben gibt. Vor Ankauf wird gewarnt.
August Schaier
Roonstr. 24. Tel. 435.

Gefunden
am 20. Febr. am Hauptbahnhof Karlsruhe ein Geldbeutel mit größerem Geldbetrag.
Karlsruhe, 28. Febr. 1920.
Stationsamt.

Gefunden
am 26. d. Mts. auf der Kaiserstraße ein Damen-Portemonnaie m. Inh. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr: Rankestr. 26, Büro.

Magerkeit
Schöne volle Körperformen durch uns. orientalischen Kraftpillen, auch für Rekonvaleszent. u. Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendipl., in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädl. Aerztl. empfohl. Streng reell! Viele Dankschr. Preis Dose 100 St. 4,50. Postanw. od. Nachn. Fabr. D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H. Berlin ...

Vernickeln

Vergolden Versilbern Verkupfern Vermessingen

Chr. Friedrich Müller, Karlsruhe

Beste Ausführung — Rüppurrerstraße 32. — Gegr. 1880. — Schnellste Bedienung

Schleifen und Polieren — Beleuchtungskörpern — Neuherrichtung von — Metallfärbungen

Brauntiger-Hündin verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei **Drück**, Leopoldstr. 1.

Verkäufe

Wohnhaus. herrsch., mit je 5 Zimmern u. Zubeh. i. Stock, b. Mühlburger Tor zu verk. Interess. woll. Angebote unt. Nr. 8785 i. Tagblattbüro abgeben.

Landhaus. gr. Obst- u. Gemüseg., Stall, Wasserleit., elektr. L., 6 Zimm., 2 Küch. in Ort b. Durl. zu 42 000 ℳ zu verkauf. Angebote unt. Nr. 8791 ins Tagblattbüro erbet.

Elegantes **Herrenzimmer,** kompl., nur an Privat zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8787 i. Tagblattbüro erbeten.

Herrenzimmer mit Klubsofa zu verkaufen. Preis 30 000 ℳ. Angebote unt. Nr. 8830 ins Tagblattbüro erbet.

Speisezimmer, Waschtische m. Marmorplatte u. Spiegelaufsatz, Schränke, Betten, Diw., Chaiselongue, Vertiko, Sekretär, Vitrine, Eckschränkchen, Stühle, Polstergarnitur, zwei St. Steppdecken, Ladentheke, auch f. Küche geeignet, Lederstühle, (2 St. Klubsessel, Leder), Schreibtisch, Nähtische, Vorhänge, Weißzeug, sonst verschied. zu verkaufen: **Renkam,** Lammstr. 6 im Hof. An- u. Verkaufsgeschäft. **Aller Art Möbel, ganze Haushaltungen** werden stets angekauft. Telephon Nr. 3546.

Zu verkaufen gut erh. **kleines Sofa** für 400 ℳ. Anauf. zwischen 1 u. 3 Uhr: Hirschstr. 72, 1. Stock.

Saub. **Bett,** Rost, Matratze u. Keil preiswert zu verkaufen: Uhlandstraße 3, Schreinerei.

Tisch, Kanapee, Kasten und noch verschied. zu verkaufen: Daniel-Werderstraße 21, Hth., 2. Stock.

Plüsch-Diwan neu, zu verkaufen Grabenstraße 6.

Aus gutem Hause umständehalber zu verkaufen: 1 Stutzflügel, 1 schwarzer Spitzenumhang sowie 1 schwarzweiße Foulardblouse, alles in tadellosem Zustande. Händler verbeten. Näheres Schützenstraße 2, 4, Stock b. Ernst.

Ganze Küchen, einige Küchenschr., einf. Betten, Schrank, Weißzeugschrk. sehr bill. zu verk.: Kaiserstraße 69, Ecke Waldhornstraße. Krämer.

Küchen-Einrichtung sehr preiswert zu verkaufen. Anzusehen von 11 Uhr vormittags ab. Akademiestr. 34, Hof. Telephon 2863.

Ein reichgeschnitzter **Elfenbein-Schmuck** Kette u. Anhänger, ist abzugeb.: Kriegstr. 131, 2. Stock. Anzusch. von 1½—1 Uhr täglich.

Einen schön., harmig. **Messing-Kronleuchter** f. Gas sowie eine Gasaualampe u. verschied. zu verk.: Haffner, Marienstraße 23, 1. St. Anzusehen von 10—12 Uhr.

Schöne **Messingzinkwanne** u. 1 **Zinkwanne** zu verkaufen. Wilhelmstr. 72, 2. St., r.

Schreibmaschine (Blickensdörfer), Sichtschrift, wie neu, zu verkaufen: Teutschneurent, Hauptstraße 140, 2. St.

Schreibmaschine (Adler) ist bill. verkäufl. **A. Beiser,** Hübschstr. 20. (Sonntags nicht.)

Gebr. **Schreibmaschine,** Post, Zeichent., 90/130 cm Dra.-Chem. Präparate, Stickstoffthermomet. 550° C., hohe amerik. Offiz.-Schnürschuhe u. vernick. Schlittschuhe zu verk.: Tullaplatz 56, part., l.

Einige gebrauchte **Herren-Fahrräder** sowie **Fahrradgummi** billig zu verkaufen. Zähringerstraße 28, I.

Damenrad, wie neu, erstklass. Maschine, v. Gummi preiswert abzugeben. Gefl. Angebote unt. Nr. 8803 ins Tagblattbüro erbet.

Ca. 10 Pfund weiße Schafwolle zu verkaufen. Gefl. Angebote unt. Angabe des Preises an **A. Ziegler,** Oetigheim erbeten.

Häuser zu verkaufen

Kaiserstraße, zwischen Hauptpost und Marktplatz, mit 2 Läden und 5 Zimmerwohnungen für ℳ 350 000.—,
Kaiserstraße, Eckhaus, mit mehreren Läden, für ℳ 450 000.—,
Kaiserstraße, mit 2 Läden, Bäckerei, Konditorei und Café, ℳ 260 000.—,
Kaiserstraße, großes Anwesen, für Fabrikationsbetrieb geeignet preiswert zu verkaufen.
Näheres im **Grund- und Hausbesitzer-Verein,** Herrenstraße 48.

Mittwoch, den 3. u. ev. Donnerstag, 4. März verkaufe ich freihändig im Auftrag aus herrschaftlicher Villa: **7 Doppel-, 3 Einzel-Schlafzimmer mit prima Haar-Matratzen, 1 Herrenzimmer, eichen, 1 Salon, nußbaum, mit Seidendamastbezug inkl. Vorhänge und Portieren, 2 Vitrinen, 2 Leder-Fauteuils, 2 Sofas, Diwans, Chaiselongues, Spiegel, Tische, Stühle, einzelne Betten, Federbetten, Glas, Porzellan rc. neue Bade-Einrichtung mit Kupfer-Ofen.**
Fr. Seufer, Herrenstr.
Bahnhofhotel. Telephon 20.

Gute Erstlingswäsche zu verkaufen, Ludwig-Wilhelmstraße 14, 5. St.

Zu verkaufen nicht an Händler, Südendstr. 19, 2. Stock: wollene und baumwoll. Herrenwäsche, teilweise neu, Zylinder, 57, neue u. getragene Leinenkragen, 49—52, neue Herrenhemden, 40, Offiziersmantel, woll. Decke und Verschiedenes. Anzusehen 10—4 Uhr.

Frack u. Weste (auf Seide gearb., ungetr.), **Miliär-Ueberrock und Waffenrock** (blau), 2 feldgr. **Waffenröcke,** mehr. **Stiefelhosen** (schw. u. grau), rindsled. **Gamaschen** zu verkaufen: Kriegstr. 113, 3. Stock, mittags 2—4 Uhr.

Zu verkaufen: eleg., weiß. Vollekleid, ebensolche Seidenbluse, Gr. 44, neue Damenstiefel sow. Abendüberziehschuhe, Gr. 37, n. Herrenlodenmantel, Gr. 50. Anzusehen v. 11—1 Uhr Lenastraße 11, 3. Stock.

Weißes Kleid sowie ein Paar Langschäfter billig zu verk.: Grünwinkel, Gerberstraße 6, A. Dieterich.

Neuer Anzug f. kr. Mann v. 18—20 J. zu 280 Mk. **Chaiselonguedecke** 215 × 235, zu Mk. 90 verkäuflich Gartenstraße 57 IV, l.

Eleganter feiner **Hochzeitsanzug** Gr. 1.70 zu verkaufen: Luisenstr. 56, 4 St. l.

Damenmantel zu verkaufen: König-Marienstr. 51, 3. Stock.

Neue, eleg. **Sporthose** sowie **Blumenständer,** Kunstschlosserarbeit, zu verkaufen: Vorholzstr. 50, 3. St., l.

Neue u. gut erhaltene **Anzüge u. Ueberzieher** dunkle Anzugstoffe, gut erh. H.- u. D.-Schnürstiefel in versch. Größ., n. Spachtelstores preiswert abzug.: Axelrad, Eisenweinstr. 32, 2. St.

Weißes Brautkleid für schlanke Figur zu verkaufen: Sofienstr. 17, 3. St.

Herren-Ulster echt engl. Wollstoff, tadellos erhalten, preisw. zu verkaufen. Anzusch. von 11—2 Uhr: Ludwig-Wilhelmstr. 2, 2. St., l.

Weißes Kommunionkleid, neu, preiswert zu verkaufen. Näheres Blumenstr. 10, 1. St.

Gut erhaltener **Hochzeitsanzug** sowie alte Bibel mit Kupferstich zu verk.: Gluckstr 13 IV, lks.

Sacco-Anzug mittlere Figur, und gestreifte **Hose,** neu, billig abzugeben: Lammstr. 6, 1 Treppe.

Gute Stiefel Nr. 36, 110 Mk.; Nr. 37, 125 Mk.; Halbschuhe Nr. 39, 120 Mk.; allerfeinste Ballschuhe, Pariser Fabrikat, ungefähr Nr. 36 zu 125 Mk. u. Nr. 37—38 zu 80 Mk. sowie ein reinwollener Hosenstoff z. verkaufen. Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Gläbr. hellbraune **Stute,** Rassepferd, sehr fromm, es u. absolut scheukr. Reit-, Wagen- u. Zugpferd, auch für Damen geeignet, zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 8818 ins Tagblattbüro erbet.

Zu verkaufen eine trächtige Kalbin sowie 6 Ferkelschweine. **Welschneurent,** Hauptstraße 65.

Schöne, schlappohrige **Läuferschweine** sind eingetroffen: **Mayer, Grünwinkel,** Durmersheimerstr. 228. Telephon 3592.

Zu verk. ein Läuferschwein u. ein Doberm.-Pinscher. Zu erfragen **Bulach,** Hauptstr. 3.

Ziegen umständehalber zu verk. Daselbst ist auch ein **Brunnen** abzugeben Grünwinkel, Gerberstr. 1, **M. Lexis.**

Fox-Rüde, fl. Rattenfänger, 9 Mon. alt, sch. gezeichnet, zu verkaufen: **Knielingen,** Feldstraße 14.

Weiß u. schwarzer **Spitz** (Männch.) zu verkauf.: **Beiertheim,** Brettestraße 29.

Kaufgesuche

Wohnhaus mit 4—5 Zimmerwohnungen u. Bad, evtl. m. Garten, West- od. Südweststadt, von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8798 ins Tagblattbüro erbet.

Neueres Haus, Weststadt bevorzugt, zu kaufen gesucht. Freie Wohnung nicht nötig. Angebote unt. Nr. 8786 ins Tagblattbüro erbet.

Haus mit Garagen und gr. Lagerräume oder freien Platz gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8510 ins Tagblattbüro erbet.

Pensions-Villa mit Inventar sofort zu kaufen gesucht. Hohe Anzahlung. Angebote an **W. Schlanze, Bad Homburg,** v. d. H., Elisabethenstr.

Acker zu kaufen gesucht hier od. Umgegend. Angebote unter Nr. 8804 ins Tagblattbüro erbeten.

Schlafzimmer-Einrichtung von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 8258 ins Tagblattb. erb.

Einzel-Schlafzimmer und Kochen-Einrichtung, gebr., von Priv. zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 8795 ins Tagblattbüro erbet.

Kauf-Gesuch. Suche Zimmereinricht. bestehend aus Trumeau, Bett, Nachttisch, Waschtisch mit od. ohne Spiegel, Kleiderschrank, Schreibtisch, Sofa oder Diwan von Privat zu kaufen. Angebote unter Nr. 8772 ins Tagblattbüro erbet.

Brautpaar sucht von Privat **zu kaufen: Einzel-Möbel oder gz. Einrichtung** u. bittet um Angebote unter Nr. 8578 i. Tagblattbüro.

Ein Schrank, Bett, Vertiko, Emailleherd, werden zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8668 ins Tagblattbüro erbet.

Ant. Kommode dunkel zu kaufen gesucht evtl. Tausch gegen mod. Kredenz. Angeb. unter Nr. 833 ins Tagblatto.

Piano (Klavier) für Schüler, sowie ein **Schrank** gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8823 ins Tagblattbüro erbet.

Gut erh. Küchenschrank von Privat zu kauf. ges. Angebote unt. Nr. 8814 ins Tagblattbüro erbet.

Nähmaschine sofort zu kauf. gesucht. Angebote mit Preisangabe und Marke unter Nr. 8831 ins Tagblattbüro erbeten.

Alter Stich von Karlsruhe zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 8811 ins Tagblattbüro erbeten.

Badeofen, Gas- oder Kohlenfeuerung, gebr., zu kaufen gesucht, nebst **Zinkdach** m. Dachrinne, gleich. w. Größe, gebr. Angeb. u. Nr. 8781 ins Tagblattb.

Versenkbare Nähmaschine aus Privathand gesucht. Angebote unt. Nr. 8817 ins Tagblattbüro erbet.

Schreibmaschine mit sichtb. Schrift sowie Büromöbel gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Preisangebote m. Probeschrift unter Nr. 8822 ins Tagblattbüro.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Reform-Verlag, Karlsruhe.

Einige gebrauchte eis. **Oefen,** auch Teilstücke, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8711 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erhaltener **— Herd —** zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 8808 i. Tagblattbüro erbeten.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt. Nr. 8743 ins Tagblattbüro erbeten.

2 **Kinderdreirader** od. Holländer f. 4 u. 6 J., gebr., w. a. reparaturb., zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 8821 ins Tagblattb.

Reservemagazine für die 08 Pistole zu kaufen gesucht: **Reinhold Andrée,** Gewehrfabrik, **Karlsruhe** i. Baden, Waldstraße 4.

Gut erhaltener **Eisschrank** zu kaufen gesucht: Dr. Weill, Bachstr. 6.

Eleganter feiner **Gehrock-Anzug** mittl. Gr., aus Privath. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8836 ins Tagblattbüro erbeten.

Möbel aller Art, Betten, Diwan, ganze Einrichtung gesucht. Bezahle gut. **Fr. Schuster,** Ludwig-Wilhelmstr. 18.

Alt-Blei, Zinn, Staniol wird stets gekauft. Galvanoplast. Anstalt **Ad. Schätzle,** Baumeisterstraße 32.

Kleider Schuhe, Möbel, Federnbetten, Matratzen sowie ganze Haushaltungen kauft fortwährend **J. Silbermann,** Tel. 2551, Brunnenstr. 1

Metalle, Lumpen, Eisen, Keller- u. Speicherkram kauft zu höchsten Tagespreisen **Rohproduktenhdlg. Knobloch,** Karlsr.-Beiertheim. Händler erhalten bedeutend höhere Preise. Postkarte genügt.

Zahle höchste Preise für neue u. getr. Kleider, Uniformen, Schuhe, Wäsche, Gardinen, Teppiche und Betten. Komme pünktl. ins Haus. Zuschriften erbeten an S. Axelrad, Eisenweinstr. 32.

Achtung! Zahle die höchsten Preise für abgelegte **Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Bettwäsche, Wäsche und Möbel sowie Schmucksachen.** Postkarte genügt. Komme ins Haus. **Z. MEER,** Kaiserstraße 57 und 41

Schmucksachen aller Art und **Pfandscheine** werden stets angekauft in **Weintraubs** An- u. Verkaufsgeschäft **Kronenstr. 52,** Tel. 3747

Altmetalle wie Zinn, Zink, Blei, Messing, Rotguß, Kupfer, Schrot u. Gußeisen, Maschinen, sowie ganze Fabrikeinrichtungen kauft **Feuerstein,** Fasanenstraße 26, Telephon 3481.

Größeres Anwesen

in Karlsruhe mit hellen Räumlichkeiten für Fabrik- und Lagerzwecke sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8806 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche dringend einen gut erhaltenen **Perser-Teppich** für eigenen Bedarf. Angebote unter F. K. 4286 **Rudolf Mosse, Karlsruhe B.**

Noch nie dagewesen!
Zahle die höchsten Tagespreise für **Platin, Zahngebisse, Brennstifte, Kontakte usw.**
Samsson, Rudolfstr. 23, Laden.

Silberne und goldene Dosen usw.
Alte Porzellane, Gruppen, Figuren, Tassen
Schöne Bronze-Uhren und Sonneuhren
Schmuck, Teppiche, Gobelins, Möbel, Bilder
Englische, deutsche und franz. Kupferstiche
sowie sonstige Altertümer jeder Art kauft zu bekannt reellen Preisen.
Antiquar Sasse
Kaiserstraße 233. Telephon 1154.

Kaufe fortwährend Kleider, Wäsche, Schuhe, Vorhänge, Federbetten, Schmuck, auch ältere Möbel, Matratzen, wenn auch defekt usw. usw. **Karabanoff,** Zähringerstraße 50. Fernsprecher 2051.

Menschenhaare, Tierhaare kauft jedes Quantum **J. Lupolianski,** Zähringerstr. 28, 2. Stock.

Kaufe Gebisse. Zahle für jeden Zahn mit Platinstift **Mk. 18.—** **Brennstifte** nach Gewicht **Platin** zum höchsten Tageskurs. Ankauf nur Montag von 9 bis 5 Uhr Karlstraße 37, 1. Türe links, parterre.

Alte Lumpen, kurze Hosen, lange Röcke findet man in mancher Ecke, u. man achtet nicht darauf, doch ich hab's dafür Gebrauch. Roßhaarmatratz. werden gewünscht von mir. Möbel, Eisen, Oefen, Zink und Papier, u. auch andere Metalle, diese Sachen kauf ich alle. Jeder suche, was er hat, und er schreib mir eine Kart. eilig komme ich herbei. Kübler, **Brunnenstr. 2.** Telephon 5132.

Lumpen Papier Flaschen Eisen kauft **Kübler** Brunnenstraße 2. Telephon 5132.

Hasen-, Kanin- u. a. Felle kauft **Karabanoff,** Zähringerstraße 50.

Für Felle aller Art sowie **Marder, Iltis u. Füchse** zahlt die höchsten Tagespreise. **Leipziger Fellhaus Reger,** Waldhornstraße 62 II.

Kaufe Fett- und Weinkorke aller Art. **J. Stieber,** Markgrafenstr. 19. Telephon 1633.

Ausgekämmte Frauenhaare kauft zu Höchstpreisen **Heinrich Weiland** Damen- u. Herrenfriseur Zähringerstraße 60.

Ausgekämmte Frauenhaare kauft zu höchsten Preisen **Wilh. Hager,** Damen- u. Herrenfriseur Kaiserstraße 53.

Unterricht

Wer erteilt ein. Hrn. **Nachhilfe** in Mathematik u. Deutsch? Erwünscht nur bei mäß. Honorar, ält. Lehrer bevorzugt. Angebote unt. Nr. 8825 ins Tagblattbüro erbet.

Jge. Dame ert. grdl. **Violin-Unterricht** im Hause bei monatl. 10 ℳ. Gefl. Angeb. u. Nr. 8827 ins Tagblattb.

Französisch. Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, Konversation u. Literatur ert. Dame, die lange Jahre als Privatlehrerin in Frankreich in ersten Kreisen tätig war. Fräulein **Mayer,** Schillerstraße 48, 3. St.

Stenographie-Schreiben, kommt eine Stunde zu **F. Buck,** Lessingstr. 78 — Spezialschreibschule — **Tägl. Anerkennungen des sicheren Erfolges bei Schülern von 9 bis zu 63 Jahren. Honorar 25 Mark.**

Maschinenschreiben, Stenographie, Schönschreiben, Rundschrift erteilt bei schneller u. gründl. Ausbildung und mäßigen Preisen Lehrer **Strauß,** Kronenstr. 15, III. Eing. durch d. Gittertor.

Tanz-Institut Alfred Traulmann Operettentenor und Lehrer der Tanzkunst, Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer Berlin. **Dienstag, den 2. März** findet die **Eröffnung** eines neuen vorgeschrittenen **Kursus** statt. **Jazz, Tango-Boston** Bolschewisti, Fox-Trott und andere. Gefl. Anmeldungen **Kapellenstr. 16** vorm. Dienstag u. Freitag abds. Gasthaus zur Rose oder jederzeit bei Verlag Dilger, Kreuzstraße 20.

Kragen-Wäscherei Schorpp liefert schnellstens **Stärke-Wäsche** Annahme-Stellen: **Karlsruhe:** Ludwig-Wilhelmstr. 5, Kaiserstr. 34, 243, Gerwigstr. 46, Amalienstr. 15, Waldstr. 64, Wilhelmstr. 32, Augustastr. 13, Schillerstr. 18, Kaiserallee 37, Gabelsbergerstr. 1, Rheinstr. 18. **Durlach:** Hauptstr. 15.

Ernst Kratz Kaiserstr. 199a Waldstr. Ecke **Solinger Stahlwaren**

BIOX ZAHNPASTA mit Sauerstoff-Wirkung nach Hofrat Dr. Zucker **WIEDER DA**

Verschiedenes

Für zwei vateri. Nichten (Mutter tagsüber im Geschäft) preiswerter Mittagstisch gesucht. Dieselben sind zu kl. Gegenleistung in Botengängen, häusl. Arbeit rc. gerne bereit. Ang. u. Nr. 8832 ins Tagblattbüro erb.

Adoptiv! Welch edeldenkende Familie würde armem Mädchen seinen hübschen Jungen (13 Mt. alt) geg. einmalige Vergütung als eigen annehmen. Angebote unt. Nr. 8790 ins Tagblattbüro erbet.

Heiraten in allen Kreisen besorgt rasch und reell das bestbewährte Institut Frau **Rosa Moresch,** Karlsruhe, Kaiserstraße 64, 3. Stock. Auch Sonntags geöffnet. Fräulein oder Witwen mit Vermögen von Stadt u. Land werden um Angabe ihrer Adressen gebeten.

Ueb. 500 Damen mit u. o. Verm. w. Heirat. Herren a. v. Verm. mit verm. Anspr. erh. ausf. Prospekt **G. Friedrich, Berlin N.W., Jagowstr.**

Für meine Fabrikation kaufe ich **Platina** und bezahle pro Gramm **270 Mk.** **Kriegstr. 81,** p., vorm. v. 8—12 Uhr.

Ein unvergleichliches Hautcreme wohltuend zu jeder Jahreszeit, erfrischend auf Reisen und Märschen, für Automobilfahrten und jeden Sport, gegen Sonnenbrand oder rauhe und aufgesprungene Haut, gegen Brennen nach dem Rasieren ist **Creme-Elcaya.** Große Dosen Mk. 8.50, Tuben Mk. 3.—. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften. Haupt-Niederlage Karlsruhe: **H. Biele** Kaiserstraße 223.

Tanzlehr-Institut **Hermann Hofheinz** Tel. 2369 **Dagenfeldstr. 8** Tel. 2369

Mache den geehrten Damen und Herren bekannt, daß am **Donnerstag, den 4. März 1920,** ein **neuer Kursus** speziell für Anfänger beginnt. Gründliche Lehre in allen der Neuzeit entsprechenden Rund- und Gesellschaftstänzen.

Es beginnt auch ein **Kursus** für vorgeschrittene moderne Tänze wie Meister-Foxtrott, Wilm-Wilm, Boston, Doppelboston, Eiswalzer, Prinzeß-Feodorawalzer, Tangowalzer, Valse Bleue, Estutlandina, Hawatha, Frühlingsbotenwalzer, Krakowiak usw.

Einzelunterricht zu jeder Tageszeit bei vorheriger Anmeldung. **Mäßiges Honorar** zugesichert. **Sprechstunde** von 3 bis 7 Uhr.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Hermann Hofheinz,** Lehrer der Tanzkunst.

Hühneraugen Hornhaut, Ballen und Warzen beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit **Kukirol** In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. **Kukirol** ist in Apotheken und Drogerien zum Preise von Mk. 1.60 erhältlich. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Engroslager **Leopold Fiebig.**

Kompl. Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel aller Art
MÖBEL-HAUS Gebr. BÄR Kaiserstr. 115 Eingang Adlerstraße
Auswahllager: Kaiserstraße 48 und 111, Zähringerstraße 80 und 82
Telephon 4997 — Friedrichsplatz 8 — Telephon 4997
Freie Lieferung. — Kostenlose Aufbewahrung.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Karlsruhe i. B.
Gegenüber der Hauptpost.
Depositenkasse Durlach i. B. Depositenkasse Ettlingen.
Aufbewahrung von Wertpapieren.
Einlösung und Gutschrift von Coupons und Dividendenscheinen gemäß den Vorschriften des Gesetzes betreffs Maßnahmen gegen die Kapitalflucht.
AUSFÜHRUNG sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.
FACHMÄNNISCHER RAT in allen Bank- und Vermögensangelegenheiten.
Zahlungen und Schecks auf alle Hauptplätze der Welt.

Den ab 1. März 1920 in Kraft tretenden
100%igen Frachtzuschlag
mildern Sie um ein Bedeutendes, wenn Sie meine
Sammelladungs-Verkehre
nach vielen größeren Plätzen des
In- und Auslands
28 eigene Häuser
benützen.
Frachtübernahmen und Auskünfte erteilt:
Carl Lassen
Internationales Speditionshaus KARLSRUHE i. B.
Fuhrwerk, Lagerung, Versicherung.
Tel. 4948 bis 4950. Spezialität: Groß-Transporte. Kaiserstr. 100.

Dem Kaufmann Barzahlung
Der Hausfrau Sparmarken.
Der kluge Käufer rechnet!
Verlosung von 10000 Mk. findet im April 1920 statt.

Eugen von Steffelin
Karlsruhe i. B.
Spedition ⊠ Lagerung ⊠ Transport-Versicherung
Internationale Transporte.

Gesundung durch Sauerstoff!
Das natürliche giftfreie Heilverfahren ohne Berufsstörung bei
Nerven- u. Stoffwechselleiden
Nervenschwäche, Magen-, Darm-, Leberleiden, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheuma, Stuhlträgheit, Hautleiden, unreinem Blut usw.
Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Druckschrift.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin 35, Potsdamer Str. 104/105.

Vorteilhafte
Herrenstoffe
Großer Eingang in Neuheiten von Mk. 85 per Meter an.
Gute Qualitäten! Billigste Preise!
L. BROTZ
Marienstr. 18, pt.
Kein Laden. Telephon 3950.

Wir übernehmen die sofortige Ausführung
Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen
jeden Umfanges und stehen mit Offerten gerne zur Verfügung.
Badische Elektrizitäts-Gesellschaft
Müller, Martin & Co.
Karlsruhe i. B. Fernsprecher 251. Kaiserstraße 136.

Patent-Anwalt
für Inland C. Kleyer für Ausland
Kriegstr. 77 Karlsruhe Teleph. 1303

Daniels
Konfektions-Haus
KARLSRUHE
Frühjahrs-Neuheiten
eingetroffen
Wilhelmstraße 34

Email-Geschirre
werden dauerhaft repariert.
Autogene Schweißarbeiten werden ausgeführt
Kaiser Allee 95 Telephon 1748.

Wie die Saat, so die Ernte!
Saaten frischer Ernte, hochkeimfähig, nur von allerersten und zuverlässigsten Züchtern bietet an
Südwestdeutsche Samenhandlung, Karlsruhe
Tel. 2266. Friedrich Feger, Karlstraße 78.

Revisionen und Abschlüsse
unter besonderer Berücksichtigung der neuen Steuergesetze.
Neueinrichtung und ständige Ueberwachung der Buchhaltung.
F. W. WÖRNER
beeidigter kaufm. Sachverständiger
Karlsruhe
Amalienstr. 83 (Kaiserpl. Fernsprecher 3024.

ALUMINIUM
Kochgeschirre
Haushaltungsgegenstände
sowie ganze Aussteuern
Rein Aluminium
kaufen Sie vorteilhaft im
Aluminiumspezialgeschäft
Gustav Nürnberger
Waldstr. 26 (neb. Tee.-Kino.
Beachten Sie Schaufenster und Preise
Ständiger Eingang neuer Waren

Halt!

Diebe
steingerichtete Waffen-Reparatur-Werkstätte finden Sie Kaiserstraße 229, Eingang Hirschstraße, bei
Waffen-Ratzel.
Telephon 5383.
Waffenzubehör — Munition.

Sparkochherde
in emaillierter und lackierter Ausführung, kombinierte Kohlen- u. Gasherde, Gas-Back- und Grill-Apparate, Hotelherde und Spülküchen-Einrichtungen, Lager in Kupfer-Wasserschiffen und Neuanfertigung nach Maßangaben.
Hofherdfabrik Karl Ehreiser
Inhaber: E. Koepfer
Herrenstr. 44 Karlsruhe i. B. Tel. 4931.

J. Sitzlers
Möbelspedition und Lagerraum
befindet sich
Augartenstr. 58, Karlsruhe
Telephon 1355
und empfiehlt sich gleichzeitig für Umzüge in Stadt und Land.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften; direkt nur an Wiederverkäufer.
Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H.
Schramberg (Württbg.)

Besichtigung erbeten
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
In Einzel-Möbeln
sehr große Auswahl
Diwans Friedens-
Ruhebetten bezüge
Vollst. Küchen
Kulante Bedienung
Eigene Polsterei im Hause
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. Karlsruhe Kronenstr. 32
Kostenlose Zurückstellung gekaufter Möbel

Herren-Anzug-Stoffe
Große Auswahl Billige Preise
Besuch unbedingt lohnend.
Evertz & Co
Hirschstr. 38, 1 Treppe.

Stroh-Hüte
werden nach den neuesten Formen
umgeformt
Mittelbadische Hutfabrik
Schneider & Hanselmann
Kriegstr. 70
nächst Ruppurrerstraße

Beste handhabungssichere Sprengstoffe
Sprengkapseln und Zündschnüre zum Sprengen von Baumstumpen.
Pulverfabrik Ettlingen (Baden) Tel. 8.

Ludw. Homburger
Zirkel 20 KARLSRUHE Tel. 1836
empfiehlt sich zur
Hypothekenvermittlung und An- und Verkauf von Häusern.

Ledersohlen
5 Paar
Lederabsätze
10 Paar
zusammen Mk. 15.—
Malo-Schuhbedarf
Kaiserstraße 223.

„Kloasman" D.R.P. a.
Einmalige Anwendung beseitigt die häßlichen Schönheitsfehler. — Leberflecke und Warzen unter Garantie restlos und schmerzlos ohne Hautbeschädigung. Aerztlich erprobt. Preis Mark 7.50. — Viele Anerkennungen. Nichterfolg ausgeschlossen. Zu haben bei Hermann Bieler, Parfümerie, Kaiserstraße 223.

Eine Ladung
weiß emaillierte
Kohlenherde
sind eingetroffen.
Ernst Marx
Luisenstraße 58. Georg-Friedrichstraße 32

Fangokuranstalt Friedrichsbad
Lokale Fango-Applikationen geg. Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Ischias, besonders wirksam zur Resorption alter Exsudate, namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.

Der eine der beiden Segler ließ die Hand im Wasser schleifen — und der andere lag zurückgelehnt an den Ruderbaum und wandte seinen Kopf leicht hinein in den Schatten, den das riesige Hauptsegel vor ihm auf die schweigende Fläche warf. — Der sehnige, untersetzte Herbert spülte über sein Gesicht eine Handvoll Wasser:

„Wollen wir baden?"

„Noch nicht! . . . wir haben so schöne Fahrt mit der Mittagsbrise. . . — erst draußen in dem kreisrunden, windruhigen Fleck. Ich finde es immer schöner erst die Hitze ganz über sich Herr werden zu lassen und dann mit einem Ruck alles abzuschütteln und sich hineinzustürzen in die Kühle."

„Meinetwegen . . ." knurrte Herbert den Schwärmer Paul an, der immer andere Ideen hatte als er. Aber schließlich waren Pauls Vorschläge, wenn es an das Auskosten eines Tages in Sonne ging, immer die besten.

Paul hatte dünne, schwachmuskuläre, doch knochige und harte Glieder und einen schmächtigen, biegsamen Bau. Aber seine Haut war braun gerbert und sah lederzäh und gesund aus.

Sie verfielen wieder in Schweigen. Paul rollte sich auf die andere Seite und lugte unter dem Vorsegel nach vorn. — So lag er eine Weile und blinzelte — dann wehte er sich wieder funkelnde Tropfen über sein Gesicht und sagte plötzlich:

„Da vorn rudert ein Mädchen — ganz allein . . ."

„Laß sie rudern" meinte Herbert verträumt — „wird halt auch den heißen Tag genießen wie wir."

Aus dem Kielwasser der Yacht brodelten kleine schwimmende Bläschen zu ihrer Kurzweil in die Glätte des Spiegels. — Das Boot hatte nur noch ganz geringe Fahrt. Und die Hitze straffte sich mit tausend Gewichten an die Dinge, die auf der schwankenden Fläche trieben. Pauls unruhiger Geist ließ aber nicht mehr ab von dem, was er da vorn im weißen Glühen des Sees gesehen hatte. Er stand auf und stellte sich an den Mast.

„Du — jetzt rudert sie nicht mehr! zischelte er plötzlich zurück, als ob er gefürchtet hätte, daß laut gesprochene Worte durch die stille Luft windwärts in das Ohr des Mädchens kriechen und sie verjagen könnten.

„Herbert! . . . so schau doch . . . es ist ein Mädchen im Badeanzug — ich seh' ihre nackten Beine!"

Herbert legte sich träg unter die Ruderpinne, so daß sein Kopf vor der Sonne geschützt war und gähnte: „Aber so hör doch mal auf mit dem Mädchen! . . . es kann ja auch eine alte Frau sein. Ja, warum sollte es nicht eine alte Frau sein? Auch alte Frauen baden gelegentlich, Paul. Ueberhaupt, wieviel Meter sind wird denn noch ab von dem Boot?"

„Dreihundert Meter. — Ich bitte Dich, sprich leise Herbert. Mir ist, als dürfte man hier nicht laut sprechen, Bitte, ja! !?" „Gut also. — Dreihundert Meter sagst Du? Und auf diese Entfernung hin redest Du von einem Badeanzug? Und nackten Beinen? Und wenn schon . . . Du sollst ja gute Augen haben, Paul — aber im Ernst alte Frauen baden nicht in Strümpfen . . . Ja doch! ! Ich sprech schon ganz leise!" — Und er wollte sich wieder bequem unter der Reeling zurechtrücken, da flüsterte Paul, die Hände am Mund zurück: „Komm doch schnell — und sieh selbst, Du Zweifler. Aber nicht lautreden, Herbert, bitte, bitte! Keinen von Deinen faulen Witzen! . . .

Herbert ließ die Pinne los. — Der Wind hing verschlafen im Großsegel und bettete sich wie in einer Matte zum leichten Sommerschlaf. — Die Fahrt war weg aus dem Boot.

Da lagen die beiden zu Seiten des Mastes und schauten unter den Segeln durch — und sahen nicht, daß aus dem Glühen über dem See stetig ein goldenes Schimmern, ein rosenhelles Läuten wurde. — Rosen stickte die Sonne in das Lager des Windes im Großsegel, Rosen webten die Finger der Wellchen in die Tiefe, auf der die Last der Yacht schwebte wie in Abendwolken.

Aber sie sahen in dem Boote, dem sie doch ganz plötzlich nähergekommen waren — oder kam das kleine Boot auf sie zu? — ein wunderliebliches Mädchen sitzen. Sie hatte die leuchtenden Arme eben noch bewegt— in den Augen der beiden Männer flimmerte es noch wie von Möwenflügelschlag. Und nun saß sie still mit gesenktem Haupt und glitt in halbschräger Fahrt auf die ruhende Yacht zu.

Ein leichtes Hemd, um die Hüften mit losem Gürtel geschürzt umschloß eine zarte, aber wie es deutlich schien, doch kräftige, hohe Gestalt. Weiße, nackte Beine standen lässig gegen die Ruderbank gestemmt, und ihre Arme ruhten jetzt im Schoß als wären sie müde. Von ihrem blonden Haar, das in zwei Zöpfen über ihre Schultern fiel ging ein Schein von rotem Duft aus, der beiden Männern auf dem glühheißen Deck jetzt bewußt wurde.

So lagen sie sich gegenüber; und die beiden wagten nicht zu reden aus Furcht den roten Schein im Tiefen und das feine Bild im grünen Himmel zu stören.

Das Mädchen ergriff die Ruder wieder und wandte mit zwei sicheren, ruhigen Schlägen ihr Boot um, so daß sie fast im Schatten des hohen Segels stand, und den beiden Männern ins Gesicht schaute. Sie schlug ihre Augen zu den breiten Segeln hinauf, schwang sich in die durchschimmernde Sonnenfläche des Tuches und suchte dann die Köpfe der beiden Männer.

Sie nickte leicht und lächelte — ein blumenfeines strahlenfüßes lichtkenisches Lächeln.

Paul erhob sich aus seiner liegenden Stellung an Deck und stieg langsam und bedächtig — als hätte er eine bestimmte Weisung erhalten — in den Raum der Yacht. Dort entkleidete er sich, legte seinen Badeanzug an und ließ sich ohne ein Wort zu sagen an der Luvseite ins Wasser gleiten. Seine rotgebrannten Schultern und Arme griffen fest in den Spiegel. — Er schwamm stetig auf das Mädchen zu. Als sie ihn kommen sah, richtete sie sich im Boote auf, legte die Ruder sorgfältig nebeneinander auf die Bänke . . . hob die schimmernden Arme hoch und band ihre langen Zöpfe zweimal um ihre Stirn und verknotete sie über dem Scheitel mit einem schwarzen Band. Dann ließ sich sich auch mit einem schnellen Wippen ihrer Beine vom Bootsrand fallen und sank in das wohlige Aufatmen des Wassers in der rosenfarbenen Helle . . . .

Herbert lag festgebannt an Deck — und sah die beiden Schwimmer nebeneinander weiterschwingen. Ihre Arme — die weißen des Mädchens und die dunklen des Mannes — falteten die Flut in gleichen Absätzen und ein flockiges Rieseln wob seine Perlen um den blonden Kopf des Mädchens, um den schlanken, doch festen Nacken des Mannes.

Sie bewegten sich um das kleine Boot — und ließen einander nicht aus den Augen.

Da begann die Yacht zu treiben. Aus dem Weißen oben fiel zu den Rosen im Segel ein hellerer Schein — die Tiefe wurde mattdunkel . . . und die glühende Glätte bekam Risse und Falten, die tausend Rot und Blau spielten.

Da sprang Herbert an den Ruderbaum und drückte mit ihm die aufwachende Yacht den Schwimmern entgegen. Paul ergriff das Schlepptau und ließ sich von Herbert an Bord heben — sie hatten kein Wort gewechselt. Und sein Gesicht blieb dem Mädchen im Wasser zugewandt, das dem kleinen Boote zustrebte.

* * *

„Jetzt wollen wir wieder ans Segeln denken, Paul. — Sie war wirklich schön. Aber warum haben wir eigentlich kein Wort mit ihr gesprochen?"

„Das weiß ich selber nicht. — Ich habe nie so herrliche Augen gesehen, wie die Blonde dort draußen hat. In ihr tiefschweres Blau kreist sich süßes Rosenrot. — Woher kommt sie, wohin geht sie? — Ich könnte nicht zu ihr reden, Herbert!"

Sie sahen das Mädchen und das Boot nicht mehr, denn ihre Fahrt legte die rieselnde Sonne in den See zwischen sie und das Mädchen. Das Blenden verschluckte alles.

Und die Briese wanderte rasch mit der Yacht. — Sie mußte schon weit weg sein.

Die beiden Männer versanken wieder in Schweigen und Träumen — unterließen es aber nicht, von Zeit zu Zeit rückwärts zu schauen. — Ich seh' das Boot wieder aus dem Blenden stechen . . aber das Mädchen ist nicht darin! . . . Herbert, Herbert! Haben wir denn bedacht, daß sie allein nicht mehr in das kleine schwanke Boot klettern kann?!! Paul schaute angestrengt — aber sie konnten beide nur den schwachen Strich im Grünen erkennen — das Mädchen nicht.

Unruhig hoben sie die Hände über ihre Wimpern — und hatten in dieser Bewegung schon zum Aufkreuzen gewendet. — Nach eiligen — immerhin eine Viertelstunde währenden Kreuzschlägen und enger Windausnützung kamen sie mählich wieder auf gegen das Ruderboot. — Und wie sich die Yacht zum vollen Aufschießer auf den anderen Bug legte, sahen sie das Mädchen an der Bordwand des scharfgekippten schwachen Bootes hängen. — Anscheinend war sie von den fruchtlosen Versuchen hinein zu gelangen, völlig erschöpft. Denn ihre Flechten hatten sich gelöst und trieben um ihre Schultern im Wasser wie helle Strahlen und ihre Augen gingen angstvoll zu den Männern hinüber.

Aber sie sagte kein Wort. . . Sie hatten sie auch nicht rufen gehört.

„Herbert, nicht reden! flüsterte Paul, dem eine unerklärliche Angst die Kehle packte, Herbert könnte doch noch mit dem Mädchen plaudern oder scherzen. Ihm war es, als müßten die lieben Augen des Mädchens sich mit Tränen füllen, wenn einer von ihnen zu ihr spräche. . .

Herbert winkte ihm mit dem Kopfe und steuerte die Yacht dicht an das Boot des Mädchens heran, so daß die dünnen Bordwände unter dem Druck zitterten. — Und Paul glitt ins Wasser und half dem Mädchen, indem er ihren Füßen seine Schenkel als Trittbrett bot. Sie hob sich ohne weitere Mühe. während Herbert vom Deck der Yacht aus die zerbrechliche Wand des kleinen Fahrzeugs niederhielt — in das Boot. Und Paul zog sich am Bugspriet auf die Yacht.

. . „Sollen wir Sie ins Schlepptau nehmen und heimbringen?" fragte er leise zu dem Mädchen hinüber. Aber sie bewegte nur kaum merklich die Stirn hin und her und lächelte wieder das rätselhafte keusche Lächeln.

Sie erhob sich und ließ das nasse, faltige Hemd rasch abgleiten. Und stand nackt und schön und weiß vor den beiden Männern auf der weiterwandernden Yacht. Und hob ihre Arme und band sich die Zöpfe wieder zweimal um die Stirn — und winkte ihnen, die schon weit in der Brise gingen, mit einem Reigen des ganzen weichen, in der Sonne fließenden Körpers.

Da lagen die Rosen wieder im grellen Tuch der Segel.

Da rannen Blumenblätter, rosenrot und grün wieder im knisternden Kielwasser.

Nachdruck sämtlicher Artikel verboten. — Für unverlangte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Joho. — Druck und Verlag der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung m. b. H. —

Die Pyramide

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt.

Nr. 9 Karlsruhe, Sonntag, 29. Februar 1920

Inhalt: Mädchenzimmer. Von Rolf Gustaf Haebler. — Deutsche Mädchenlieder. Von Richard Rieß. — Die Stadt Rom zur Barockzeit. Von Prof. Dr. v. E. Brinckmann. — Maler Müller als Dichter. Von Roland Eisenohr, Karlsruhe. — Novellen. Legenden und Schwänke. Von Herodot (484—425 v. Chr.) — Aus meinem korsischen Tagebuch. Von Karl Breisendans. Karlsruhe. Aus alten Ratsprotokollen. Von Bened. Schwarz. — Erlebnis. Von Hugo Wiedebach-Wolschükku (Singen a. H.).

Mädchenzimmer.

Von Rolf Gustaf Haebler.

Auf heller Decke stehn im blassen Glas
Die gelben Primeln und die roten Nelken,
Ein duftes Zweiglein und ein frisches Gras
Sind nahe schon dem Frühverwelken.

Auf einem Tischchen nebenan glänzt bunt
Geschirr und Löffel, Obst und süße Früchte,
Sie schließen sich zu einem hohen Rund
In ihres Eckchens dämmervollem Lichte.

Ganz sachte wogt die blütenschwere Luft
Und legt sich schmeichelnd auf die blanken Dielen,
Und über allem liegt der feine Duft
Von schöner Jugend und von zarten Spielen.

Deutsche Mädchenlieder.

Von Richard Rieß, München.

Ist Lyrik, wie viele Leute, und nicht die schlechtesten, meinen, vornehmlich die Kunst, Undingliches sprachlich zu bannen, Musik der Worte zu ersinnen, als Begleitung der Musik der Seele, und den Faden vom Dasein, vom Heute, von dem durch das Leben und den Alltag wirklich und greifbar Gegebenen ins Ungewisse zu spinnen, ins Erwünschte, Ersehnte, ist sie die Kunst der Traum-Materialisierung und des Möchte-gern-Liedes, des Zukunftsinnens, kurzum: der Sehnsucht, alsdann dürfte sie in der Gefühls- und Gedankenwelt des Mädchens die schönsten, die rührendsten, die ergiebigsten Stoffe und Möglichkeiten finden. Ist doch für das Mädchen die Welt ein verschleiertes Wunder, ein gefährliches und doch auch wieder glückverheißendes Etwas, das aus der Ferne die Phantasie lockt und befruchtet, und Verlangen und Zweifel im Mädchenherzen auslöst. Will nun jemand einen Spaziergang durch die Literatur des Mädchenliedes machen, so sollte er vornehmlich die Bekenntnisdichtung berücksichtigen, die sich naturgemäß in den Versbüchern weiblicher Dichter findet. Nur so kann er sein Thema von allen Seiten beleuchten; denn es ist merkwürdig, daß der Mann, zeichnet er in seinem Gedicht Gefühl, Stimmung und Sehnsucht der Jungfrau, fast ausschließlich auf dem erotischen Gebiete bleibt. Seine „Mädchenlieder" sind mit geringen Ausnahmen Liebeslieder, Lieder des Glücks, der Erwartung, der Ungewißheit und der Anklage gegen den Ungetreuen, der Klage um den entrissenen Geliebten.

Mimi und Otto Zoff haben in einer fleißigen, bei Georg Müller, München, erschienenen Sammlung der „Deutschen Mädchenlieder aus alter und neuer Zeit" versucht, das Mädchenmotiv in der deutschen Lyrik durch Aneinanderreihung zahlreicher, bezeichnender Proben herauszuarbeiten. Sie haben sich dabei größtenteils auf Dichter beziehen müssen, die ja erst die letzten Jahrhunderte dem Weibe entschiedeneren Anteil an der poetischen Gestaltung zuerkannt haben. Und es ist wohl auch sicher, daß die Volkslieder, die das Buch einleiten, Männer zu Verfassern haben. Schmeichelt es nicht der erotischen Eitelkeit des Mannes, wenn die Liebste sich klar zu ihren Gefühlen bekennt und ihrer Sehnsucht nach dem Freunde ihres Herzens beredten Ausdruck gibt. Und liegt es nicht nahe, daß der Mann, in der Freude darüber, selbst zum Sprachrohre des Mädchengefühles wird?

Zoffs Buch bringt zuerst Volkslieder aus sechs Jahrhunderten, dann Proben aus der klassischen und romantischen Zeit, er berücksichtigt auch das bürgerliche Zeitalter der Mitte des 19. Jahrhunderts, um schließlich neue Dichter, vornehmlich auch Zeitgenossen, zu Worte kommen zu lassen. Und hier finden auch Poetinnen breiten Raum. So Isolde Kurz, Agnes Miegel, Ricarda Huch, Marie Puckl und die Wienerin Grete Wolf. Hier hätte der Herausgeber sogar leicht noch freigebiger sein können. Mädchenlieder schrieben auch Erika Rheinsch, Ilse Franke, Ina Seidel, Ilse Reicke und viele andere aus dem Nachwuchs hochbegabter Lyrikerinnen. Als Probe der ältesten Dichtung sei das Liedchen „Kum Geselle min" angeführt. Es stammt nach Zoffs Angabe aus dem 13. Jahrhundert:

Kume, kum, Geselle min,
Ich entbite, harte din,
Harte din,
Kum, kum, o kume, Geselle min.

Süßer, rosenvarwer Mund,
Kum und mache mich gesunt,
Mich gesunt,
Süßer, süßer, rosenvarwer Mund.

Alle Lieder, die Zoff uns als „Volkslieder" bietet, sind Liebeslieder. Liebeslieder, die zum Teil ganz deutlich den sinnlichen Einschlag haben und nicht so von der Liebe, als vielmehr von einem ganz bestimmten, aus Fleisch und Blut bestehenden Schatze singen. Ein Gedicht, das die Melancholie entbehrender Liebe klagt und durch seinen für das Pubertätsalter bezeichnenden Hinweis auf Tod und Begräbnis interessant ist, möge hier stehen:

Heimlicher Liebe Pein.

Mein Schatz ist auf die Wanderschaft hin,
Ich weiß aber nicht, was ich so traurig bin:
Vielleicht ist er tot und liegt in guter Ruh',
Drum bring ich meine Zeit so traurig zu.
Als ich und mein Schatz in die Kirche woll'n geh'n,
Viel falsche, falsche Zungen unter der Türe steh'n;
Die eine redet dies, die andre redet das,
Das macht mir gar oft meine Aeuglein naß.
Die Disteln und die Dornen, die stechen also sehr,
Die falschen, falschen Zungen aber noch viel mehr.
Kein Feuer auf Erden, es brennet so heiß,
Als heimliche Liebe, die niemand weiß.
Ach herzlieber Schatz, ich bitte dich noch eins:
Du wollest auch bei meinem Begräbnis sein!
Bei meinem Begräbnis bis in das kühle Grab,
Dieweil ich dich so treulich geliebet hab'.

Dieses balladeske Gedicht stammt aus dem 18. Jahrhundert. In die gleiche Zeit gehört ein Gedicht Lessings „Phyllis". Aber während das Poem des unbekannten Verfassers die ewiggültigen Töne des wahrhaft Volkstümlichen anschlägt, zeigen die Lessingschen Strophen Spuren der neckereiliebenden, leisverderbten Rokoko-Kultur, die zu dieser Zeit eigentlich schon überwunden war.

„Phyllis."

Wenn der finst're Dämon spricht,
Amor sei ein Ungeheuer,
Seine Glut ein höllisch Feuer!
O so fürcht ich Amorn nicht.
Aber hebt mein Thirsis an,
Amor sei ein Kind zum Küssen,
Schalkhaft, schmeichelnd und beflissen:
O wie fürcht ich Amorn dann!

Es folgen Gedichte von Simon Dach, Lessing und Matthias Claudius, dann Schiller mit des „Mädchens Klage" und eine ganze Reihe der wundervollen Mädchenlieder Goethes. So vor allem zwei der unvergänglichen „Suleika"-Lieder, die der alternde, aber immer noch junge Dichter für Marianne von Willemer gedichtet hatte. Ein Gedicht „Erinnerung", das die in allen schönen Künsten erfahrene Frau ihrem Freunde gewidmet, ist ganz von der Vorstellung der östlichen Welt des „west-östlichen Divans" erfüllt. Aber dieses Gedicht ist eigentlich mehr eine persönliche, da sie sich an Goethe klammert, vielleicht literarhistorische Angelegenheit als die Probe eines „Mädchenliedes".

Reich ist die Ausbeute aus dem 19. Jahrhundert. Mörike, der Meister des deutschen Liedes, hat uns auch eine Anzahl köstlicher Mädchenlieder geschenkt; so das schalkhafte, im Volkston gehaltene

„Die Soldatenbraut."

Ach wenn's nur der König auch wüßt',
Wie wacker mein Schätzelein ist!
Für den König da ließ es sein Blut,
Für mich aber ebensogut.
Mein Schatz hat kein Band und kein Stern,
Kein Kreuz, wie die vornehmen Herrn,
Mein Schatz wird auch kein General;
Hätt' er nur seinen Abschied einmal!
Es scheinen drei Sterne so hell,
Dort über Marienkapell',
Da knüpft uns ein rosenrot Band,
Und ein Hauskreuz ist auch bei der Hand.

Die Droste, Gilm, Storm, Keller, Verse einer nicht sehr eigenartigen Dame Betty Paoli, Dialektstücke von Klaus Groth und ein paar hübsche Strophen Geibels füllen neben anderem die Seiten dieser Abteilung. Lingg, Greif, Heyse leiten zur neueren und neuesten Dichtung über — wenn auch von der Aufnahme expressionistischer Mädchenlieder Abstand genommen wurde (mit Recht, denn das expressionistische Mädchenlied wird meistens zum Dirnenlied). Ein Lied von Ricarda Huch, „Du" betitelt, ergreift durch die tiefen lyrischen Töne, in denen keusch zugleich und glühend die Dichterin ein Liebesgefühl besingt:

Seit du mir ferne bist,
Hab' ich nur Leid.
Weiß ich, was Sehnsucht ist
Und freudenlose Zeit.
Ich hab' an dich gedacht
Ohn' Unterlaß,
Und weinte jede Nacht
Nach dir mein Kissen naß.
Und schließt mein Auge zu
Des Schlafes Band,
So wähn' ich, das tust du
Mit deiner weichen Hand.

Die Stadt Rom zur Barockzeit.

Von Prof. Dr. A. E. Brinckmann.

Der Fremde, der jetzt in Rom auf der Stazione Termini eintrifft und auf der Via Nardonale die Stadt zum ersten Male betritt, erlebt eine Enttäuschung, die ihm gutwillige Selbstsuggestion nur schlecht verbirgt. Was er sieht, ist kleinstädtische Großstadt, was er hört, widerstrebt der kirchenhaften Feierlichkeit seiner Erwartungen. Südländischer Alltagslärm mit einer gewissen Pathetik vorgetragen, kleine Bars, Kinos, mittelmäßige Magazine mit aufdringlichen Reklamen — und auf den ersten Blick nichts, was der lange genährten Vorstellung „Rom" entspricht. Dann allerdings entdeckt das Auge plötzlich in einem Straßendurchblick die elegant aufsteigende Form eines antiken Obelisken, antike Baumassen wachsen aus dem Boden auf, Kuppeln wölben sich und überrascht macht der Fuß am Rande schäumender Wasserbecken halt. In Wochen und Monaten entdeckt der Fremde sein Rom in dem gegenwärtigen Rom. Einzelheiten schließen sich zusammen, der Organismus der Stadt bildet sich, und die Vorstellung, Herrin des Geschauten ohne Fesseln von Zeit und Raum, fügt alles zu einer Einheit des Erkennens zusammen. „Rom" wird Besitz des Erlebenden. —

Die Baukunst bestimmt Rom. Skulptur und Malerei sind hier nur Dienerinnen. Aber wenn die Baukunst auch tägliches Ereignis ist, so bleibt sie doch eine Kunst jenseits unserer täglichen Erlebnisse. Raum und architektonische Massen sind Dinge, die mehr als die Kraft kunstfreudiger Erbauungsstunden verlangen, sie widersetzen sich einer Deutungsweise auf Empfindungen und seelische Assoziationen, der Skulptur und Malerei zwar nicht alles, so doch den schönsten Teil bietet. Baukunst verlangt die höchste Anspannung der geistigen Vorstellungskraft: nicht der Blick in den Raum einer Kirche, sondern die nur geistig zu gewinnende Gesamtvorstellung ihrer Raumformen und ihrer plastischen Körperformen vermittelt das architektonische Erlebnis. Ungeheuer werden die Anforderungen, wenn das architektonische Vorstellen eine ganze Stadt bewältigen soll. Wer kennt Stuttgart so genau, daß er nur das Verhältnis von Rathaus und Markt, die Richtung der Straßen gegen den Marktplatz annähernd richtig anzugeben vermöchte? Und doch wollen wir den Versuch wagen, den Organismus Roms zu erfassen. Das Denkenmüssen im Großen wird zum Denkenkönnen im Kleinen erziehen.

FELICI FAUSTOQUE INGRESSUI ANNO DOM. MDCLV steht über der Porta del Popolo, die Bernini für den Einzug der katholisch gewordenen Königin Christine von Schweden dekorierte. Und als Goethe am 29. Oktober 1786 von Norden kommend durch dieses Tor ebenfalls in Rom einzog, schrieb er abends in sein Tagebuch: „Nun bin ich hier und ruhig, und, wie es scheint, auf mein ganzes Leben beruhigt. Denn es geht, man darf wohl sagen, ein neues Leben an, wenn man das Ganze mit Augen sieht, das man teilweise in- und auswendig kennt."

Dem Eintretenden öffnet sich Rom: mit der großen Gebärde des Barocks repräsentativ einladend, gleichzeitig mit der Mächtigkeit zweier Kuppelkirchen die Armseligkeit des Individuums zurückdonnernd. Man erlebt, von der öden Campagna kommend, einen Aufzug architektonischer Massen, vergleichbar dem Sonnenaufgang zu Beginn des zweiten Teiles Faust:

Felsentore knarren rasselnd
Phoebus' Räder rollen prasselnd;
Welch Getöse bringt das Licht!
Es trommelet, es posaunet,
Auge blinzt, und Ohr erstaunet,
Unerhörtes hört sich nicht.

Wie keine andere Stadt kennt Rom die Pathetik des Schauens. Ueberwältigung durch Einsicht, durch Uebersicht Souveränität. Als Abschluß aller Anstrengungen am Bau der Barockstadt erheben sich über der Piazza del Popolo um 1800 die Anlagen des Pincio. Am Ende sollst du ruhen, — und die einzige Hauptstadt der Welt, wo die Ruhe Pflicht wird und Ethos birgt, ist Rom. Wenn sich hier oben das römische Volk bei scheidender Sonne das große tägliche Rendez-vous gibt, streckt sich vor seinen bewundernden Augen die Stadt zur Ruhe, während sich über ihr hinten am westlichen Horizont violett gegen Purpur die Peterskuppel Michelangelos wölbt. Bernini legte zu Füßen der höchsten Kirche der Christenheit den Petersplatz an, wie vier Menschenalter vor ihm Michelangelo auf Wunsch des Papstes und des römischen Volkes den Kapitolsplatz auf der Akropolis des Imperium Romanum angelegt hatte. Die beiden Nervenzentren des Organismus sind damit bestimmt. Rom öffnet sich dem Eintretenden, wie ein Schloß seine Säle dem geladenen Volk öffnet. Tief führen Via di Ripetta, Via Flaminia, jetzt Corso, Via Babuino in den Stadtkörper hinein: gegen den Tiber mit dem einstigen Porto di Ripetta, gegen das Kapitol, gegen den Quirinal.

Damit ist das Achsengerüst festgelegt, an das sich dehnend die Gliedmaßen fügen. So dort, wo symmetrisch wie Schlüsselbeine Straßen vom Corso abzweigen. Die Scala di Spagna, kühnste, nur aus Schöpferfreude entsprungene Tektonisierung unwirtlichen Geländes, steigt auf. Obelisk und Kirchtürme auf ihrer Höhe weisen drei Straßenzügen das Ziel. Ueber Tal und Berg zog von diesem Ansetzpunkt Sixtus V. die Via Sistina gegen den Chor von S. Maria maggiore durch. Straßenkreuzungen werden Gelenke, gefestigt durch Wandbrunnen. Kräftig greifen von ihnen die Glieder dieses architektonischen Körpers aus. Immer erneute Harmonien werden von plastischen Massen und räumlichen Dehnungen eingegangen. Auf ihrem Hügel herrscht S. Maria maggiore über das umliegende Quartier. Obelisk vorm Chor, Säule vor der Fassade fixieren Knotenpunkte verschiedener Straßenzüge, die hier zusammentreffen. Die Apsis wölbt sich in die sich breitende Via Sistina aus, die zweigeschossigen dunklen Hallen der Fassade empfangen die Straßenströme vom Lateran und von S. Croce in Gerusalemme.

Ueber antike Trümmerfelder, nicht wieder ausgebautes Gelände innerhalb der Mauern des antiken Roms spannte der architektonische Machtwille seine Straßenprojekte, die Baumassen von Colosseum und Caracallathermen werden in das Gerüst eingebunden. Das Tiberufer wird stromabwärts zum zweiten Male erreicht. Zwei gerade Straßenzüge, Anlagen des Barocks, geben dem Fluß ihre Begleitung gegen den Borgo von S. Pietro und abzweigend bei S. Giovanni dei Fiorentini gegen Engelsbrücke und Engelsburg. Ein Entwurf Carlo Fontanas von 1694 wollte zwischen päpstlicher Kirche und päpstlicher Burg unter Einbeziehung der Piazza di S. Pietro eine räumliche Bindung herstellen — die Wirkung wäre gewaltig gewesen — doch kam der Entwurf nicht zur Durchführung.

Der Stadtkörper ist mit solchem Straßensystem fester Organismus geworden. Mit organischen Einzelfunktionen lagern in ihm schwere Massen barocker Kuppelkirchen mit ihren Vorplätzen, herrschen festlich und stolz Barockpaläste über ihre Umgebung, erfüllen Brunnen und Fontänen Plätze mit rauschender Musik, tektonischer Rhythmik. Man versetze die Ueberfülle solcher Einzelheiten in eine Stadt ohne organisches Gerüst — das neue Berlin, das neue Paris, bieten warnende Beispiele und — — das neue Rom!

Im Juliheft des Mercure de France 1748 prägt ein französischer Architekt den Satz, nach Rom müsse man gehen, um zu lernen, wie Straßen zu führen, Gebäude hinzustellen seien. Und Goethe sagt: „Mit Augen das Ganze sehen."

Maler Müller als Dichter.

Von Roland Eisenlohr, Karlsruhe.

Maler Müller? — Wie Wenigen ist heute diese einst so bekannte kraftvolle Persönlichkeit des echten Pfälzers und echten Deutschen, Joh. Friedrich Müller, bekannt. Und gerade in der heutigen Zeit, wo vor politischer Verwirrung fürs Gemüt nichts mehr übrig bleibt, wirkt die Innerlichkeit und Phantasie seiner dichterischen Werke besonders tief und spendet uns bedrängten Nachbarn der noch bedrängteren Pfalz Trost und geistige Stärkung. Es ist ein besonderes Verdienst des bekannten Mannheimer Professors Max Oeser, eine Auswahl von Müllers Werken nun in einer stattlichen einbändigen Volksausgabe (Schillerverlag) herausgegeben zu haben.

J. F. Müller ist 1749 in Kreuznach geboren, und die dort in frühester Jugend gehörten altdeutschen Rheinsagen erfüllten ihn ebenso, wie der Haß gegen Frankreich, das im Orleans'schen Erb-

Wie strenge der Rat auf Einhaltung der Schützenordnung hielt, zeigt ein Eintrag vom 12. Februar 1604, wonach Hans Schreiner, der Schlosser, „deßwegen er am Schwertag nit mit seiner Wehr wie ein anderer Burger erschienen, sondern mit andern mit dem Sternen gesungen", ins Gefängnis gelegt wurde.

Wenn ein Bürger oder Fremder nach Abbüßung der Strafe für ein Vergehen Urfehde schwören mußte und des Landes verwiesen wurde, begleitete man ihn bis zum Emmersbach (bei Prinzbach) über das Brücklein und gab ihm für einen Kreuzer Brot mit. So mußte der Hammerschmied Jerg Hertzig von Ehrschweler im Solothurner Gebiet wegen Diebstahls von zwei Gänsen, Ehrabschneidung und Bedrohung ins Gefängnis gelegt werden; nach der Entlassung aus demselben mußte er Urfehde schwören und wurde des Gebiets von Zell verwiesen. Mit ihm wurden seine Helfershelfer Philipp Freituch von Würzburg, ein Hufschmied, Diebold Henlin, ein Zimmermann von Walldürn, ein Lienhard Meyer, ein Weber von Laufen, bestraft. Auch ein Barbier Jerg Bertsch von Cilly in Steiermark wird genannt. Es muß also in dieser Zeit sich viel fremdes Volk im Gebiet der Reichsstadt herumgetrieben haben.

Alljährlich wurde der Eckericht (Schweineweide im Eichwald) besichtigt und je nach dem Ertrag festgestellt, wieviel Schweine in den Wald geschlagen werden dürfen; so wurde am 3. September 1604 festgelegt, daß ein Maier, so mit einem ganzen Pflug oder Zug baut, vier Schweine, ein halber Maier zwei, ein Handwerksmann zwei und ein Taglöhner ein Schwein zur Weide treiben darf.

Ein Bürgersmann von Entersbach im Zeller Gebiet hatte sich mit einer Bürgerin zu Gengenbach verheiratet, wurde aber, da er nicht 100 Gulden im Vermögen hatte, in Gengenbach nicht als Bürger angenommen. Deshalb bat er den Rat um Wiederaufnahme in Zell. Demselben wurde eröffnet, daß er für seine Person hier wohnen mag, sein Weib aber 50 Gulden beizubringen habe, „wo nit, mag sie hinziehen, wo sie herkommen".

Eine Bürgerstochter von Entersbach legte am 28. Februar 1605 dem Rat eine Urkunde des „Schaumeister" zu Straßburg vor, „daß sie vom Aussatz ledig erkennt wird".

Den Metzgern wurden alljährlich die Fleischpreise festgelegt, so für 1605 wie folgt: für Mastochsen, welche 40 Pfund Grieben haben, das Pfund Fleisch 5 Pfennige, für andere Ochsen 4½, für Kalb- und Hammelfleisch, auch für Bockfleisch von Georgi bis Martini 4½, für die übrige Zeit 4 Pfennig.

Am 25. Juni 1605 starb in Haslach der Zeller Stadtschultheiß Melchior Hohner; der Abt zu Gengenbach, welcher die Stelle zu besetzen hatte, ernannte als Amtsverweser den seitherigen Stabhalter Wolfgang Sohler und präsentierte dem Rat im Dezember desselben Jahres zur Wahl Hans Friedrich Munz von Rosenberg, oder für den Fall, daß derselbe dem Rat „nit annehmblich" sein sollte, den Philipp Huserbach aus Strozelte. Munz von Rosenberg wurde als Schultheiß gewählt.

Um diese Zeit erstrebten die Nordracher eigene Gerichtsbarkeit und wählten vier Richter, ohne sie vom Zeller Rat vorher bestätigen zu lassen. Es kam wiederholt auf dem Zeller Rathaus zu Gewalttätigkeiten, indem die Nordracher Richter mit bewehrter Hand in die Ratsstube eindrangen. Der Nordracher Benedikt Bauerbach, „welcher nit der geringste Radelführer dies Handels gewesen, wurde in den alten Turm gelegt und von ihm das gewonliche Jurament, daß er die Gefangkhnuß nit rechen wolle, geleistet worden." (Urfehde?)

Am 5. Juni 1606 wurde der Steinschneider, Wund- und Leibarzt, auch Okulist Elias Kolm von Schwaunz in Oesterreich nach Vorlage eines Wappenbriefes als Bürger angenommen.

Der obengenannte Philipp Huserbach wurde, weil er zum Schultheißen gesagt hatte: „Du Hund, was gehts dich an?" zur Turmstrafe verurteilt, auf Fürbitte des Schultheißen jedoch freigelassen und nur um drei Pfund Pfennig Geldstrafe gebüßt.

Im August 1606 mußten verschiedener Vergehen wegen Turmstrafen verhängt werden, so gegen den Buchbinder Johann Carol zu Straßburg, weil er auf einer Hochzeit beim Tanz einem Bürger „eins ins Gesicht und auf den Kopf gegeben", eine Pfarrmago, weil sie in Gengenbach auf einer Hochzeit der Hochzeiterin den Kranz vom Kopf gerissen und dieselbe mit ehrenrührigen Worten beleidigte, ein Ulrich Scherer, Landfahrer von Lindau am Bodensee, weil er gesagt: Der Hagel soll Jakob Heylen Haus zerschlagen.

Der Michel Vorhau von Hammersbach, genannt der Hennenmichel, wurde einem ehrsamen Rat angezeigt, weil er Viktualien im Zeller Herrschaftsgebiet aufkaufe und in die Sauerbäder (Renchtalbäder) trage. Es wird ihm auferlegt, solches zu unterlassen; im Uebertretungsfalle werde er dermaßen gestraft, daß er es ein andermal unterlassen werde.

Der Krämer Christian Hummel von Haslach durfte auf der Entersbacher Kirchweihe seine Ware feilbieten und hatte dafür dem Zeller Marktmeister als Standgeld ein Paar Plapertnestel (geringe Sorte) zu entrichten. Auf der 1606er Kirchweihe forderte nun der Stättmeister Michel Bertsch ein Dutzend Nestel für einen Schilling, worauf der Krämer sagte: „Das sei einem das Seinige gestohlen". Für diese Beleidigung wurde er vor den Rat zitiert und mit 10 Schilling gebüßt; aber auch der Stättmeister mußte 5 Schilling Buße zahlen, weil er zu hohes Standgeld gefordert hatte.

Eine Strafe für verübten Ehebruch bestand darin, daß der Ehebrecher oder die Ehebrecherin an zweien Sonntagen hintereinander, wenn die Leute aus der Kirche gehen, den „Lasterstein" zweimal um die Stadt tragen mußte und „hinfüro aller ehrlicher Gesellschaft müßig gehen soll".

Auf dem Ratstag vom 11. Mai 1609 wurde auf Anhalten der gemeinen Schützengesellschaft beschlossen, daß in diesem Jahre das gemeine Schießen wegen der teuern Zeiten eingestellt werden solle, jedoch soll Jeder sein Büchse und Rohr sauber halten.

Nach einem Ratsspruch vom 3. August desselben Jahres soll Jakob Halder von Oberentersbach, dessen Ehefrau Appolonia Dammin „wegen geübten Hexenwerks mit dem Schwert justificiert und hernach verbrannt worden", die entstandenen Unkosten mit 18 Pfund Pfennig erstatten. Desgleichen haben die Erben der Anna Isenmannin, welche als Hexe verbrannt worden ist, 16 Pfund zu bezahlen, und der obengenannte Jakob Halder sei gezwungen, der Tochter des Wolf Speelein die von ihr abgekaufte Geiß zu bezahlen, sofern er nicht beweisen könnte, daß sie vorher krank gewesen sei, d. h. daß sie nicht von seiner Frau verhext worden sei.

Der Ulrich, der Hammerschmieds Sohn, welcher im Wirtshaus zum Adler in Zell die Gläser „verworfen", wurde dafür in den langen Turm gelegt, und es wurde ihm auf ein Vierteljahr verboten, ein Wirtshaus zu besuchen.

Auch einem andern Manne war der Besuch der Wirtshäuser verboten worden; auf Fürbitte seines Bruders wurde ihm der Besuch wieder erlaubt; „jedoch soll er sich hinfüro seines ungeräumen vollen Wesens mäßigen, andere Leut nit überlaufen (mit Zutrinken), sondern an seinem Tisch sitzen bleiben und nach vollendeter Irtne (bei Hochzeiten der Ehrentrunk) wiederum heimgehen."

Um diese Zeit trieb sich in der Nachbarschaft von Zell, so besonders vorn im Kinzigtal, in Biberach und Haslach, viel fremdes Kriegsvolk herum, das es manchmal wüst trieb. So mußten Soldaten wiederholt wegen Schimpfworten, Diebstahl, Unzucht u. dergl. bestraft werden und Urfehde schwören. Einer wurde 1609, „weil er die heilige Mutter Gottes Maria im Himmel gelästert", in den langen Turm gelegt und nach geschworener Urfehde des Landes verwiesen.

Ein Ehepaar von Oberentersbach wurde „wegen gegeneinander habenden ehelichen Spennen und Uhneinigkeiten" vor einen ehrsamen Rat geladen, und es wurde ihnen „imponiert und ufferlegt", daß sie sich, wie Eheleuten wohl ansteht, verhalten, widrigenfalls ihnen gebührende Strafen abgenommen werden sollen.

Die Nordracher und Biberacher hielten alljährlich an den Marienfeiertagen Prozessionen nach Zell und in Zell ab. Dabei kam es um das Jahr 1610 zu Streitigkeiten, „welcher Fahn und Creuz vor dem andern den Vorzug haben soll". Man wandte sich zur Entscheidung des Streites an den ehrsamen Rat, welcher dahin vermittelte, „daß ein Kreuzgang um den andern abgehalten werde, daß einmal die Nordracher mit ihren Kreuzen und Fahnen, und das andere mal die von Biberach den Umgang halten sollen."

Im Spätjahr 1610 streifte eine Abteilung des im Amt Willstätt liegenden, unter dem Oberbefehl des Markgrafen von Brandenburg stehenden Kriegsvolks in das Kinzigtal, und ein Kriegsmann kam nach Oberentersbach, wo er sich ungebührlich benahm. Er wurde gefangen gesetzt, und da er sich wehrte, von den Bauern verprügelt, wobei ihm Ulrich Deck mit einem Schlachtschwert am Kopfe verletzte. Eine Abteilung des in Steinach im Quartier liegenden Heeres befreite ihn und nahm mehrere Oberentersbacher Bürger gefangen mit; sie wurden bis Hornberg mitgeschleppt, wo man sie nach geschehener Untersuchung der Sache freigab. Die erwachsenen Unkosten mit 109 Gulden mußten auf Ratsentscheid von den Oberentersbacher Bürgern, welche den Soldaten gefangen und geschlagen hatten, ersetzt werden. Das waren schwere Zeiten für den Bauers- und Bürgersmann.

Der Oberwirt Christmann Peyer in Biberach hatte sich ohne Genehmigung des Rates erlaubt, für sein Wirtshaus einen neuen Schild mit einem Ochsen und dem österreichischen Wappen malen zu lassen. Es wurde ihm bei Androhung schwerer Strafe auferlegt, seinen alten Schild mit einem Bären zu behalten und das österreichische Wappen wieder zu entfernen.

Mit Recht legte 1611 der Rat eine Frau von Oberentersbach in den Stock (Pranger), weil sie aussagte, die Müllerin und ihre Sohnsfrau haben seit Jahren das Hexenwerk getrieben.

Erlebnis.

Von Hugo Wiedebach-Woischützky (Singen a. H.).

Wenn der Hochsommer seine glänzenden Fittiche über das weite Becken des Sees spannt, dann streifen die Spitzen seiner Flimmerschwingen über die heiß schlummernden Stirnen der Alpen. Und in dem unendlichen Grün des Nordufers rauscht und sickert die Glut aus dem Ziehen und Lasten im Blauen oben. Dann kräuseln sich über dem Land die Blätter der Pappeln und geben die Liebkosung weiter an die weißumglimmten Kiesel — und von da rollt das Kräuseln fort in einen silbernen, ganz still wogenden Teppich . . immer seewärts . . immer weiter hinein . . bis es wieder zu dem Blauen — irgendwo in der Mitte des Sees oder ganz hinten, wo der Blick zerflattert — hinaufschwebt und weiß und Nichts wird.

In den Segeln der Yacht lag das Kräuseln der Wellchen — und es zog den feinen fadensharfen Bug des Gefährtes durch das Kuttern und Brechen des sprühenden Lichtes

auf der Insel ganz besondere Stärke bewahrt. Wohl im engen Zusammenhange mit der Blutrache... Wir vermieden die berühmte Fahrstraße und suchten auf kleinen Bäzinalwegen ans Ziel zu kommen. So konnten wir auch die herrlichen Gärten genauer beschauen, die uns aus der Ferne schon vorher gereizt. Da wächst und trägt alles von selbst, kaum zeigen sich hier und dort Spuren regelrechten Anbaus. Die Wiederkehr eines goldnen Zeitalters! Aufwärts. gings durch Felder mit Bambus, große dicke Stämme mit schwarzbraun wehenden Fahnen. Motive aus Afrika: Da mischt sich plötzlich mit dem Glockenläuten aus der Ferne neue Musik aus der Nähe: abseits, auf einem taunassen Wiesenhang lagern und üben die Musiker des Infanteriebataillons von Ajaccio. Höchst gemütlich und familiär geht es da durcheinander, kaum ein Unterschied zwischen Gemeinen und Vorgesetzten. Man lagert und übt nach Belieben. Doch waren sie nicht faul; ihr Höllenlärm hat uns bis zur Punta hinauf verfolgt. Noch immer fanden wir uns mit der Begrüßung zurecht. Wir queren durch zwei ausgedehnte Gartenanlagen. Rosenbüsche, über und über in Blüte, Geranienbeete, Wäldchen mit reifen und grünen Orangen und Zitronen, sie wenigstens nach gewissem Plan angelegt. Nirgendwo läßt sich ein menschliches Wesen blicken. Auch nicht im zweiten, noch reicheren Anwesen, dessen Pflanzungen größerer Wechsel zeigten. Um das Haus und feine Ställe mit zahllosen schönen Hühnern zog sich ein märchenhafter Steineichenwald mit massigen Granitblöcken, durch die wir uns zwängen mußten, um die engen, gutgehaltenen Indianerpfade nicht zu verlieren. Aus diesem Urweltgebiet ging es über zu teils noch vollbehangenen Rebengeländen, zu üppigen Gärten mit allerhand Obst: wieder Orangen und Zitronen, Aprikosenarten und für das Auge das überraschendste: die Paprikafelder mit ihren knallroten Früchten dicht über dem Boden. Doch da droht uns der Weg auszugehen; wir blicken schon ratlos um uns, da erscheint hinter uns eine zwar höchst primitiv bekleidete, doch sehr freundliche junge Korsin, die uns bis zur „grande route", bis zur Straße, aus diesem Märchengewirr von Gärten und Wald geleitet. Trinkgeld anzunehmen hat sie sich ehrlich geweigert.

Mittlerweile war es glühend heiß geworden, und wir beschlossen, die Landstraße wieder zu verlassen, um Schloß und Gipfel des Berges rascher zu erreichen. Sofort auch stecken wir mitten im betäubenden Duft der sonnendurchglühten Thymian- und Lavendelbüsche, durch die wir uns steil hinaufarbeiten. Rechts, in der Ferne, haben wir stets das ganze Ajaccio mit seinem Golf und seinen Bergen liegen. Wie verloren kamen wir uns vor in dieser ungeheuren Einöde, in die nur aus weiter Ferne die Trommel- und Trompetensignale und die Totenglöckchen hineindrangen. An Lebewesen trieben wir nur exotische Heuhüpfer — wie wir sie nannten — von abnormer Größe und Sprungkraft und eine Zikadenart auf, die eigenartige Schutzfarben trugen: grün, wenn wir sie im Gras fanden, braun, wenn sie im Gestein hausten, so daß wir sie tatsächlich nur durch die Bewegung erkannten. Die ungeheuren Raubvorderfüße, mit denen sie tote und zappelnde Insekten heranschleiften, machten sie zu abscheulichen Kerlen.

Nur ein Mensch begegnete uns: quer über den Weg lag ein unheimlich aussehender, zerlumpter Jäger mit zwei scharfen Hunden. Er kaute an trockenem Brot und hatte Wasser neben sich stehen, offenbar ein Bandit, der hier oben hauste. Vor ihm brauchte dem Fremden nicht bange zu sein, seine Feinde sah er lediglich in der Gendarmerie, die übrigens nicht lange vorher in dieser Gegend eine Banditengesellschaft ausgehoben hatte. Der Mann wies uns sehr freundlich einen kaum sichtbaren Pfad mitten durch die abgebrannte rußige Machia, den wir nur mit großer Mühe nahmen: über und über schwarz und durchgeschwitzt kamen wir oben an, wo wir auf dem heißen Straßengemäuer unser wohlverdientes Frühstück einnahmen.

Die Mühe lohnte sich bald; nach der nächsten Straßenbiegung überraschte uns der Blick auf zwei Meere gewaltig: wir hatten die erste Kammhöhe des Berges erreicht und sahen so links unter uns den Golf von Ajaccio und rechts den Golf de Lava, beide in unsagbarer Bläue. Am Schloß selbst war nicht viel zu sehen, höchstens die Kuriosität zu notieren, daß es aus den Steinen des 1871 in Paris zerstörten Tuilerienschlosses erbaut war. Der Rest des Weges führte durch große zahme Kastanienwaldungen mit üppigen Früchten: sechs in einer Schale der Durchschnitt. Vier Kastaniensammlerinnen mit flachen Strohhüten gaben wieder freundliche Auskunft. Im Zickzackweg geht's durch endlose Anlagen mit Erdbeerbäumen (arbuti), die neben der reifen gelben und roten Frucht schon wieder frische Blütenbündel zeigten. Daß diese „Erdbeeren" nicht roh genießbar sind, sondern nur in zerkochtem Zustand, haben wir auf dieser Wanderung stark bedauert! Da wir uns hart durch die dichtstehenden, noch taunassen Büsche arbeiten mußten, kamen wir völlig durchnäßt auf der Spitze an, wo wir uns in dichtes Gewölke verhüllt sahen. Aber weiter unten lag die heiße Sonne: dorthin, hinter eine schützende alte Grenzmauer setzten wir uns, zogen die nassen Strümpfe und Stiefel aus; sicher, in dieser öden Höhe keinen Menschen zu treffen. Hier wollten wir eine Stunde ruhen, uns stärken und die einzigartige Aussicht auf den Golf mit seinen kleinen Inseln genießen. Aber plötzlich erstarrte ich im Wort: vor uns war hinter der Mauer ein kahlgeschorener Kopf aufgetaucht, der uns ebenso verblüfft entgegenstarrte. So sehen wir uns einige lange Augenblicke wortlos an, bis ich mein bestes Französisch zusammensuche und das Gesicht recht stotternd frage — das Geistreichste, was mir eben einfiel — ob es auch einen Spaziergang gemacht habe. Da ertönt ein erlösendes: „Oui!" doch so ausgesprochen, daß wir laut auflachten: das konnte nur ein Mund aus Norddeutschland so sagen! Und richtig: wir mußten hoch auf die Punta Borgo di Pozzo klettern, um den einzigen Deutschen, der mit uns in Ajaccio wohnte, zu finden! Wir konnten gerade noch unsere Barfüße retten, und die normale Begrüßung ging aufs fidelste vor sich.

Aber noch ein zweites Erlebnis gab's auf dem heißen Rückweg. Wir kamen über die korsische landwirtschaftliche Versuchsanstalt, ein stattliches, schloßähnliches Gebäude, wo wir irgend einen durststillenden Trunk aufzutreiben hofften. Bedeutsam schauten wir uns vor dem Eisengitter an, als wir — ausgerechnet in der Einöde Korsikas — die wohlbekannten Töne der ersten Czerny-Etude auf einem hölzernen Markerkasten von Klavier vernahmen. So konnte nur ein Backfisch spielen. Und richtig: auf unser Läuten hin brachen die Passagen ab, und unter der Türe erschien — „die schöne Korsin", die wir gestern vergeblich in der Stadt gesucht. Sie erkannte mich auch sofort wieder, zog aber bedauerlicherweise in der Folge unsern neuen Bekannten weit intensiver ins Gespräch als mich, trotz meiner alten Vorrechte, wohl weil sie mich schon genügend mit Weiblichkeit versehen sah. Irgend etwas hatte uns veranlaßt zu glauben, mit der Anstalt sei auch eine Gastwirtschaft verbunden, und so bestellte unser Freund aus Mainz kühn einen guten Wein bei dem hübschen Mädchen. Wir nahmen auf ihre Einladung auf einer schönen Terrasse vor dem Hause Platz und berieten über unsere Lage, bis Frau Boyer und die Tochter erschienen und uns mitteilten, daß sich hier zwar keine Wirtschaft befände, daß wir aber dringend gebeten seien, korsische Gastfreundschaft von ihnen anzunehmen. Die lebhafte Unterhaltung mit den höchst gesprächigen Damen half uns über die erste Verlegenheit leicht hinweg, in die uns alle das Mißverständnis versetzt hatte. Wir bedienten uns unseres erprobten Mischmaschs von Französisch und Italienisch, mit dem man in Korsika am weitesten kommt, während die beiden Boyers beide Sprachen ebenso geläufig nebeneinander gebrauchen konnten. Ueber all dem lustigen Geplauder und dem feurigen Cap de Corse-Wein verflog die Zeit im Nu, und rasch mußten wir uns verabschieden, da die Dunkelheit um diese Jahreszeit fast übergangslos eintritt. Noch lange sahen wir das weiße Tuch der „schönen Korsin" wehen — ich glaube, es hat unserm jungen Weggenossen gegolten...

Und jetzt, nach sieben Jahren? Noch manches Mal sind wir in Korsika gewandert und haben ihn lieb gewonnen, den frischen und klugen Menschen, das Urbild des schneidigen draufgängerischen Deutschen, den schon damals jeder Rostflecken des Vaterlandes persönlich schmerzte. Oft stand er später vor unserer Tür, und wir schwärmten zusammen von den Tagen auf der Napoleonsinsel und von der Schöne des Lebens, das er in Arbeit und Genuß in sich sog. Bis der Tag von Arras kam, an dem wir auch ihn verlieren mußten. Aber so gehörte er zu den Glücklicheren, denen das bittere Wissen ums Ende erspart blieb.

Aus alten Ratsprotokollen*)

Von **Benedikt Schwarz.**

Recht übel daran waren die Ehemänner der Weiber, „so mit dem Feuer wegen Zauberei justifizirt worden", d. h. auf dem Scheiterhaufen ihr Leben lassen mußten. Auch sie verfielen in schwere Strafen bezw. mußten die durch die Verbrennung entstandenen Unkosten ersetzen; so beliefen sich die Unkosten für die Verbrennung der Frau Juditha des Hans Weißkopf von Biberach im Jahre 1603 auf 15 Pfund Pfennige, für die des Jakob Billinger 12 Pfund 10 Pfennige, für die des Andreas Sohler 7 Pfund 10 Pfennige. Doch wurden nach Umständen derartige Kosten und Strafen erlassen; so erließ der ehrsame Rat 1604 die für die alte Wagnerin von Biberach, „so mit dem Feuer justifizirt worden", entstandenen Kosten.

Die „Grempen" (Krämer), welche mit Salz handelten, mußten an dem Tage, an welchem die Geschworenen wegen der Steuer „Abrede" trafen, d. i. am Montag nach der Biberacher Kirchweihe, ein Viertel Salz als Steuer erstatten.

Die Schützen konnten aus bestimmten Gründen ihrer Pflichten entbunden werden; so lesen wir in einem Protokoll von 1604, daß dem Adam Hüpschlich zu Entersbach „ufz Ursachen, daß sein Hausfrauw lange Zeit krankh gelegen, daß schießen erlaßen wurde, doch solle er sein Buchs oder Haken behalten."

In jener Zeit gab es besonders im Nordracher Tale viele Wildschweine. Von jedem erlegten Tiere mußte ursprünglich dem Rat in Zell der Kopf abgeliefert werden; nunmehr sagten im Herbst 1603 die Nordracher eine Wildsau im Gengenbacher Wald und gaben den Schweinskopf dem Abt von Gengenbach. Die Jäger wurden wegen dieser Umgehung der bestehenden Vorschrift zu je einem Pfund Pfennig verurteilt und mußten die Geldstrafe im großen Turm abbüßen.

Auf dem Schwörtag von 1603 war den Bürgern und Bauern des Gerichts Zell auferlegt worden, ihr Vieh zuerst den in- und dann erst den ausländischen Metzgern anzubieten. Da sich darüber die zum Gericht zählenden Gemeinden beschwerten, wurde auf dem Gerichtstag vom 12. Juni 1604 beschlossen, daß es jedem Bauersmann freistehen solle, sein Vieh nach seinem Gefallen zu verkaufen, wann und wohin er will.

*) Vergl. „Pyramide" Nr. 19 vom 11. Mai 1919

folgekrieg die Pfalz in Schutt und Asche legte. In den Ruinen zerstörter Burgen und Schlösser läßt Müller seine Phantasie Bilder mittelalterlicher Romantik neu beleben und zu dichterischen Gestalten anregen. Zugleich aber lebt er in reichstem Maße der Gegenwart, und mit Stift und Feder hält er Figuren, Tiere und Szenen fest, die im Kreise seiner väterlichen Gastwirtschaft ihm zu Gesicht kommen.

Seine künstlerische Begabung bringt ihn an den Pfalz-Zweibrückener Hof, wo er in Herzog Christian IV. einen fördernden Gönner findet. Hier schon entfaltet er als Maler und Dichter eine rege Tätigkeit, bei der ihm die tiefe Liebe zu einer Tochter aus vornehmer Familie die innere Triebkraft fördert. Doch wird ihm von deren Vater die Einwilligung versagt, selbst als ein Kind dem Liebesbund entsprossen. Nun muß Müller in bitterem Schmerz um die verlorene Geliebte Zweibrücken verlassen, aber sein ganzes Leben hindurch heilt die Wunde nicht mehr. Dem Abschiedsschmerz verdanken wir das ergreifende, bekannte „Volkslied": Heute scheid' ich, morgen wandr' ich, und außerdem setzte er diesem Erlebnis in einem dramatischen Fragment „Lottchen", in dem er selbst als „Friedrich, ein junger Maler", erscheint, ein Denkmal, das mit der wehmutsvollen Bemerkung schließt: „Friedrich starb fern von der Heimat in hohem Alter unverehlicht."

Mannheim wird nun zunächst Müllers Heimat. Prof. Oefer hat bei der Darstellung dieses Lebensabschnittes des Malers Gelegenheit genommen, ein Bild von Mannheim als Residenzstadt Karl Theodors zu entwerfen, wie es anschaulicher und vor allem inhaltsreicher bis jetzt wohl noch nicht dargestellt wurde. Wie in allem, in Kunst, Theater, Sprache und Naturwissenschaften sich immer deutlicher eine bewußte Abkehr von krankhafter Französelei zu einem rein empfundenen Deutschtum — wie nötig wäre dies in unserer Zeit! — Bahn bricht, ist mit feiner Innerlichkeit zum Ausdruck gebracht.

Als Schüler Verschaffelts entwickelt Müller glänzende künstlerische Fähigkeiten, aber gerade in Mannheim hat er ebenso tiefgreifende Anregungen auf literarischem Gebiet, auf dem er schon eine bedeutende Rolle spielt. Dahlberg erbittet von ihm ein Gutachten über die Gründung eines „Deutschen Nationaltheaters"! Mit Lessing tritt er hierbei in enge Verbindung. Schubert begrüßt im „Deutschen Merkur" den jungen Maler-Dichter mit den begeisterten Worten:

„Auch er, Müller, der Maler in Flammen,
Er nehme die Feder oder den Pinsel,
Streckt aus der Ferne seinen Arm
Und schwur mir Freundschaft
Mit der Treue rauhem Handschlag."

Keiner Größe der damaligen Zeit war Müller unbekannt, die meisten suchten ihn persönlich zu kennen, so Goethe, Achim von Arnim, Klinger, Lenz und Wagner, das Dreigestirn der Stürmer und Dränger, von denen vor allem der unglückliche Lenz ihm begeistert zujubelte, und viele andere. Joh. Heinrich Voß schreibt einem Bekannten 1776: „Schicken Sie mir alles, was Sie von Müller haben." Damals war Müller 27 Jahre alt!

Besonders tief wirkte auf Müller das berühmte Mannheimer Antikenkabinett, und so wurde der Drang nach Italien, das jeder Künstler damals besucht haben mußte, immer stärker, bis 1778 eine Unterstützung durch den Kurfürsten ihm die Reise ermöglichte.

In der ewigen Stadt siegte der Maler über den Dichter. Aber der Maler blieb inmitten alter Vorbilder und im tiefsten Studium Michelangelos, deutsch. Mit demselben revolutionären Geiste, der seine Jugenddichtungen durchglühte — man stellte Götz von Berlichingen, Die Räuber und Müllers Genoveva nebeneinander! — ließ er Farben und Formen auf seiner Leinwand erscheinen, „worüber alle Purische (Schüler der Akademie) Maul und Nase aufsperrten, wie sie sie sahen." Doch kamen auch schlechte Zeiten für ihn; Neid der Künstler und wenig Verdienst bedrängten ihn, und so suchte er durch Uebertritt zur katholischen Kirche Trost. Damit wurde zweifellos viel von seinem feurigen Jugendgeist, der ihm in Gesellschaft noch bis zum hohen Alter verblieb, in der Arbeit lahm gelegt. Wenn auch die Zeitgenossen über viele Bilder von ihm als ganz gewaltige Leistungen berichteten. Mit seinem letzten großen Gemälde „Odysseus in der Unterwelt" bricht noch einmal sieghaft die kräftige Pfälzernatur mit reiner Freude an Licht und Farbe durch; und Oefer bezeichnet daher Müller als einen Vorläufer der Impressionisten. Im April 1825 starb Müller in Rom, „fern von der Heimat, unverehelicht". Neben Schadow und Angelika Kauffmann ruht er in der Borrominiskirche: S. Andrea delle Fratte in Rom.

Von Zeichnungen und Radierungen finden sich ziemlich viele in Deutschland, im Goethehaus in Frankfurt, im Kestner-Museum in Hannover u. a. O. An Gemälden sind nur wenig nach Deutschland gekommen: ein Altarblatt „Der Gekreuzigte" in der Alexanderkirche zu Zweibrücken und ein „Hymen mit Fackel" im Kurhaus zu Reichenhall. Die meisten Bilder sind z. Zt. noch in Italien verschollen. Vielleicht bringt die Kunstforschung einige wieder ans Tageslicht.

Auch vom literarischen Nachlaß Müllers ist noch lange nicht alles erschlossen, und gerade seine gewaltigsten Werke ruhen noch in Archiven.

Dies ist zunächst ein „Faust", der im Freien Deutschen Hochstift zu Frankfurt der Veröffentlichung entgegenharrt, der — ähnlich wie bei Goethe — Müllers Denken und Sinnen von frühester Jugend bis zum späten Alter beschäftigte. Der italienische Aufenthalt regte ihn dann — wieder wie Goethe — zu einer „Iphigenie" an, die noch im Goethe-Museum zu Frankfurt schlummert. Diese Iphigenie ist, nach Mitteilungen des Freien Deutschen Hochstifts, „ähnlich wie bei Goethe, die fein empfindende Hellenin, voll sanfter, edler Weiblichkeit", doch stammt sie aus Tantalus Geschlecht, „das wilde Blut der Atriden rollt in ihren Adern und ihre Pflicht der Blutrache, die sie als letzte ihres Geschlechts ruft, erstickt jede sanftere Regung.". Man darf der Veröffentlichung dieser beiden Werke mit großem Interesse entgegensehen.

Müllers dichterische Werke hier zu würdigen, ist nicht der Platz. Man muß selbst lesen, sich selbst von der Kraft der Sprache und der Urwüchsigkeit der Charaktere hinreißen lassen. Daneben findet er aber auch als feuchtfröhlicher Pfälzer in seiner Jugend den Ton lieblicher Idyllen und Bacchantenlieder, und endlich hängt er mit tiefem Herzen an seiner Heimat. Seine Hymnen auf die Vaterstadt Kreuznach und die auf Heidelberg, in dessen romantischem Schloß — das von 1776, nicht des 20. Jahrhunderts! — er so gerne weilte, sind für jeden Süddeutschen erhebend und ergreifend.

„Schlug ein Pfälzerherz in meiner Brust, wenn ich nicht klagte? — wenn ich nicht mitklagte, daß fränkische Frevlerhand die Brandfackel geschleudert in diese Räume .....

Fluch euch, die ihr Honig auf den Lippen und Galle im Herzen!"

Das ist die Sprache eines Deutschen, wie wir sie heute von Hunderten von deutschen Männern wieder brauchen. Und eben darum ist uns dieser echte, kernige Sprecher des Deutschtums und besonders des Pfälzertums besonders lieb und wert. So erscheint Oefers, mit vorzüglich wiedergegebenen Radierungen und Gemälden Müllers ausgestattete Volksausgabe gerade zur rechten Zeit gekommen, um wieder bei uns heimisch werden zu lassen den Mann, der alternd aus Rom seiner Heimat die Worte zurief: „O, daß ich noch einmal schauen könnte aus dem Raume deiner Mauern (Heidelberg) in das Paradies der Pfalz, in das Paradies der Heimat!"

Novellen, Legenden und Schwänke.

Von **Herodot** (484—425 v. Chr.)

Wenn die nachfolgenden Stücke gewiß auch vielen unserer Leser — mindestens der Spur nach — bekannt sein mögen, so sind doch die ursprünglichen Fassungen dieser klassischen Geschichten nicht jedem ohne weiteres zugänglich. Wir entnehmen die nachfolgenden Proben dem umfassenden und sehr empfehlenswerten Werk unserer badischen Gelehrten August Hausrath und August Marx: Griechische Märchen.. Märchen, Fabeln, Schwänke und Novellen aus dem klassischen Altertum. Das bei Eugen Dietrichs in Jena 1913 erschienene prachtvoll gedruckte Buch enthält 23 Tafeln, 362 Seiten Text und eine XXII starke höchst willkommene Einleitung der genannten Autoren.

Gyges und Kandaules.

Kandaules, der König von Lydien, war so sehr in seine Frau verliebt, daß er überzeugt war, die schönste aller Frauen zu besitzen. Nun hatte er unter seinen Kriegsknechten einen namens Gyges, des Daskylos Sohn, der ihm besonders gefiel. Und wie Kandaules auch sonst sich über wichtigere Dinge mit Gyges zu besprechen pflegte, so pries er gegen ihn auch öfter seines Weibes Schönheit über die Maßen. Und es dauerte nicht lange (denn es sollte nun einmal dem Kandaules übel ergehen), da sprach er also zu Gyges: „Mein Gyges, wenn ich immer von der Schönheit meines Weibes rede, so willst du, dünkt mich, es mir nicht glauben, sind doch die Ohren der Menschen ungläubiger denn die Augen; drum mache, daß du sie einmal nackt schauest." Da schrie jener laut auf und sagte: „O Herr, bist du recht bei Sinnen, daß du solch ein Wort aussprichst und verlangst, ich solle meine Herrin nackt schauen? In dem Augenblicke, wo ein Weib das Kleid auszieht, ziehet es auch die Scham aus. Was aber sich ziemet, das haben die Menschen schon längst herausgefunden, und daraus soll man lernen. Darunter ist auch ein Wort, das lautet: ein jeglicher kümmere sich um das Seinige. Was nun mich anlangt, so will ich es gerne glauben, daß jene die schönste aller Frauen ist, und dich bitte ich, nichts wider Brauch und Ordnung zu verlangen." Mit solchen Reden wehrte Gyges das Ansinnen des Königs ab, denn er fürchtete, es möchte ihm Unglück daraus erwachsen. Doch der König erwiderte: „Sei getrost, Gyges, du brauchst nicht zu befürchten, daß ich so spreche, nur um dich auf die Probe zu stellen, noch auch, daß dir von seiten meines Weibes irgendein Schaden erwachsen könne. Denn ich werde es von vornherein so einrichten, daß sie überhaupt nichts davon erfahren kann, daß du sie gesehen. Ich werde dich in unserem Schlafgemach hinter den Flügel der geöffneten Tür treten lassen; dann werde erst ich hereinkommen, darauf wird auch meine Frau sich einfinden, um sich zur Ruhe zu begeben. Nun steht in der Nähe der Tür ein Sessel, auf den wird sie beim Entkleiden ihre Gewänder eines nach dem andeen ablegen, und wird dir so Gelegenheit geben, sie in aller Ruhe zu beschauen. Und wenn sie dann von dem Sessel zu ihrem Bette geht und dir den Rücken zuwendet, dann ist der Augenblick da, wo du suchen mußt, ungesehen durch die Tür zu entkommen." Da sah nun Gyges, daß er nicht ablehnen konnte, und er erklärte sich schließlich bereit.

Als nun die Stunde des Schlafengehens da war, führte Kandaules den Freund in das Gemach, und gleich darauf trat auch

die Frau ein. Und Gyges schaute bewundernd zu, wie sie dann ihre Kleider ablegte. Als sie hierauf an ihrem Lager ging und ihm den Rücken zudrehte, schlüpfte er hinter der Tür hervor und entwich ins Freie. Doch die Frau hatte ihn beim Hinausgehen erblickt und durchschaute, was ihr Mann ihr da angetan hatte. Aber so sehr sie sich schämte, so schrie sie doch nicht auf und wahrte den Schein, als hätte sie nichts gemerkt; im Herzen aber nahm sie sich vor, sich an Kandaules zu rächen. Denn bei den Lydern und bei den anderen Barbaren fast durchweg gilt es sogar für eine große Schande, wenn ein Weib nackt erblickt wird. Doch für den Augenblick ließ sie, wie gesagt, sich nichts anmerken und hielt sich ruhig.

Aber gleich nach Tagesanbruch rief sie einige aus der Zahl ihrer Diener, die sie als die treuesten kannte, und nachdem sie sich ihres Beistandes versichert, ließ sie den Gyges rufen. Der war der Meinung, die Königin wisse nichts von dem, was geschehen, und kam, als man ihn holte; denn er pflegte auch vorher, so oft die Königin ihn zu sich berief, zu kommen. Als nun Gyges eingetreten war, sprach die Frau zu ihm: „Jetzt, o Gyges, gebe ich dir die Wahl zwischen zwei Wegen, du magst dann einschlagen, welchen du willst. Entweder du tötest den Kandaules und bekommst mich und die Krone von Lydien, oder du selbst mußt auf der Stelle, wie du bist, sterben, auf daß du fürderhin nicht mehr dem Kandaules in allem zu Willen seist und erblickest, was du nicht sehen darfst. Drum muß entweder jener, der solches ersonnen hat, umkommen, oder du, der mich nackt geschaut und Ungebührliches getan hat."

Erst war Gyges betroffen über diese Rede, dann aber flehte er sie an, sie möge ihn nicht in die Zwangslage verstricken, eine solche Wahl zu entscheiden. Doch sie ließ sich nicht erweichen. Da er denn erkannte, daß wirklich die Notwendigkeit vor ihm lag, entweder seinen Herrn umzubringen oder selbst von anderen umgebracht zu werden, so zog er es vor, selber das Leben zu behalten und richtete die Frage an die Königin: „Da du mich denn zwingst meinen Herrn zu töten, wider meinen Willen, so laß mich auch hören, auf welche Weise wir Hand an ihn legen wollen?" Da nahm sie das Wort und sprach: „Von derselben Stelle soll der Angriff ausgehen, von wo jener auch mich hat nackend sehen lassen, und wenn er im Schlafe liegt, soll man Hand an ihn legen."

So war der Anschlag gemacht; und mit Einbruch der Nacht ging Gyges (denn man entließ ihn keinen Augenblick, und es gab für ihn keinen Ausweg, sondern entweder mußte er selbst verloren sein oder Kandaules) mit der Frau in das Gemach, dort händigte sie ihm einen Dolch ein und verbarg ihn hinter derselben Türe. Und als dann Kandaulus ruhete schlüpfte Gyges hinter der Tür hervor und tötete den König. So erhielt Gyges die Frau und das Königreich, und ward als König bestätigt vom Orakel in Delphi.

Der Meisterdieb.

Der Aegypterkönig Rhampsinit besaß, wie erzählt wird, solchen Reichtum an Geld, daß keiner der später lebenden Könige ihn überbieten oder auch nur ihm nahe kommen konnte. Um nun seine Schätze in Sicherheit aufbewahren zu können, ließ er sich ein prächtiges Gemach erbauen, das nur mit einer Wand an der Außenseite des Palastes lag. Der Baumeister aber hatte mit arger List folgende Vorrichtung ausgedacht: einen Stein in der Wand richtete er so ein, daß zwei Männer oder auch einer ihn mit Leichtigkeit herausnehmen konnten. Als nun die Kammer fertig war, verwahrte der König seine Schätze darin. Nach Verlauf einiger Zeit berief nun der Baumeister, der sein Ende nahen fühlte, seine beiden Söhne zu sich und erzählte ihnen, wie er für sie gesorgt habe, daß sie reichlich zu leben hätten, und welchen Kunstgriff er beim Bau des königlichen Schatzhauses angebracht hätte. Er beschrieb ihnen alles genau, wie der Stein herauszunehmen sei, unter Angabe der nötigen Maße; wenn sie dies alles beachteten, so fügte er noch bei, würden sie Verwalter des königlichen Schatzes sein. Damit endigte er sein Leben; die Söhne aber machten sich ungesäumt ans Werk, gingen in der Nacht zum Königsschlosse hin, machten den Stein an der Wand ausfindig, der sich auch leicht herausheben ließ, und holten sich eine Menge Schätze heraus.

Da aber der König eines Tages die Schatzkammer öffnete, sah er mit Staunen, daß die Behälter der Schätze nicht ganz voll waren; da aber die Siegel am Eingang unversehrt und die Schatzkammer wohlverschlossen war, wußte er nicht, wem er die Schuld geben sollte. Als er aber bei einer zweiten und dritten Oeffnung sah, wie die Schätze immer weniger wurden (denn die Diebe setzten ihre Beutezüge unentwegt fort), da machte er's also: er ließ Schlingen anfertigen und sie rings um die Behälter, in denen die Schätze waren, anbringen. Nun kamen die Diebe gerade wie vorher, der eine schlüpfte ins Gemach hinein, kaum aber war er auf den Behälter zugegangen, so sah er sich sogleich von der Schlinge gefangen. Als er nun seine üble Lage erkannte, rief er sofort seinen Bruder, klärte ihn über alles auf und sagte, er solle eiligst hereinschlüpfen und ihm den Kopf abschneiden, damit er nicht, wenn man ihn sehe und erkenne, auch noch den Bruder mit verderbe. Und diesem leuchtete die Rede ein, daß er tat, was der andere verlangte; dann fügte er den Stein wieder in die Mauer und ging mit dem Kopfe seines Bruders nach Hause.

Wie es nun Tag ward und der König in die Schatzkammer trat, sah er voll Entsetzen den Leichnam des Diebes ohne Kopf in den Schlingen stecken, und doch war das Gemach unbeschädigt und zeigte weder einen Eingang noch einen Ausschlupf. Und da er sich die Sache nicht erklären konnte, tat er folgendes: er ließ den Leichnam des Diebes an der Mauer aufhängen, stellte Wächter daneben mit dem Befehl, wenn sie jemanden bei diesem Anblick weinen oder jammern sehen, so sollten sie den festnehmen und vor ihn führen. Da nun der Leichnam so aufgehängt war, ging es der Mutter des Diebes sehr zu Herzen, sie besprach sich mit dem überlebenden Sohn und gebot ihm, er müsse es auf irgendeine Art zuwege bringen, den Leichnam seines Bruders herunter zu kriegen und heimzuschaffen; wenn er das nicht tue, werde sie, so drohte sie, selber zum König gehen und ihn anzeigen, daß er die Schätze habe. Als aber die Mutter den überlebenden Sohn so hart antrieb, und für all seine Gegenreden taub blieb, ersann dieser folgende List: er säumte Esel auf, belud sie mit Schläuchen voll Wein und trieb sie dann vor sich her. Wie er nun an die Stelle kam, wo die Wächter vor dem aufgehängten Toten standen, zog er an den herabhängenden Zipfeln von zwei oder drei Schläuchen herum, bis sie aufsprangen und der Wein davonströmte. Da erhob er ein gewaltiges Geschrei und schlug sich vor den Kopf, als wisse er nicht, zu welchem von den Eseln er sich zuerst wenden sollte. Die Wächter aber hatten kaum den vielen Wein, der da auslief, gesehen, als sie schon mit Töpfen in der Hand auf die Straße rannten, um den verschütteten Wein aufzufangen und als gute Beute heimzubringen; jener aber schimpfte auf sie ein und tat sehr zornig. Als ihn dann die Wächter zu beguügen suchten, stellte er sich, als ob er ruhiger werde und sein Zorn verrauche, und zuletzt trieb er seine Esel aus dem Wege und schirrte sie wieder zurecht. Da gab denn nun ein Wort das andere, und wie nun der und jener mit ihm scherzte und ihn zum Lachen brachte, schenkte er ihnen noch einen Schlauch dazu, worauf die Wächter sich ohne weiteres an Ort und Stelle lagerten, um zu zechen, und wollten auch ihn mit dabei haben und sagten, er solle da bleiben und mit ihnen trinken; da willigte er denn ein und blieb. Und wie sie ihm beim Umtrunk so freundlich begegneten, gab er ihnen noch einen zweiten Schlauch dazu. Die Wächter ließen sich's brav schmecken, so daß sie, über und über betrunken, schließlich sich an der Stelle, wo sie gezecht hatten, vom Schlafe übermannt hinstreckten. Der Dieb aber konnte nun — es war schon tief in der Nacht — den Leichnam seines Bruders herabnehmen und schor zum Schimpf noch allen Wächtern den rechten Backenbart ab, dann lud er den Leichnam auf die Esel und trieb diese nach Hause. So hatte er erfüllt, was ihm die Mutter geboten.

Als aber dem König gemeldet wurde, der Leichnam des Diebes sei gestohlen, da gebärdete er sich gar zornig, und da er um jeden Preis herausbringen wollte, wer eigentlich hinter all diesen Listen stecke, tat er folgendes, was ich freilich nicht glauben kann: er ließ seine Tochter wie eine Dirne in einer Bude Platz nehmen und gab ihr auf, jeden Besucher ohne Unterschied anzunehmen; doch ehe sie miteinander verkehrten, müsse ihr ein jeder den klügsten und zugleich ruchlosesten Streich seines Lebens erzählen; wenn dann einer die Geschichte mit dem Diebe erzähle, den solle sie festhalten und nicht hinauslassen. Als nun die Tochter nach dem Gebot des Vaters tat, merkte der Dieb wohl, wo auf das hinauslaufe. Da nahm er sich vor, den König an Verschlagenheit noch zu übertreffen und tat also: er schnitt von einer frischen Leiche den Arm an der Schulter ab und nahm ihn unter dem Mantel mit. So kam er zur Königstochter hinein, und als sie ihm die gleiche Frage vorlegte wie den anderen, erzählte er ihr als seine ruchlosteste Tat, daß er seinem Bruder, der im Schatzhaus des Königs sich in einer Schlinge gefangen, den Kopf abgeschlagen habe, als seine schlaueste, daß er die Wächter trunken gemacht und den aufgehängten Leichnam des Bruders herunter genommen habe. Als sie das hörte, griff sie nach ihm, der Dieb aber streckte ihr im Dunkeln den Arm des Toten hin, den sie erfaßte und festhielt, in der Meinung, seinen Arm festzuhalten. Doch er ließ den Arm fahren und entwischte schnell zur Tür hinaus.

Wie nun vollends dieser Streich dem König hinterbracht wurde, da entsetzte er sich über die Verschlagenheit und Kühnheit des Menschen; zuletzt aber ließ er in alle Städte eine Botschaft ausgehen und verkündigte, in der er dem Diebe Straflosigkeit zusicherte und ihm auch große Belohnung verhieß, wenn er vor sein Angesicht komme. Da faßte auch der Dieb Vertrauen und stellte sich ihm, Rhampsinit aber bewunderte ihn höchlich und gab ihm seine Tochter zur Frau, ihm als dem gescheitesten aller Menschen; denn die Aegypter, meinte er, gingen über die anderen Menschen, der aber noch über die Aegypter.

Arion

Periander, des Kypselos Sohn, habe auch, so erzählen die Korinther, und die Lesbier bestätigen es, das größte Wunder miterlebt, indem Arion aus Methymna auf einem Delphin bei Tainaron ans Land gesetzt worden sei. Er war einer der ersten Sänger jener Zeit, zugleich auch, soweit wir wissen, der erste Mensch, der einen Dithyrambus gedichtet, benannt und in Korinth aufgeführt hat.

Dieser Arion nun, der die meiste Zeit bei Periander zugebracht, bekam, erzählt man, einmal Lust, nach Italien und Sizilien zu fahren. Nachdem er dann dort große Schätze erworben, wollte er wieder von Tarent aus nach Korinth zurückkehren, und weil er zu niemand so viel Zutrauen hatte, wie zu den Korinthern, mietete er dort ein Schiff von korinthischen Männern. Doch als sie die offene See erreicht, faßten diese den bösen Plan, den Arion ins Meer zu werfen und seine Schätze zu behalten; er aber merkte es und flehte sie an, sie möchten ihm das Leben schenken, seine Schätze wolle er ihnen gerne lassen. Allein die Schiffer ließen sich nicht erweichen, sondern geboten ihm, entweder sich selbst zu töten, damit er ein Grab auf dem Lande erlange, oder unverzüglich ins Meer hinausspringen. So in die äußerste Not gedrängt, bat Arion sie, wenn also ihr Entschluß unabänderlich sei, so wollten sie ihm gestatten, in vollem Schmucke sich aufs Verdeck zu stellen und dort noch ein Lied anzustimmen; wenn er ausgesungen habe, versprach er sich selbst umzubringen. Voll Freude, den trefflichsten Sänger der Welt zu hören, zogen jene sich vom Hinterdeck nach der Mitte des Schiffes zurück. Arion aber legte seinen ganzen Schmuck an und trat, die Leier in der Hand, aufs Verdeck, dort sang er einen Lobgesang auf Apollo nach der „hohen Weise" durch, und als er zum Schlusse gekommen, stürzte er sich in dem ganzen Schmucke, wie er war, ins Meer. Und darauf fuhren jene nach Korinth weiter; den Sänger aber habe, sagt man, ein Delphin auf den Rücken genommen und nach Tainaron getragen. Dort sei er ans Land gestiegen und in seinem Schmucke nach Korinth gezogen, wo er dann den ganzen Vorfall erzählt habe. Periander habe es aber zuerst nicht recht geglaubt und den Arion in Gewahrsam gehalten und nicht entlassen, zugleich aber auch auf die Schiffer ein Auge gehabt; sobald sie eingetroffen waren, ließ er sie rufen und legte ihnen die Frage vor, ob sie etwas von Arion zu berichten hätten. Da jene nun antworteten, er sei wohlbehalten in Italien, und sie hätten ihn bei gutem Befinden in Tarent verlassen, trat Arion in der Tracht hervor, wie er ins Meer gesprungen war, und da konnten jene, bestürzt und überführt, nicht mehr leugnen. Solches erzählen die Korinther und die Lesbier; auch steht auf Tainaron ein ehernes Weihgeschenk von Arion, nicht gar groß, das einen Menschen auf einem Delphin darstellt.

Das Wunder der Helena

Agetons, ein vornehmer Spartaner, hatte eine Frau, die war bei weitem die schönste von allen Frauen in Sparta, dabei war sie aus der häßlichsten die schönste geworden.

Als Kind nämlich war sie gar häßlich anzusehen gewesen, und der Amme ging es nahe, wie sie als reicher Leute Tochter doch so mißgestaltet sei. Als sie dann auch noch merkte, wie die Eltern sich über das Aussehen des Töchterchens grämten, sann sie auf Abhilfe und dachte sich folgendes aus. Sie trug das Kind Tag für Tag in das Heiligtum der Helena, so im sogenannten Therapne oberhalb des Phoebeischen Heiligtums liegt. Dahin trug's die Amme allemal, stellte es vor das Bild der Göttin und betete zu ihr, sie möchte das Kindlein von seiner Häßlichkeit erlösen. Und wirklich eines Tages, erzählt man, sei der Amme beim Weggehen aus dem Heiligtum eine Frau erschienen, die habe sie gefragt, was sie da im Arme trage, worauf sie sagte, ein Kindlein. Da habe die Frau es sehen wollen, die Amme aber habe dies verweigert, denn die Eltern hätten ihr verboten, das Kind irgend jemand sehen zu lassen. Doch die habe durchaus verlangt, sie müsse es ihr zeigen. Da nun die Amme sah, wie angelegentlich es der Frau darum zu tun sei, das Kleine zu sehen, da habe sie's eben endlich gezeigt: die Frau aber habe den Kopf des Kindes gestreichelt und gesagt, es werde die schönste unter allen Frauen Spartas werden. Und von diesem Tage an habe sich ihr Aussehen verändert. Und wie sie herangewachsen war, heiratete sie Ageios, des Alkeides Sohn.

Aus meinem korsischen Tagebuch.

Von Karl Preisendanz, Karlsruhe.

31. Oktober 1911.

Lange sind wir auf der Heide umhergezogen, uns auf einem der mächtigen Granitblöcke einen Platz zu suchen.

Nun haben wir ihn: eine flache Platte, durchglüht von der brennenden Morgensonne. Neben mir liegt meine Frau, trunken wie ich selbst von der leuchtenden Schönheit um uns her, und wenn meine Hand ihr über das dichte Haar streicht, dann strömt ihr daraus die trockene Hitze der Sonne entgegen. Und alles Wesen um uns atmet mit uns die Wärme Meses Lichtes — die zahllosen gelben Blüten, mit denen der Boden sich geschmückt, die großen und kleinen bunten Schmetterlinge, die über ihnen ihr reizendes Spiel treiben, die Bienen, die sie summend absuchen, die Singvögel, die den Olivenhain hinter uns bevölkern. Die ganze Landschaft leuchtet wider von der Sonne. Da ist die weite Heide mit ihren grünen Sträuchern und Büschen, an denen hin und wieder zwischen roten Beerenfrüchten Blüten schimmern, mit ihrem Wohlgeruch, den Tymian und Lavendel von sich geben und den ein leichter Windhauch fernhin weiter sendet; da sind die Oel- und Eukalyptusbäume, die sich, mit Früchten reich behangen, den ganzen Berg hinaufziehen und das Auge, so weit es reicht, mit ihrem satten Grün entzücken. Und selbst der dunkle Cypressenhain, in dem — nur wenige Schritte über uns — ein altes Grabmal steht, kann, sonst so ernst, sein Wohlgefallen über dieses Leuchten der Natur nicht verbergen: sein Dunkel ist in lichten Glanz getaucht, durchdringend ist der Duft der roten Blüten, die sich um seine Mauer ranken. . .

Und doch ist es kein Sommertag, den wir hier oben feiern. In Deutschland herrscht der Spätherbst, während dessen uns die heitere Sonne über das Kalenderdatum hinwegtäuscht: Allerheiligen scheint uns in Ajaccio vielmehr ein Pfingsten zu sein.

Ajaccio! Zu unseren Füßen liegt dies Kleinod Korsikas, des wunderseltenen Eilands. Lichtumflutet sind die weißen, hohen Häuser. Lichtumflutet — meerumflutet, das ist ja heute nur eines. Es gibt kein Wort, das dieses wonnevolle Blau auch nur einigermaßen wiedergäbe. Auch wenn die Sonne glüht, es blendet nie, es ist nur stets ein mildes Lichtbad für das Auge, das niemals müde werden mag, das Spielen der Nuancen, wie sie das leichte Kräuseln der Wellen mit sich bringt, zu verfolgen. Wie ruhig liegt es doch vor uns, das Meer, schuldlos und zahm, als kennt' es keine Tücken, eingeengt zum weiten Golf, gebannt in Grenzen, die ihm von den starren Granitbergen gezogen sind. Ringsum steigen sie auf, Gipfel an Gipfel, die kleineren erst, am Ufer, und hinter ihnen die mächtigen, die kahlen, schroffen, auf denen Schnee fällt, wenn es in Ajaccio einmal regnet, auf denen die Wolken gern verweilen beim Vorüberziehen.

Schön ist Ajaccio, die weiße Stadt mit ihren freundlichen Bewohnern, schön ist das Meer zu unsern Füßen mit seinen weißen Segeln, mit seiner Unendlichkeit, doch am meisten muß ich meine Berge lieben, meine altvertrauten Freunde. Blau sind auch sie: ein Duft von lichter Bläue hüllt sie ein, die linder ist noch als des Meeres Blau. Ein Duft, der ganz unmerklich übergeht in den blauen Mantel des Aethers.

Elf Uhr morgens, Café Napoléon. Wir sitzen auf dem breiten Trotoir an unserm üblichen Platz und genießen unsern starken schwarzen Morgenkaffee mit den mürben Brötchen, die wir uns in der nahen Konditorei selbst holen. Wir sind ein wenig übernächtig und darum auch so spät am Tag. Heute nacht, gegen drei Uhr, wachten wir plötzlich schreckhaft auf an grellem Feuerschein, der ins Zimmer fiel. Wir dachten nicht anders als an Haus- oder Heidebrand und fuhren schlaftrunken in die Kleider. Um so überraschender das Bild am Fenster: weit hinunter war die Heide feurig überloht von einem mächtigen Buschfeuer, um das sich ein paar wilde korsische Schäfer und Berghirten mit ihren wimmelnden Alt- und Jungschafen gelagert hatten. Regungslos lagen und kauerten sie um das Feuer — die korsischen Nächte sind eisig kalt — und nur die zottigen Wolfshunde umkreisten unablässig den weiten Kreis, aus dem es hundertfach blökte und läutete. Dahinter die Gradkapelle, Cypressen und Oelbäume, unten die dämmernde Stadt, die fröstelnde See, eine ferne Glocke — das alles erscheint jetzt wie ein nächtlicher Spuk. . . Um uns herum drängt es sich, wie wir's hier noch nicht erlebt: Allerheiligen. Alles im bunten Sonntagsputz, vor allem die Leute vom Land und aus den Bergnestern, die zur Messe hereingezogen kamen. Teils auf überfüllten Kabriolets, die kräftige Maultiere ziehen. Auf ihnen werden ganze Familien verstaut. Teils auf den kleinen drolligen Eselchen, die uns schon in Bastia auffielen. Man meint, sie müßten zusammenbrechen unter der Last ihrer Reiter: schleppen sie doch einen langen Korsen, dem die Beine am Erdboden schleifen, und seine Ehehälfte oft noch dazu vom Gebirg herunter! Aber sie schaffen's. Wie man durchweg in Korsika den Eindruck hat: gearbeitet wird nur von Weibern und Eseln, alles andere schlägt die Zeit unverantwortlich tot. Der Herr der Schöpfung verbringt den Tag draußen mit dem Gewehr — jagen sahen wir keinen — oder im Café beim Absinth, wo er auch bis tief in die Nacht sitzt, politisiert und auf die Musik der Damenkapelle hört. Die Jugend lungert am Bahnhof und am Hafen, um auf die Ankunft von Lügen und Schiffen zu warten und die unseligen Ankömmlinge schier in Stücke zu reißen um ein paar Centimes. Zur arbeitenden Klasse gehört aber auch der Schuhputzer, der uns alle Morgen hier unten unsere Stiefel in wahrhaft dämonischem Glanz erstrahlen läßt! . . . Die Kirche ist sehr gut besucht, sich von Sonntagsbummlern aller Art. Am elegantesten treten die hier stationierten Marineoffiziere mit ihrer Begleitung auf, die Einheimischen kommen über spießige Provinz nicht hinaus. Bis auf eine Familie von Vater, Mutter und Tochter, die in leichter Kutsche in flottem Trab an uns vorüberfuhren. Die Tochter — wie die Eltern echt korsischer Typ — lenkte selbst und fand trotz allem Straßengewühl Zeit, einen kokketten Blick aufs Trottoir herüberzusenden. Wir suchten noch ein paar Male nach der eigenartigen Gesellschaft, konnten sie aber in keinem öffentlichen Lokal auffinden. Und ich hätte doch „die schöne Korsin" so gerne irgendwie kennen gelernt! Ausländer scheint es um diese Jahreszeit hier nicht zu geben. Drum werden wir auch immer aufs neue wie Meerwunder angestarrt, obwohl wir uns in Kleidung und Benehmen vom sonstigen Mitteleuropäer kaum unterscheiden.

Mittags: wir gingen zur Stadtbibliothek, uns einen Gregorovius, „Korsika", zu entleihen. Ich unterzeichnete den Sicherheitsschein zu fünf Francs mit meinem Namen in deutschen Buchstaben: der Beamte starrte die Unterschrift an, als sei sie chinesisch oder hieroglyphisch. Das könne er nicht lesen, ich müsse „en français" schreiben! Aber ein jungfräulich unberührtes Exemplar des Gregorovius bekam ich aus der sonst nicht übel gehaltenen Bücherei.

8. November.

Jeder Tag schenkt hier neue herrliche Sonne. Die Wetterberichte aus Deutschland melden Regen und Kälte. Gestern — Allerseelen — führten wir unsern langgeplanten Tagesmarsch aus: nach der Punta Borgo di Pozzo. Verführerisch leuchtet die Spitze herunter zu unserm Gasthof, und außerdem empfiehlt unser Reise-Meyer die Tour in wärmsten Tönen. Und wir hatten nichts zu bereuen. Schon in aller Frühe weckte uns das Gebimmel unzähliger greller Glöckchen, die Allerseelen ein- und tatsächlich auch ausläuteten. Den ganzen Tag über, wo wir gingen und standen, hatten wir das Grillen dieser unermüdlich hämmernden Marterwerkzeuge im Ohr. Der Totenkult hat sich